

# Auswertung der gesetzlichen Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung

Im Rahmen der gesetzlichen 30-tägigen Beteiligung (nach §13 Abs. 4 WPG) vom 9. Januar bis 7. Februar 2025 erhielten die Öffentlichkeit, die in ihren Aufgabenbereichen berührten Behörden, Träger öffentlicher Belange und die an der Wärmeplanung beteiligten Akteure die Möglichkeit der Einsichtnahme in alle nach §§14-20 WPG durchgeführten Untersuchungen (Eignungsprüfung, Bestands- und Potenzialanalyse, Zielszenarien, Einteilung in voraussichtliche Wärmeversorgungsgebiete mit Darstellung geeigneter Wärmeversorgungsarten für das Zieljahr, Umsetzungsstrategie) und konnten dazu Stellungnahmen abgeben.

Insgesamt wurden 93 Stellungnahmen eingereicht, davon 74 über die Bürgerbeteiligungsplattform [www.bonn-macht-mit.de](http://www.bonn-macht-mit.de), 12 über das E-Mail-Postfach [klimaschutz@bonn.de](mailto:klimaschutz@bonn.de) und sieben handschriftlich über eine Urne am Informationsstand zur kommunalen Wärmeplanung im Stadthaus-Foyer.

Sieben der 93 Stellungnahmen wurden von Organisationen eingereicht: Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer zu Köln (HWK), Innung Sanitär, Heizung, Klima (SHK), Haus & Grund e.V., Autobahn GmbH, Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) Köln und Bundesnetzagentur. Die übrigen Stellungnahmen waren keiner Organisation zugeordnet. Alle 93 Eingaben inkl. der zugehörigen individuellen Antworten der Verwaltung sind in dieser Auswertung im Anhang zusammengestellt.

## 1. Überblick über häufig geäußerte Anliegen

### Wärmenetze

Am häufigsten (20 Nennungen, 22 Prozent der Stellungnahmen) wünschten sich Bürger\*innen Fernwärme für ihr Quartier / ihre Straße / ihr Gebäude. Die Stadtwerke haben eine Online-Seite eingerichtet, um solche Fernwärme-Anschlusswünsche zu sammeln: <https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/>. Anschlusszusagen sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich, da die Wärmeplanung eine rechtlich unverbindliche, strategische Fachplanung der Stadt Bonn darstellt. Die Stadtwerke werden ihre Fernwärme-Ausbaustrategie erst nach Beschluss des Wärmeplans erarbeiten.

In 11 Eingaben (12 Prozent) wurde die Monopolstellung der Stadtwerke und/oder die damit in Verbindung stehende Preisgestaltung kritisiert (zum Teil online auch mit vielen Likes versehen). Es ist richtig, dass bei Strom und bei Gas die Möglichkeit besteht,



zwischen vielen Anbietern auszuwählen. Im Bereich der Fernwärme gibt es hingegen ein faktisches Monopol, weil der Aufbau und der Betrieb eines Fernwärmenetzes, sowie die Bereitstellung von Erzeugungskapazitäten mit sehr hohen Fixkosten verbunden ist. Es wäre wirtschaftlich ineffizient und technisch nicht umsetzbar, wenn mehrere Anbieter parallel in derselben Straße eigene Netze verlegen würden. Deshalb existiert in der Regel nur ein Versorger pro Gebiet. Eine aktuelle Untersuchung der brancheneigenen Preistransparenzplattform (<https://www.waermepreise.info/>) aus dem Jahr 2025 hat ergeben, dass die SWB mit ihren Fernwärmepreisen im Mittelfeld liegen:

<https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelansicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermepreise/>

Grundsätzlich ist der Neubau von Nahwärme-Netzen aber nicht nur durch die Stadtwerke Bonn, sondern auch durch andere Wärmeanbieter, z.B. auch durch Bürger-Energiegenossenschaften, möglich.

### **Wärmepumpen**

Auch bei der Versorgungsoption der Wärmepumpen waren sowohl Zustimmung als auch Kritik vertreten. Neben eigenen positiven Erfahrungsberichten mit Wärmepumpen wurde mehrfach positiv hervorgehoben, dass das Potenzial für Grundwasser-Wärmepumpen, aber auch für Erd-Wärmepumpen in Bonn hoch ist.

Kritisiert wurden insbesondere die hohen Investitionskosten für Wärmepumpen – in dem Zusammenhang wurde auf die damit verbundenen Liquiditätsprobleme für viele Gebäude-Eigentümer\*innen aufmerksam gemacht. Die Verwaltung weist in diesen Fällen darauf hin, dass eine Energieberatung durch die Bonner Energie Agentur und ein individueller Sanierungsfahrplan (iSFP) sinnvoll sind, um festzustellen, in welchen finanziell realisierbaren Teilschritten saniert werden kann, und darauf, dass die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) in Bonn ergänzt werden wird durch ein kommunales Förderprogramm für sozialverträgliche energetische Bestandssanierung.

### **Erreichbarkeit der Klimaneutralität bis 2035**

Von Seiten der Industrie- und Handelskammer (IHK), der Innung Sanitär, Heizung, Klima (SHK) sowie aus der Öffentlichkeit wird kritisiert, dass das Klimaneutralitätsziel 2035 ambitioniert, aber unrealistisch sei. Die IHK kritisiert insbesondere, dass die erforderlichen Sanierungs-, Heizungstausch- und Fernwärme-Anschlussraten nicht realistisch seien. Die Verwaltung nimmt hier wie folgt Stellung:

Ziel der Wärmeplanung war es, unter der Maßgabe klimawissenschaftlicher Erkenntnisse über Top-Down-Modellierung aufzuzeigen, welche Maßnahmen in



welchen Teilschritten bis wann durch wen umgesetzt sein müssen, um bis 2035 klimaneutral zu werden. Es wurde mit einem Backcasting gearbeitet - das ist eine Strategie-Methode, bei der von einem bestimmten Ziel aus rückwärts geschaut wird, um die erforderlichen Änderungen und Maßnahmen zu ermitteln, die auf dem Weg zu diesem Ziel erforderlich sind. Die Verwaltung der Bundesstadt Bonn ist an den Beschluss des Stadtrates mit dem Ziel einer Klimaneutralität bis 2035 gebunden.

Beim Vergleich der [Zielszenarien 2035 und 2045 der kommunalen Wärmeplanung](#) wird deutlich, dass jedes Jahr Verlangsamung erhebliche Auswirkungen auf die durch Wärmeversorgung bedingten kumulierten CO<sub>2</sub>-Ausstoß hat:

- Im **Zielszenario 2035** liegen die kumulierten (über die Jahre aufsummierten) CO<sub>2</sub>-Emissionen bei gut **5 Mio. Tonnen** (Folie 22). Das ermittelte Rest-CO<sub>2</sub>-Budget für Bonn würde damit zu rund zwei Dritteln für den Sektor Wärme verwendet (so dass in den Sektoren Strom und Verkehr entsprechend weniger Emissionen möglich wären).
- Im **Zielszenario 2045** würden die kumulierten CO<sub>2</sub>-Emissionen einen Wert von **27,7 Mio. Tonnen** erreichen (Folie 12), weil die Emissionskurve erst später und langsamer absinkt und erst 10 Jahre später Nahezu-Null-Emissionen erreicht werden. Die Emissionen allein im Wärmesektor wären damit 4x höher als das Rest-CO<sub>2</sub>-Budget für Bonn (Emissionen im Strom- und Verkehrssektor sind hier nicht betrachtet).

Zur Steigerung der Sanierungsrate und der Heizungstauschrate wird die Stadt Bonn noch im Jahr 2025 über das die bereits bestehende Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) hinaus zusätzlich mit der Einführung eines **kommunalen Förderprogramms für die sozialverträgliche energetische Bestandssanierung** die energetische Sanierung zusätzlich unterstützen, um eine Beschleunigung zu ermöglichen. Im Förderprogramm wird es einen Bonus geben für die Sanierung von Gebäuden mit besonders schlechter Effizienzklasse. Es soll in 2025 mit 1,5 Millionen Euro und in den drei darauffolgenden Jahren mit jeweils 4,5 Millionen Euro ausgestattet sein.

Zur Erhöhung der Sanierungsquote und der Heizungstauschrate wurde auch die **Bonner Energie Agentur** personell und strategisch neu aufgestellt – sie bietet nun zum Beispiel ein Beratungspaket speziell für Wohnungseigentümergeinschaften (WEGs) an. Zudem baut sie Quartiersbüros in mehreren Stadtvierteln auf, um stärker spezifische Fragestellungen im Quartier adressieren zu können und auch um ein Forum zu bieten für die Entwicklung gemeinschaftlicher Nahwärme-Lösungen.

Der weitere **Ausbau des Fernwärmenetzes** erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke



Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden ab Ende 2025 erwartet.

Das Maßnahmenpaket der Umsetzungsstrategie enthält eine umfangreiche Liste von Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, dass die Wärmewende an Geschwindigkeit aufnehmen wird.

## 2. Berücksichtigung von Inhalten aus den Stellungnahmen

Laut [Leitfaden des Kompetenzzentrums Kommunale Wärmewende \(KWW\) der Deutschen Energie-Agentur \(dena\)](#) von 8/2024 (S. 54) sind die abgegebenen Stellungnahmen „zu bewerten und der Wärmeplan ggf. an den betreffenden Stellen zu überarbeiten“. In sieben Fällen wurden eingebrachte Vorschläge als Prüfaufträge berücksichtigt und unter „weitere Maßnahmen“ in den Wärmeplan integriert:

- Prüfung der Einsatzmöglichkeiten von PVT-Modulen ggf. in Kombination mit Wärmespeichern und Wärmepumpen an Schwimmbädern zur kombinierten Erzeugung von Strom und Wärme
- Prüfung des Baus eines Nahwärmenetzes in Medinghoven, falls der Ortsteil nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen werden wird
- Prüfung der Nutzung tiefer Gesteinsschichten (ca. 3-5 km Tiefe) nicht nur zur Wärmeentnahme (mittels Erdsonde), sondern auch zur Speicherung von Wärme
- Prüfung der Nutzung von Abwärme aus der Kanalisation nach Schwimmbädern und nach wärmeabgebender Industrie für ein Wärmenetz
- Prüfung der Einspeisung von Klärgas der Kläranlagen ins öffentliche Gasnetz
- Prüfung der Errichtung eines Nahwärmenetzes zu einer Großwärmepumpe am Wasserwerk in Beuel (Elsa-Brandström-Straße)
- Prüfung der Ausschreibung von Recycling-Baustoffen im Straßenbau (vor dem Hintergrund der umfangreichen Straßen-Baustellen durch den Wärmenetz- und Stromnetzausbau)



Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
1	Klimaziel 2035 völlig unrealistisch	<p>Die Materie ist für die nicht fachkundige Allgemeinheit nur sehr schwer zu durchdringen. Festzustellen ist jedenfalls:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- lt. Verwaltungsvorlage müssten pro Jahr entweder mind. 1.000 Gebäude (Klimaneutralität 2045) oder sogar 2.000 Gebäude (Klimaneutralität 2035) an ein Wärmenetz angeschlossen werden. Derzeit sind es allerdings nur 20 (!) pro Jahr. Allein aus diesem Grund ist die Wärmeplanung schon vollkommen unrealistisch, wie sogar aus der Vorlage selbst hervorgeht.</li> <li>- Selbst bis 2045 werden in Bonn nicht sämtliche öffentlichen Liegenschaften durch das SGB saniert werden. Heute baut das SGB bei Sanierungen zudem Hybridheizungen ein, kommt einer vollständigen Klimaneutralität also nicht näher.</li> <li>- Auch Wärmepumpen kommen als Alternative nicht großflächig in Betracht. Denn dazu müsste das Stromnetz in den nächsten 10 bzw. 20 Jahren von heute knapp 40 GWh auf ca. 400 GWh ausgebaut, die Kapazität also verzehnfacht werden. Planungen von Bonn Netz, wie dies technisch und baulich möglich sein soll, existieren offensichtlich noch nicht. Somit scheitert die Energiewende auch an den fehlenden Stromnetzkapazitäten.</li> <li>- Fazit: eine Klimaneutralität Bonns 2035 ist vollkommen unrealistisch und sollte den Bürgern nicht mehr in Aussicht gestellt werden. Auch eine Klimaneutralität 2045 ist praktisch nicht zu schaffen.</li> </ul>	<p><b>Wärmenetz-Anschlussrate:</b> Die Strategie der Stadtwerke war es bisher, Großabnehmer anzuschließen. Solche Wärmenetzanschlüsse sind technisch sehr aufwändig - das ist der Grund, warum jährlich nur etwa 20 Annehmer ans Netz neu angebunden wurden. Nach der in Erarbeitung befindlichen Fernwärmeausbaustrategie sollen aber zukünftig ganze Quartiere erschlossen werden, so dass die Anzahl der jährlichen Anschlüsse vervielfachbar ist. Dass aber nicht alle für Wärmenetze geeigneten Gebiete innerhalb von 10 Jahren erschlossen werden können, ist völlig richtig - das wurde im Rahmen der Veröffentlichung der Wärmeversorgungs-Eignungskarte deutlich kommuniziert. Neben den Stadtwerken wird es weitere Nahwärme-Netzanbieter für Quartierslösungen geben müssen, beispielsweise durch Bürgerenergiegenossenschaften.</p> <p><b>SGB-Liegenschaften:</b> Es werden beim SGB teils reine Wärmepumpen und nur bei sehr großen Liegenschaften mit besonders hohem Wärmebedarf Hybridheizungen eingesetzt. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist dabei deutlich geringer als bei einer reinen Gasheizung. Zudem kann der Gaskessel der Hybridheizung in vielen Fällen nach einer zukünftigen Sanierung und Wärmebedarfsreduktion entfallen. Dennoch ist es richtig, dass hier weiter nach Alternativen gesucht werden muss, um dem städtischen Ziel der Klimaneutralität zu entsprechen.</p> <p><b>Stromnetz:</b> Die BonnNetz hat sich bereits frühzeitig im Rahmen einer Zielnetzstudie Strom mit der Thematik eines Strommehrbedarfes befasst. In dieser Studie wurden neben den Anforderungen eines Hochlaufens der Wärmepumpen auch der Ausbau der Elektromobilität berücksichtigt. Basierend auf den Ergebnissen dieser Studie wurden die Planungs- und Betriebsgrundsätze angepasst. Neben den weiteren Anforderungen aus § 14 EnWG (Minderung des Stromverbrauches) erfolgt derzeit ein Abgleich zum Ausbau der Wärmenetze im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung, um hier einen ressourcenoptimierten Ausbau umzusetzen. Neben der Stromverteilung innerhalb des Stadtgebietes bedarf es aber auch einer Bereitstellung durch den vorgelagerten Netzbetreiber und eine Anpassung der Infrastruktur. Auch hierzu laufen bereits entsprechende Abstimmungen.</p> <p><b>Machbarkeit:</b> Ziel der Wärmeplanung war es, unter der Maßgabe klimawissenschaftlicher Erkenntnisse über Top-Down-Modellierung aufzuzeigen, welche Maßnahmen in welchen Teilschritten bis wann durch wen umgesetzt sein müssen, um bis 2035 klimaneutral zu werden. Es wurde mit einem Backcasting gearbeitet - das ist eine Strategie-Methode, bei der von einem bestimmten Ziel aus rückwärts geschaut wird, um die erforderlichen Änderungen und Maßnahmen zu ermitteln, die auf dem Weg zu diesem Ziel erforderlich sind. Die Bundesstadt Bonn ist an den Beschluss des Stadtrates mit dem Ziel einer Klimaneutralität bis 2035 gebunden.</p>
2	Fernwärme oder Gas? Kosten!	<p>Vielleicht habe ich das auch übersehen, ist Ist Heizen mit Fernwärme günstiger als mit Gas?</p> <p>Nein, Fernwärme ist mit jährlichen Kosten von etwa 2.700 € deutlich teurer als Gas, welches bei gleichem Verbrauch nur etwa 1.980 € kostet. Moderne Systeme wie Wärmepumpen (1.440 €) oder Pelletheizungen (1.260 €) sind nochmal günstiger im Betrieb. Und bei Fernwärme ist ein kompletter Eohnkomplex an einem Anbieter, hier die SWB, gebunden!</p>	<p><b>Fernwärme-Preise:</b> Die Untersuchung der Transparenzplattform der AGFW (<a href="https://www.waermpreise.info/">https://www.waermpreise.info/</a>) hat ergeben, dass die SWB mit ihren Fernwärmepreisen im Mittelfeld liegen. siehe auch <a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermpreise/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermpreise/</a></p> <p><b>Monopolstellung:</b> Es ist richtig, dass bei Strom und bei Gas die Möglichkeit besteht, zwischen vielen Anbietern auszuwählen. Im Bereich der Fernwärme gibt es hingegen ein natürliches Monopol, weil der Aufbau und der Betrieb eines Fernwärmenetzes, sowie die Bereitstellung von Erzeugungskapazitäten mit sehr hohen Fixkosten verbunden ist. Es wäre wirtschaftlich ineffizient und technisch nicht umsetzbar, wenn mehrere Anbieter parallel in derselben Straße eigene Netze verlegen würden. Deshalb existiert in der Regel nur ein Versorger pro Gebiet. Grundsätzlich ist der Neubau von Nahwärme-Netzen aber nicht nur durch die Stadtwerke Bonn, sondern auch durch andere Wärmeanbieter, z.B. auch durch Bürger-Energiegenossenschaften, möglich.</p> <p>Für die Bundesstadt Bonn ist derzeit für die Fernwärme kein Anschluss- und Benutzungszwang (ABZ) nach §9 Gemeindeordnung NRW vorgesehen. Insofern besteht für alle Gebäude-Eigentümer:innen die Möglichkeit, die Heizungstechnologie auf Basis der Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) frei zu wählen. Insbesondere ist der Einbau von Wärmepumpen auch in Teilgebieten, die für ein Wärmenetz geeignet sind, weiterhin zulässig - und im Hinblick auf frühestmögliche und größtmögliche CO<sub>2</sub>-Ersparnis auch empfehlenswert.</p>
3	Fernwärme- Abzocker	<p>Ich habe mir ein Angebot für ein MFH betreffend Fernwärme zukommen lassen. Die Leitungen müssten aus Silber sein, um den Wucherpreis von knapp 20000 Euro - bei der vorhandenen Leitung vor der Tür - zu rechtfertigen !! Das ist keine Klimapolitik, sondern Abzocke der Stadtwerke!!</p>	<p>Aufgrund der hohen Drücke und Temperaturen im Netz müssen spezielle Leitungen eingesetzt werden, die geschweißt werden müssen. Dies führt neben den Tiefbaukosten zu erhöhten Verlegekosten gegenüber Gas- und Wasserleitungen.</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
4	Fernwärme nur bei drastischer Kostensenkung und ohne Monopol	Fernwärme hört sich ja grundsätzlich immer gut an, nur durch die Monopolstellung des Anbieters werden Mondpreise verlangt. Mir nutzt auch keine immer als große Verbesserung dargelegte Transparenz in der Rechenlegung etwas, wenn ich den Anbieter nicht wechseln kann. Dezentrale Energiegewinnung, ohne große Konzerne im Hintergrund, die nur die größtmöglichen Gewinne erzielen wollen, wäre sinnvoll.	<p><b>Fernwärme-Preise:</b> Die Untersuchung der Transparenzplattform der AGFW (<a href="https://www.waermpreise.info/">https://www.waermpreise.info/</a>) hat ergeben, dass die SWB mit ihren Fernwärmepreisen im Mittelfeld liegen. siehe auch <a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermpreise/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermpreise/</a></p> <p><b>Monopolstellung:</b> Es ist richtig, dass bei Strom und bei Gas die Möglichkeit besteht, zwischen vielen Anbietern auszuwählen. Im Bereich der Fernwärme gibt es hingegen ein natürliches Monopol, weil der Aufbau und der Betrieb eines Fernwärmenetzes, sowie die Bereitstellung von Erzeugungskapazitäten mit sehr hohen Fixkosten verbunden ist. Es wäre wirtschaftlich ineffizient und technisch nicht umsetzbar, wenn mehrere Anbieter parallel in derselben Straße eigene Netze verlegen würden. Deshalb existiert in der Regel nur ein Versorger pro Gebiet. Grundsätzlich ist der Neubau von Nahwärme-Netzen aber nicht nur durch die Stadtwerke Bonn, sondern auch durch andere Wärmeanbieter, z.B. auch durch Bürger-Energiegenossenschaften, möglich.</p> <p>Für die Bundesstadt Bonn ist derzeit für die Fernwärme kein Anschluss- und Benutzungszwang (ABZ) nach §9 Gemeindeordnung NRW vorgesehen. Insofern besteht für alle Gebäude-Eigentümer:innen die Möglichkeit, die Heizungstechnologie auf Basis der Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) frei zu wählen. Insbesondere ist der Einbau von Wärmepumpen auch in Teilgebieten, die für ein Wärmenetz geeignet sind, weiterhin zulässig - und im Hinblick auf frühestmögliche und größtmögliche CO2-Ersparnis auch empfehlenswert.</p>
5	Wärmeplanung Neu-Tannenbusch	Seit März 2024 habe ich die alte Gasheizungsanlage mit zentraler Warmwasserversorgung gegen eine Wärmepumpe mit Warmwasserspeicher ausgetauscht. Das war möglich, da die Bauvorschriften geändert wurden. Ich habe ein Reihenmittelhaus, so dass es vorher aufgrund der Abstandsregelungen nicht möglich gewesen wäre. Die Wärmepumpe läuft sehr gut. Warmwasser klasse und das Haus ist mollig warm. Im Winter verbraucht man natürlich sehr viel Strom. Die Solaranlage auf dem Dach bringt jedoch in der Zeit von November bis Februar so gut wie nichts. Nach meinen ersten Schätzungen werde ich jedoch weniger Ausgaben haben, als wenn ich noch Gas hätte. Meine erste Schätzung zur Ersparnis ergibt ca. 50 Euro p. M. gegenüber dem Gas. Genaues weiß ich erst im April d. J. wenn ich eine Jahresrechnung aufmachen kann.	Danke für die positive Rückmeldung zu Technik und Wirtschaftlichkeit von Wärmepumpen.
6	Bezahlbarkeit der Modernisierung	Guten Tag, ich bin Eigentümer eines Mehrfamilienhauses (Altbau 1904) in Beuel Zentrum. Ich habe die Machbarkeitsstudien der Stadt Bonn gelesen und möchte folgende Anmerkungen in die Planung einbringen. Wir haben 4 Wohnungen mit Etagegasthermen, diese sind auch alle erst 5 Jahre alt. Laut Handwerksfirmen Sanitär ist es im Haus nicht möglich Wärmepumpen pro Etage einzubauen. Auch eine Wärmepumpe im Hof mit Anlage im Keller würde nicht machbar sein. Somit bliebe nur ein Anschluss zur Fernwärme in der Zukunft als Lösung übrig. Ich habe schon alle Geschossdecken und das Dach nach neusten Standard gedämmt. Hinzu kommen 3-Fach verglaste Fenster. Ich gebe zu bedenken, das der finanzielle Aspekt für Eigentümer nicht außer acht gelassen werden darf. Wie soll sich jemand mit 60 Jahren eine Hausaußendämmung mit Wärmepumpe die dann nur Sinn macht für 120.000 leisten können?!!! Die meisten haben noch Kredite bis zur Rente abzuzahlen und bekommen keinen Kredit bei der Bank in so einer Höhe. Der Staatliche Zuschuß wäre bei mir nur wenige 15% den Rest müsste ich aus meiner Tasche zahlen oder den Kindern als Belastung in Zukunft zumuten. Das einzige wäre das Haus zwangsweise zu verkaufen was einer Enteignung durch die Hintertür gleichkommen würde!!! Also sollte man politisch jede Haussituation individuell betrachten und erörtern was finanziell auch für den Besitzer umsetzbar wäre. Statt mit zwanghaften Gesetzen der Stadt die Bürger in die Armut oder in den Verkauf zu zwingen!!	<p>Es besteht keine gesetzliche Pflicht, die relativ neuen Gasetagenheizungen auszutauschen. Gefördert werden für die Heizung aktuell 30% als Grundförderung, weitere 5% Effizienzbonus möglich. In der Sanierung werden für Einzelmaßnahmen 15% gefördert plus 5% iSFP-Bonus.</p> <p>Eine gute Möglichkeit ist es, einen individuellen Sanierungsfahrplan (iSFP) erstellen zu lassen, um herauszufinden, welche Maßnahme wann sinnvoll und wirtschaftlich umsetzbar ist (zum Beispiel wenn sowieso Instandhaltungsmaßnahmen anstehen) und wie ein Umstieg der Heizung möglich wäre. Es müssen nicht alle Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden. Starten Sie gerne mit einer kostenfreien Beratung bei der Bonner Energie Agentur.</p> <p>Möglicherweise kann ein offenes Gespräch mit den Erben hilfreich sein, um deren Wünsche zum Sanierungszustand und zur Gebäudetechnik mit in die Entscheidungsfindung einfließen zu lassen.</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
7	Fernwärmemonopol Stadtwerke	Für mich persönlich wäre es wichtig, dass man als Fernwärmekunde nicht der Preisgestaltung der Stadtwerke als einzigem Anbieter hilflos gegenübersteht. Wenn dies gewährleistet ist, bin ich sehr an Fernwärme interessiert. Ich vermute, dass es anderen Interessierten ähnlich geht.	<p><b>Fernwärme-Preise:</b> Die Untersuchung der Transparenzplattform der AGFW (<a href="https://www.waermpreise.info/">https://www.waermpreise.info/</a>) hat ergeben, dass die SWB mit ihren Fernwärmepreisen im Mittelfeld liegen. siehe auch <a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermpreise/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermpreise/</a></p> <p><b>Monopolstellung:</b> Es ist richtig, dass bei Strom und bei Gas die Möglichkeit besteht, zwischen vielen Anbietern auszuwählen. Im Bereich der Fernwärme gibt es hingegen ein natürliches Monopol, weil der Aufbau und der Betrieb eines Fernwärmenetzes, sowie die Bereitstellung von Erzeugungskapazitäten mit sehr hohen Fixkosten verbunden ist. Es wäre wirtschaftlich ineffizient und technisch nicht umsetzbar, wenn mehrere Anbieter parallel in derselben Straße eigene Netze verlegen würden. Deshalb existiert in der Regel nur ein Versorger pro Gebiet. Grundsätzlich ist der Neubau von Nahwärme-Netzen aber nicht nur durch die Stadtwerke Bonn, sondern auch durch andere Wärmeanbieter, z.B. auch durch Bürger-Energiegenossenschaften, möglich.</p> <p>Für die Bundesstadt Bonn ist derzeit für die Fernwärme kein Anschluss- und Benutzungszwang (ABZ) nach §9 Gemeindeordnung NRW vorgesehen. Insofern besteht für alle Gebäude-Eigentümer:innen die Möglichkeit, die Heizungstechnologie auf Basis der Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) frei zu wählen. Insbesondere ist der Einbau von Wärmepumpen auch in Teilgebieten, die für ein Wärmenetz geeignet sind, weiterhin zulässig - und im Hinblick auf frühestmögliche und größtmögliche CO2-Ersparnis auch empfehlenswert.</p>
8	Nachtstromspeicher	Ich bin vor drei Jahren in eine Wohnung gezogen, in der sich noch die bauzeitlichen Nachtspeicherheizungen (1971) befinden. Es ist meine erste Erfahrung mit dieser Heizung, und ich bin begeistert. Die Heizkörper sind kürzer als die üblichen, und es gibt insgesamt weniger; die Heizung nimmt also weniger Wandfläche weg. Ich habe eine stetige, gleichmäßige und sehr angenehme Wärme in den Räumen, und es ist preislich absolut top! Wer ein bisschen aufs Wetter achtet, kann am Vorabend schon entsprechend regulieren, heizt also nicht zu viel oder zu wenig. Man kann ganz ohne Konvektion auskommen und dadurch viel sparen, bei angenehmer Wohntemperatur und -luft, denn es wird auch nie zu trocken. Und einen Tag (bzw. eine Nacht) zum Wiederanlaufen nach einer Phase der Abschaltung zB bei Urlaub ist gut mit Wärmflasche zu überstehen; die Räume werden ja nie völlig kalt. Ich würde mir wünschen, dass diese Heizform, die man anscheinend aus den Augen verloren hat, wieder mehr Beachtung findet. In Zeiten der alternativen Stromgewinnung doch genau richtig!	<p>Ja, eine Strom-Direktheizung hat den Vorteil, dass sie mit Strom aus erneuerbaren Quellen betrieben werden kann. Sie hat aber auch den Nachteil, dass der Strom 1:1 in Wärme umgewandelt wird, d.h. 1 kWh Strom wird in 1 kWh Wärme umgewandelt.</p> <p>Bei einer Wärmepumpe wird aus 1 kWh Strom jedoch das Dreifache an Wärme erzeugt (1:3), ihre Effizienz ist viel besser (Voraussetzung: richtig geplant, eingebaut und geregelt). Somit sind die Kosten im Betrieb auch viel günstiger. Auch bei Wärmepumpen kann der Strom natürlich aus Erneuerbaren Energien stammen.</p> <p>In Gebäuden mit bestehenden Nachtstromspeicher-Heizungen liegen keine Rohrleitungen für die Heizungen, daher muss genau geschaut werden, welche Möglichkeiten zum Heizungstausch sinnvoll und machbar sind.</p>
9	Wann wird die Bonner Fernwärme klimaneutral?	Ich möchte gerne klimaneutral heizen. Mein Haus ist an das Bonner Fernwärmenetz angeschlossen, das m.W. derzeit zu 50 % aus Gas und zu 50 % aus Müllverbrennung gespeist wird. Ich möchte deshalb gerne wissen, bis wann die Bonner Fernwärme auf erneuerbare Energiequellen umgestellt wird, um einschätzen zu können, ob sich ein lokaler Umstieg auf Wärmepumpe lohnt, um früher klimaneutral heizen zu können. Mein Wunsch wäre eine möglichst frühzeitige Versorgung mit Fernwärme aus erneuerbaren Energien.	<b>Umstellung auf CO2-neutrale Fernwärmeerzeugung (Dekarbonisierung):</b> Eine Umstellung des Heizkraftwerks Nord auf Wasserstoff (H2) ist bereits geplant und wird weiter forciert. Hierfür ist jedoch zunächst der Anschluss an das Wasserstoffkernnetz erforderlich und die Verfügbarkeit sicherzustellen. Bereits aktuell wird ein Großteil der Fernwärme aus unvermeidbarer Abwärme aus dem Verwertungsprozess der MVA gewonnen, welcher in Zukunft weiter optimiert werden soll, damit aus derselben Menge Müll mehr Strom und Wärme bereitgestellt werden kann. Zudem soll in Plittersdorf eine Grund- und Flusswasser-Wärmepumpe entstehen, welche zusätzlich Umweltwärme nutzbar macht. Diese Großwärmepumpe könnte ebenfalls Wärme zur Einspeisung ins Fernwärmenetz liefern. Ob und welche weitere Erneuerbare-Energien-Anlagen gebaut werden, ist abhängig von weiteren, noch durchzuführenden Machbarkeitsstudien.
10	Bestehendes Fernwärmenetz Heiderhof	In den Teilergebnissen der kommunalen Wärmeplanung wird das von der Wohnbau GmbH betriebene Fernwärmekraftwerk und -netz auf dem Heiderhof bisher nicht berücksichtigt. Da es bereits ein Netz gibt, wäre es nur logisch diesen Stadtteil als geeignet für ein solches Netz auszuweisen.	<p>Dass im Stadtteil <b>Heiderhof</b> eigene Nahwärmenetze existieren, ist bekannt (und in weiteren Ortsteilen, siehe Folie 46 der Bestandsanalyse: <a href="https://www.bonn.de/medien-global/programmbuero-klimaneutrales-bonn-2035/20240610_Bestands-und-Potenzialanalyse_MV240943_FINAL.pdf">https://www.bonn.de/medien-global/programmbuero-klimaneutrales-bonn-2035/20240610_Bestands-und-Potenzialanalyse_MV240943_FINAL.pdf</a>). Sie liegen in der Hand privater Unternehmen, und sind nicht Teil des Fernwärmenetzes der Stadtwerke. Da im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung keine GIS-Datensätze zu diesen Nahwärmenetzen vorlagen, konnten sie nicht mit kartiert werden.</p> <p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist der westliche Teil des Heiderhofs orange dargestellt - das bedeutet, das Teilgebiet ist für "Wärmenetze wahrscheinlich geeignet". Zu der Tatsache, dass der östliche Teil des Heiderhof grün dargestellt wurde, d.h. das Teilgebiet als für "dezentrale Versorgung wahrscheinlich geeignet" bewertet wurde, hier folgende Erklärung:</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
			<p>Die Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist entstanden aus einer Karte mit den Eignungsstufen für Wärmenetze (Folie 41) und einer Karte mit Eignungsstufen für dezentrale Wärmeversorgung über Wärmepumpen (Folie 52) der folgenden Untersuchung: <a href="https://www.bonn.de/medien-global/programm-buero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-1-kommunale-Waermeplanung-Parameter-Basiszenarien-und-Waermeversorgungsarten.pdf">https://www.bonn.de/medien-global/programm-buero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-1-kommunale-Waermeplanung-Parameter-Basiszenarien-und-Waermeversorgungsarten.pdf</a>.</p> <p>In Folie 41 wird ersichtlich, dass (von wenigen einzelnen Teilgebieten abgesehen) fast das gesamte Bonner Stadtgebiet grundsätzlich geeignet ist für Wärmenetze. Folie 52 zeigt, dass alle nicht-innerstädtischen Teilgebiete auch für die dezentrale Versorgung geeignet sind. Die zusammengefügte Wärmeversorgungs-Eignungskarte (siehe Folie 53) stellt lediglich dar, welche Versorgungsoption eine höhere Eignung hat - "grüne" Einfärbung bedeutet also nicht, dass Wärmenetze wirtschaftlich nicht möglich wären, sondern nur, dass die dezentrale Versorgung noch eine höhere Eignungsstufe hat. Vor diesem Hintergrund wird auch verständlich, warum in einzelnen grün eingefärbten Teilgebieten bereits ein Wärmenetz existiert und wirtschaftlich betrieben werden kann.</p>
11	Anschluss der Helmholtzstraße an die Fernwärmeversorgung	<p>Das Fernwärmenetz endet derzeit in der Rochusstraße in Höhe des Berufskollegs.</p> <p>Wir beantragen die Verlängerung dieses Netzes unter Einbeziehung der Helmholtzstraße, damit die Grundstücke Rochusstr. 52, Helmholtzstr. 1 und Helmholtzstr. 7, die teilweise in unserem Eigentum stehen, an das Fernwärmenetz angeschlossen werden können.</p>	<p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist der Bereich der <b>Helmholtzstraße</b> für "dezentrale Versorgung wahrscheinlich geeignet". Ein Ausbau von Wärmenetzen ist daher im Bereich Helmholtzstraße sehr unwahrscheinlich. Empfohlen wird eine Beratung durch die Bonner Energie Agentur zu den Möglichkeiten der Wärmebedarfsreduktion und zu Heizungs-Technologien wie Erd-, Grundwasser- und Luft-Wärmepumpen.</p> <p>Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p>
12	Realisierbarkeit des Konzeptes durch plausible Kostenschätzung prüfen	<p>Es ist offenkundig, dass die Umsetzung der für das Ziel einer 98%-igen Reduktion der CO2-Emissionen bis zum Jahr 2035 erforderlichen Maßnahmen sehr erhebliche Mittel erfordert, und ich halte es für zweifelhaft, ob die Stadt Bonn angesichts der aktuellen Finanzlage diese Mittel aufbringen kann. Der Aktionspunkt A0-03 „Erstellung eines Finanzplanes für die Umsetzung ..“ erscheint mir deshalb besonders vorrangig. Selbst wenn genaue Kostenangaben erst nach fortgeschrittener Detailplanung möglich sein werden, müssen zumindest zum frühest möglichen Zeitpunkt plausible Kostenschätzungen vorliegen, die zeigen, ob bestimmte Maßnahmen – auch wenn sie noch so sinnvoll erscheinen- aus Kostengründen schlicht nicht realisierbar sein werden. Sollte sich dann das gesetzte Ziel aus Kostengründen als unerreichbar erweisen, erscheint es mir besser, ehrlich die Ziele gleich an das Machbare anzupassen, als viel Geld sonstige Ressourcen auf ein zu hoch gestecktes Ziel zu verschwenden und erst am Ende ein Scheitern einzugestehen</p>	<p><b>Finanzierungsplan:</b> Für einige prioritäre Maßnahmen aus der Maßnahmenliste der Umsetzungsstrategie werden in der Beschlussvorlage zum Wärmeplan bereits erste Kostenschätzungen enthalten sein. Die feinere Ausarbeitung eines Finanzierungsplans ist Teil der Umsetzung nach Beschlussfassung des Wärmeplans. Der Invest in den Bau neuer Erneuerbare-Energien-Anlagen und den Aus- und Neubau der Netzinfrastruktur wird letztlich nicht durch die Stadt Bonn erfolgen, sondern durch die Stadtwerke und weitere Investoren der privaten Wirtschaft (Nahwärmenetze können z.B. auch durch Bürger-Energiegenossenschaften gebaut und betrieben werden). Kosten, die auf Seiten der Stadtverwaltung anfallen, betreffen aber zum Beispiel kommunale Förderprogramme zu energetischer Sanierung oder Heizungswechsel, welche die Bundesförderung ergänzen.</p> <p><b>Machbarkeit:</b> Ziel der Wärmeplanung war es, unter der Maßgabe Klimawissenschaftlicher Erkenntnisse über Top-Down-Modellierung aufzuzeigen, welche Maßnahmen in welchen Teilschritten bis wann durch wen umgesetzt sein müssen, um bis 2035 klimaneutral zu werden. Es wurde mit einem Backcasting gearbeitet - das ist eine Strategie-Methode, bei der von einem bestimmten Ziel aus rückwärts geschaut wird, um die erforderlichen Änderungen und Maßnahmen zu ermitteln, die auf dem Weg zu diesem Ziel erforderlich sind. Die Bundesstadt Bonn ist an den Beschluss des Stadtrates mit dem Ziel einer Klimaneutralität bis 2035 gebunden.</p>
13	Lokalisierung von Immobilien in der Karte des Zielszenarios	<p>Die Karte des Entwurfs für das Zielszenario enthält keine geographischen Merkmale (z.B. Straßen), so dass es häufig kaum möglich ist, eine Immobilie dem einen oder anderen Plangebiet zuzuordnen.</p>	<p>Die kommunale Wärmeplanung ist eine strategische Planung für ganz Bonn auf Ebene von 175 Teilgebieten. Sie soll noch keine genauen Aussagen zu einzelnen Straßen und Gebäuden treffen. Dazu ist die Fernwärmeausbaustrategie der Stadtwerke Voraussetzung, zu der Ende 2025 erste Ergebnisse vorliegen sollen.</p> <p>Auf <a href="http://www.bonn.de/waerme">www.bonn.de/waerme</a> wurde aber eine aktualisierte Version der Wärmeversorgungs-Eignungskarte veröffentlicht, die Stadtteil-Namen enthält.</p>



Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
14	Wärmedämmung von Gebäuden.	Wärmedämmung von Gebäuden fördern und erleichtern (auch für Denkmalschutz). Fernwärme und Wärmepumpen sind benötigen viel zu viel Energie, sind ineffektiv und verbrauchen mehr Energie als Heizöl und Gas. Energiewende ist ein Instrument um die Konzerne und den Staat noch mehr Einnahmen zu beschern. Für die Umwelt bringt es gar nichts.	Die Dämmung von Gebäuden ist ein zentraler Hebel für die Wärmewende und sehr wichtig. Eine Wärmepumpe benötigt deutlich weniger Energie als eine Gas- oder Ölheizung. Beispiel: Bei einer Jahresarbeitszahl (JAZ) von 3 kann sie aus einer Kilowattstunde Strom (unter zusätzlicher Nutzung von Umweltwärme) drei Kilowattstunden Wärme erzeugen und ist daher sehr effizient. Sie kann mit erneuerbarem Strom betrieben werden - das ist umweltfreundlicher als fossiles Gas oder Öl.
15	Wärmepumpe	Sehr geehrte Damen und Herren, in unserer Wohnungseigentümergeinschaft wurde der Antrag auf Einbau einer Wärmepumpe gestellt. Dies wurde von der Mehrheit abgelehnt. Welche Möglichkeiten hat der Antragssteller, dennoch eine Wärmepumpe zu installieren, um möglichst fossilfrei zu heizen? MFG	<p>Man kann auf die gesetzlichen Pflichten laut Gebäudeenergiegesetz (GEG) veweisen. Bis zum 30.6.2026 dürfen in Großstädten wie Bonn (&gt;100.000 Einwohner:innen) weiterhin fossil betriebene Heizungen neu eingebaut werden. In diesem Fall ist vor dem Einbau ein Beratungsgespräch mit Fachleuten Pflicht. In dem Gespräch wird auf die anstehenden Preisrisiken hingewiesen. Außerdem muss gewährleistet sein, dass der Anteil an erneuerbaren Energien im Brennstoff ab 2029 bei mindestens 15 Prozent liegt und dann schrittweise ansteigt. 2035 muss er 30 Prozent betragen, 2040 schon 60 Prozent und 2045 schließlich 100 Prozent.</p> <p>Für einen Heizungstausch ab 1.7.2026 gilt die Maßgabe von 65% erneuerbaren Energien. Soll in einer WEG eine Heizung nach diesem GEG-Stichtag erneuert werden, muss dies der Hausverwaltung mitgeteilt werden. Die Verwaltung muss dann umgehend eine WEG-Versammlung einberufen. Dort wird über das weitere Vorgehen beraten. Die WEG ist verpflichtet, innerhalb von fünf Jahren ein Konzept zur Erfüllung und Umsetzung der 65-Prozent-Anforderung zu erarbeiten und zu beschließen. Der Heizungstausch wird sich zunehmend lohnen, denn der CO2-Preis für fossile Brennstoffe – also auch Heizöl und Gas – wird teurer, 2025 steigt er auf 55 Euro pro Tonne.</p> <p>Empfehlenswert ist auch die Erstellung eines individuellen Sanierungsfahrplans (iSFP), bei dem die notwendigen Maßnahmen priorisiert und in über viele Jahre aufteilbare Teilpakete gegliedert werden, was die Akzeptanz in der WEG-Versammlung erhöhen kann. Sinnvoll ist auch eine Anfrage bei der Bonner Energie Agentur, welche kostenfreie und firmenunabhängige Beratungen auch speziell für WEGs anbietet.</p> <p>Weitere Infos finden sich unter: <a href="http://www.bonn.de/waerme-faq">www.bonn.de/waerme-faq</a></p>
16	Fernwärme	<p>Die Stadt Bonn hat ihre Zielvorgaben für die Klimaneutralität bis 2035 veröffentlicht. Anteil der Wärmepumpen: 2/3 Anteil der Fernwärme: 1/3 Gas und Öl: 0.</p> <p>Man sollte folglich nicht auf die Fernwärme setzen, zumal diese den Stadtwerken ein Monopol bei der Preisgestaltung bietet und schon aktuell erheblich teurer ist.</p> <p>Stellt sich also die Frage für die Wohnungseigentümer, wie ihre Immobilie so saniert werden kann, dass sich der Einbau einer Wärmepumpe auf lange Sicht amortisiert.</p> <p>Man ( insbesondere ältere Menschen) sollte rechtzeitig die Bank kontaktieren, um abzuklären, ob ein Kredit wegen der europäischen Richtlinien überhaupt noch möglich ist; notfalls muss die Immobilie rechtzeitig verkauft werden, um den zu erwartenden Preisverfall zu entgehen. Die Mieter sollten sich auf Erhöhung der Mietpreise einstellen, da eine Sanierung auf die Mieter umgelegt werden wird.</p> <p>Vielleicht kann die Stadt Bonn den Bürgern, die in finanzielle Not geraten, Zuschüsse und Kredite gewähren oder diese vermitteln? Bleiben wir optimistisch - wir schaffen das!</p>	<p><b>Fernwärme-Preise:</b> Die Untersuchung der Transparenzplattform der AGFW (<a href="https://www.waermpreise.info/">https://www.waermpreise.info/</a>) hat ergeben, dass die SWB mit ihren Fernwärmepreisen im Mittelfeld liegen. siehe auch <a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermpreise/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermpreise/</a></p> <p><b>Monopolstellung:</b> Es ist richtig, dass bei Strom und bei Gas die Möglichkeit besteht, zwischen vielen Anbietern auszuwählen. Im Bereich der Fernwärme gibt es hingegen ein natürliches Monopol, weil der Aufbau und der Betrieb eines Fernwärmenetzes, sowie die Bereitstellung von Erzeugungskapazitäten mit sehr hohen Fixkosten verbunden ist. Es wäre wirtschaftlich ineffizient und technisch nicht umsetzbar, wenn mehrere Anbieter parallel in derselben Straße eigene Netze verlegen würden. Deshalb existiert in der Regel nur ein Versorger pro Gebiet. Grundsätzlich ist der Neubau von Nahwärme-Netzen aber nicht nur durch die Stadtwerke Bonn, sondern auch durch andere Wärmeanbieter, z.B. auch durch Bürger-Energiegenossenschaften, möglich.</p> <p>Für die Bundesstadt Bonn ist derzeit für die Fernwärme kein Anschluss- und Benutzungszwang (ABZ) nach §9 Gemeindeordnung NRW vorgesehen. Insofern besteht für alle Gebäude-Eigentümer:innen die Möglichkeit, die Heizungstechnologie auf Basis der Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) frei zu wählen. Insbesondere ist der Einbau von Wärmepumpen auch in Teilgebieten, die für ein Wärmenetz geeignet sind, weiterhin zulässig - und im Hinblick auf frühestmögliche und größtmögliche CO2-Ersparnis auch empfehlenswert.</p> <p><b>Wärmepumpen-Eignung:</b> Früher gab es die Einschätzung, dass Wärmepumpen nur in vollsanierten Bestandsgebäuden funktionieren. Aber: Wärmepumpen sind in viel mehr Fällen sinnvoll und effizient einsetzbar als häufig gedacht. Es wird davon ausgegangen, dass das in ca. 65% aller Gebäude möglich ist, ohne Sanierung oder mit nur sehr kleinen Maßnahmen, wie z.B. Austausch einzelner Heizkörper. Tipp: erstmal Wärmepumpencheck machen (online, als eigener Check oder mit einer Heizlastberechnung). Lassen Sie sich gerne beraten, die Bonner Energie Agentur bietet kostenfreie Beratungen auch für WEGs an.</p> <p><b>Kommunales Förderprogramm für die sozialverträgliche energetische Bestandssanierung:</b> Die Stadt Bonn plant noch für das laufende Jahr 2025 die Einführung eines kommunalen Förderprogramms für die sozialverträgliche energetische Bestandssanierung, über das die bereits bestehende Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) ergänzt wird werden kann. Zielgruppe des kommunalen Förderprogramms sind private Vermieter*innen, um den Blick auf die Menschen zu richten, die in energetisch schlechten Wohnungen benachteiligt sind und nicht selbst aktiv werden können: in diesem Falle Mieter*innen. Im Förderprogramm wird es einen Bonus geben für die Sanierung von Gebäuden mit besonders schlechter Effizienzklasse. Es soll in 2025 mit 1,5 Millionen Euro und in den drei darauffolgenden Jahren mit jeweils 4,5 Millionen Euro ausgestattet sein.</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
17	Darstellung Zielszenarien 2030 - 2045 fragwürdig	<p>Die Folien 3 - 6 in der Präsentation 08-warmeverorgungskarten-nach-betrachtungsjahren weisen die voraussichtlichen Wärmeversorgungsgebiete der Jahre 2030 - 2045 aus. Diese Darstellung wirft jedoch Fragen auf: Wie kann es denn sein, dass Gebiete die bereits heute durch ein Wärmenetz versorgt werden (Hardtberg, Universitätsklinikum Bonn) für eine dezentrale Versorgung wahrscheinlich geeignete Gebiete ausgewiesen werden? Weshalb werden in dem Zielszenario 2045 Wärmenetzgebiete als sehr wahrscheinlich geeignet (dunkelorange) gekennzeichnet, die sich abseits des bereits vorhandenen Wärmenetz befinden? Die Wärmeplanung ist eine back box. Die Grundlage der Planungsentscheidungen lässt sich allenfalls errahnen. Es fehlt eine zusammenfassende Darstellung mit einem ausführlichen Methoden- und Datenteil. Die Veröffentlichung der Wärmeplanung nur anhand der Präsentationen ist völlig unzureichend.</p>	<p>Die Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist entstanden aus einer Karte mit den Eignungsstufen für Wärmenetze (Folie 41) und einer Karte mit Eignungsstufen für denzentrale Wärmeversorgung über Wärmepumpen (Folie 52): <a href="https://www.bonn.de/medien-global/programmmbuero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-1-kommunale-Waermeplanung-Parameter-Basiszenarien-und-Waermeversorgungsarten.pdf">https://www.bonn.de/medien-global/programmmbuero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-1-kommunale-Waermeplanung-Parameter-Basiszenarien-und-Waermeversorgungsarten.pdf</a>.</p> <p>In Folie 41 wird ersichtlich, dass (von wenigen einzelnen Teilgebieten abgesehen) fast das gesamte Bonner Stadtgebiet grundsätzlich geeignet ist für Wärmenetze. Es macht keinen Sinn, das gesamte Bonner Stadtgebiet als für Wärmenetze geeignet auszuweisen, weil ein solch starker Wärmenetzausbau infrastrukturell / kapazitär nicht realisierbar ist.</p> <p>Folie 52 zeigt, dass alle nicht-innerstädtischen Teilgebiete auch für die dezentrale Versorgung geeignet sind.</p> <p>Die zusammengefügte Wärmeversorgungs-Eignungskarte (siehe Folie 53) stellt lediglich dar, welche Versorgungsoption eine höhere Eignung hat - "grüne" Einfärbung bedeutet also nicht, dass Wärmenetze wirtschaftlich nicht möglich wären, sondern nur, dass die dezentrale Versorgung noch eine höhere Eignungsstufe hat. Vor diesem Hintergrund wird auch verständlich, warum in einzelnen grün eingefärbten Teilgebieten bereits ein Wärmenetz existiert und wirtschaftlich betrieben werden kann.</p>
18	Auch die benötigte Heizlast (max. Heizleistung) bei der Planung berücksichtigen	<p>Die 02-bestands-und-potenzialanalyse.pdf stützt sich vorwiegend auf verbrauchten Energie. In Folie 41 wird allerdings deutlich, dass es nicht nur um die Heizenergie, sondern auch um die Heizleistung gehen muss. Ein zukünftiges Wärmeversorgungssystem muss nicht nur die Wärmeenergie über das ganze Jahr bereitstellen sondern auch so dimensioniert sein, dass an Tagen mit niedriger Temperatur die thermische und elektrische Leistung bereitgestellt werden kann. Die Folie 41 weist den mittleren Energieverbrauch pro Monat im Jahresverlauf aus. Die höchste benötigte Heizleistung fällt im Monat Januar an. Der Januar hat 744 h. Angenommen wird nun, dass die maximale Heizleistung das Doppelte der durchschnittlichen Leistung beträgt. Daraus ergibt sich für den Monat Januar: Gas 575 GWh, mittlere Leistung 773 MW, Spitzenlast 1576 MW. Fernwärme 75 GWh (teilweise in den 575 GWh enthalten), mittlere Leistung 101 MW, Spitzenlast 200 MW. Da Gas- und Fernwärme 67% des Energieverbrauchs ausmachen, liegt die insgesamt maximal benötigte Heizleistung bei 2352 MW oder 2,3 GW. Davon kann die MVA bestenfalls 100 MW beitragen. Bleiben also 2252 MW. Selbst wenn die Wärme bei einer Wärmepumpe um den Faktor 2 gehebelt wird (bei tiefen Temperaturen) und wenn er Energieverbrauch um unrealistische 49% gesenkt würde, müssen in der Spitze 574 MW elektrische Leistung bereitgestellt und verteilt werden. Dieser Punkt sollte in der Wärmeplanung noch einmal genauer analysiert werden.</p>	<p>Die Fernwärme wird derzeit durch die mit Erdgas betriebenen Erzeugungsanlagen an den Standorten HKW Nord, HW Süd und HW Hardtberg bereitgestellt - wobei das HKW Nord zusätzlich den Dampf aus der Müllverwertungsanlage (MVA) nutzt. Zurzeit wird die Modernisierung der bestehenden Müllverwertungsanlage bzw. Neubau eines neuen Müllheizkraftwerks geprüft, sodass die Anlage effizienter wird und bei gleichem Müllaufkommen mehr Wärme bereitstellen kann. Der Gaseinsatz am Standort HKW Nord und HW Süd soll ab 2035 durch grünen Wasserstoff ersetzt werden, wobei am HW Süd zusätzliche Erzeugungsanlagen errichtet werden sollen. Darüberhinaus werden weitere Potenziale der CO2-neutralen Wärmeerzeugung untersucht und nach einer erfolgreichen techno-ökonomischen Untersuchung entsprechende Erneuerbare-Energien-Erzeugungsalangen geplant, hierzu zählen auch kurzfristige und langfristige Wärmespeicher. Somit können zusätzliche Leistungen für die Wärmeabdeckung bereitgestellt werden. Neben dem Ausbau der Fernwärmerezeugungsanlagen werden Möglichkeiten der Nahwärmenetze geprüft.</p> <p>Darüberhinaus hat die BonnNetz sich bereits frühzeitig im Rahmen einer Zielnetzstudie Strom mit der Thematik eines Strommehrabbedarfes befasst. In dieser Studie wurden neben den Anforderungen eines Hochlaufens von elektrischen Wärmepumpen auch der Ausbau der Elektromobilität berücksichtigt. Basierend auf den Ergebnissen dieser Studie wurden die Planungs- und Betriebsgrundsätze angepasst. Neben den weiteren Anforderungen aus § 14 EnWG (Minderung des Stromverbrauches) erfolgt derzeit ein Abgleich zum Ausbau der Wärmenetze im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung, um hier einen ressourcenoptimierten Ausbau umzusetzen. Neben der Stromverteilung innerhalb des Stadtgebietes bedarf es aber auch einer Bereitstellung durch den vorgelagerten Netzbetreiber und eine Anpassung der Infrastruktur. Auch hierzu laufen bereits entsprechende Abstimmungen.</p> <p>Der Stromverbrauch für den Betrieb von Wärmepumpen führt zu einem erhöhten Strombedarf - unabhängig davon ob die Wärmepumpen zum dezentralen Einsatz oder zur Stützung bzw. Betrieb eines Wärmenetzes genutzt werden. Dies berücksichtigen die Stadtwerke in den unterschiedlichsten Ausbauszenarien.</p>
19	Wärmepumpen	<p>Die Stadt Bonn prognostiziert 2/3 Wärmepumpenanschlüssen. Damit dürfte ein massiver Ausbau der Netze einhergehen. Frage: mit welchen Strompreisteigerungen ist zu rechnen?</p>	<p>Der Strompreis ist von vielen Faktoren (Steuern, Abgaben, Handelspreise, CO2-Preisentwicklung etc.) abhängig. Eine direkte Aussage kann hier nicht getroffen werden.</p> <p>Eine Übersicht zu den geschätzten spezifischen Wärmekosten je Heiztechnologie in ct/kWh erzeugter Wärme findet sich in Folie 11 folgender Präsentation: <a href="https://www.bonn.de/medien-global/programmmbuero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-1-kommunale-Waermeplanung-Parameter-Basiszenarien-und-Waermeversorgungsarten.pdf">https://www.bonn.de/medien-global/programmmbuero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-1-kommunale-Waermeplanung-Parameter-Basiszenarien-und-Waermeversorgungsarten.pdf</a>.</p> <p>Wärmepumpen werden zwar mit Strom betrieben und sind insofern "abhängig" vom Strompreis - jedoch erzeugen sie dank der Nutzung von Umweltwärme aus einer Kilowattstunde Strom etwa drei Kilowattstunden Wärme (je nach Jahresarbeitszahl), so dass der Strompreis durch die hohe Effizienz von Wärmepumpen viel weniger ins Gewicht fällt als z.B. bei Stromdirektheizungen (welche wegen der fehlenden Umweltwärme-Nutzung aus einer kWh Strom nur eine kWh Wärme erzeugen).</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
20	Was macht die Stadt Bonn mit den Dialogergebnissen nach dem 7. Februar ? Hier ein Vorschlag!	<p>Bereits wenige Tage nach der Eröffnung des Dialoges zeichnet sich bereits ein Bündel gewichtiger Fragen zum Konzept für die kommunale Wärmeplanung ab, z.B. zur technischen, finanziellen und organisatorischen Realisierbarkeit des Konzeptes, zur CO2-Freiheit der Fernwärme, realistische Ausbaugeschwindigkeit der Fernwärmeanschlüsse, Sorgen wegen intransparenter hoher Preise durch Stadtwerke als Monopolist, Zweifel an privater Finanzierbarkeit eines 2/3-Anteils an Wärmepumpen bei Gebäudeheizungen.</p> <p>Es stellt sich die Frage, was macht die Stadt Bonn nach dem 7. Februar mit diesen Dialogergebnissen? Auf keinen Fall dürfen sie nur schlicht zu den Akten genommen werden, um dort wirkungslos zu verpuffen.</p> <p>Deshalb mein Vorschlag: Die Stadt Bonn, oder noch besser der Bonner GA in Eigenregie, sollte einen in Bonn bekannten Fachjournalisten, z.B. Wolfgang Wiedlich, damit beauftragen, die Dialogergebnisse auszuwerten und daraus einen Satz von Schlüsselfragen zur Beantwortung durch die Stadt heraus zu destillieren. Es wäre erstrebenswert, anschließend auch die Antworten der Stadt Bonn zu diesen Fragen einer unabhängigen Analyse und Bewertung zu unterziehen.</p>	<p><b>Dialogergebnisse:</b> Bei der Offenlage nach §13 Abs. 4 WPG handelt sich um ein gesetzlich vorgeschriebenes und formalisiertes Verfahren der Bürgerbeteiligung, welches durch die Behörde ausgewertet wird. Alle eingebrachten Stellungnahmen von Bürger:innen und Verbänden sowie die zugehörigen Antworten der Verwaltung werden im Rahmen der Beschlussvorlage zum Wärmeplan veröffentlicht und sind online für die Öffentlichkeit einsehbar.</p> <p>Zu den geäußerten Bedenken sowohl hinsichtlich Wärmenetzen als auch Wärmepumpen wird auf die Antworten zu anderen Stellungnahmen innerhalb dieser Tabelle verwiesen.</p>
21	Combahnviertel priorisieren	<p>Das Combahnviertel ist mit dem geplanten Denkmalschutz stark belastet. Außendämmung wird bei vielen Gebäuden in Combahnstraße, der Rheindorferstraße, Rathausstr oder der Kaiser-Konrad-Str mit Stuck nicht möglich sein. Die lapidare Antwort der Behörde war, dann sollen man halt von innen dämmen. Abgesehen von der Unverschämtheit, ist das technisch schwer zu realisieren gerade in diesen Altbauten besonders schwer mit möglicher Schimmelbildung. Da die Anwohner im betroffenen Gebiet bereits finanziell enorm belastet sind befürworte ich einen schnellen Ausbau bzw Anschluss der Nahwärme, denn Wärmepumpen werden mit Hinblick auf die einhergehende Regelungen zu Solar und Abstandsregeln in beschriebenen Straßen kaum möglich sein.</p> <p>Außerdem bitte ich schnellstmöglich um konkreten Plan inkl konkreter Zeitangaben. Angenommen meine Gasterme geht kaputt, lässt sich nicht reparieren. Nach dem Heizungsgesetz darf dann ja für 3 Jahre vorübergehend eine neue rein, wenn eine kommunale Wärmeplanung vorliegt. Was aber, wenn die kommunale w Wärmeplanung erst ab 5/10 Jahren den Anschluss an Nahwärmenetz vorsieht? Ich kann doch nicht für die Zwischenzeit von ein paar wenigen Jahren eine Wärmepumpe mit exorbitanten Kosten im Altbau und unmöglichen Sanierungsmaßnahmen aufgrund des Denkmalschutzes einbauen. Das alles zu unbezahlbaren Kosten mit unpraktikablen Regulierungsvorschriften, die sich gegenseitig im Weg stehen. Wir brauchen hier schnellstmöglich Klarheit.</p>	<p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist das <b>Combahnviertel</b> für "Wärmenetze sehr wahrscheinlich geeignet". Die geplante Festlegung eines Denkmalbereichs spricht zusätzlich für die Errichtung eines Wärmenetzes. Ob und wann ein Wärmenetz errichtet wird, steht derzeit aber nicht fest. Der weitere Ausbau - oder in Beuel auch ein Neubau - des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbastrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben ein Kontaktformular für die Übermittlung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p>
22	PVT ist im Kommen, bitte berücksichtigt neue Entwicklungen.	<p>Hallo,</p> <p>die Kombination von PV und ST-Modulen gibt es schon länger. Sehr neu auf dem Markt ist allerdings die interessante Variante, die PV mit Wärmetauscherflächen für eine Wärmepumpe zu koppeln. So könnten gerade in Innenstadtlagen oder Reihenhäusern mit wenig Platz sehr gut klimaneutral geheizt werden. Man kann es sogar auf die Nordseite der Dächer installieren, es wird lediglich ein Luftstrom benötigt für den Wärmeaustausch. Es gibt bislang mMn noch nicht viele Unternehmen, die das überhaupt anbieten, es bietet allerdings ein großes Potential.</p>	<p>Die Nutzungsstruktur der vom SGB verwalteten Liegenschaften besteht hauptsächlich aus Schulen und Kitas. Hier ist der Warmwasserbedarf relativ gering, aber der Heizwärmebedarf häufig sehr hoch. Bisher ist hier ein PV-Ausbau geplant, wobei der durch die PV-Anlage erzeugte Strom vorrangig für die Deckung des Strombedarfs des Gebäudes bzw. der Liegenschaft genutzt wird, so dass sich hier in Verbindung mit elektrischen Wärmepumpen ebenfalls nachhaltige Lösungen für die Gebäudeenergieerzeugungen realisieren lassen.</p> <p>Für private und gewerbliche Nutzer:innen von PVT bietet das Förderprogramm Solares Bonn das Fördermodul M11. Danach wird PVT mit 300 €/kWp installierter PV-Leistung gefördert. Im Fall der PVT-Kombination mit einer Wärmepumpe gibt es einen Bonus von 1.000 €. Weitere Infos: <a href="http://www.bonn.de/solar">www.bonn.de/solar</a></p> <p>Der Tipp wurde auch an die Bonner Energie Agentur weitergegeben, welche diesen Aspekt in ihre Beratungen mit aufnehmen wird.</p> <p><b>Berücksichtigung: Prüfung der Einsatzmöglichkeiten von PVT-Modulen ggf. in Kombination mit Wärmespeichern und Wärmepumpen an Schwimmbädern zur kombinierten Erzeugung von Strom und Wärme</b></p>
23	Rasch sich Klarheit über den Neu- oder Umbau der MVA verschaffen	<p>In der Präsentation 02-bestands-und-potenzialanalyse.pdf wird auf Folie 111 dargestellt, dass die Wärmeerzeugung der MVA von 500 auf 800 GWh/a durch Neubau der MVA gesteigert werden kann. Dies kann nur realisiert werden, wenn die vorhandene MVA, bevor sie abgeschrieben ist, abgerissen und neu gebaut wird. Dies wird mindestens 3 Jahre dauern. Es muss dann geklärt werden, was mit dem Abfall zwischenzeitlich passieren soll. Alternativ könnte eine neue MVA neben die alte Anlage gesetzt werden, so dass bis zur Fertigstellung der neuen Anlage die alte Anlage weiter genutzt werden könnte. Die Müllverwertung und Energieerzeugung wäre dann gesichert. Ein möglicher Bauplatz wäre das ehemalige Schlachthofgelände und das "Verrichtungsgelände". Bevor allerdings hier durch Neubauten unwiderrufliche Fakten geschaffen werden sollte schon 2025 die Planung bezüglich Neu- oder Umbau der MVA begonnen werden. Dies ist jedoch laut 07-umsetzungsstrategie-und-massnahmen.pdf nicht vorgesehen.</p> <p>Eine technische Optimierung der vorhandenen Anlage wäre eine weiter zu prüfende Option.</p>	<p>Die SWB prüft derzeit, ob die bestehende Müllverwertungsanlage modernisiert oder durch ein neues Müllheizkraftwerk ersetzt wird. Eine wichtige Rolle hierbei spielen die wirtschaftlichen Aspekte. Eine neue MVA würde parallel zur bisherigen Anlage errichtet und die Bestandsanlage nach erfolgreicher Inbetriebnahme zurück gebaut werden. Diese Maßnahme erfolgt auch schon vor dem Hintergrund der Aufrechterhaltung der Wärme- und Stromversorgung.</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
24	Gebiete mit Eignung zur Wärmepumpennutzung	Die Gebietsangaben im bereitstehenden Kartenmaterial sind sehr global und wahrscheinlich nur anhand der Baustruktur geschätzt. In dem Gebiet, in dem mein Objekt aus der Gründerzeit liegt, ist von wahrscheinlicher Eignung die Rede. Hier und andernorts wird aber m.E. der Lärmpegel, den eine Wärmepumpe unter Volllast abgibt, nicht berücksichtigt. Nach Rücksprache mit Wärmepumpenexperten ist die Verwendung hier nach dem BImSchG zu laut aufgrund der zu engen Bebauung. Klagen der Nachbarn hätten Erfolgsaussichten auf Stilllegung.	<p>Wärmepumpen sind zwischen 30 - 60 dB laut, sie werden allerdings kontinuierlich weiterentwickelt und immer leiser. Die Lautstärke ist von verschiedenen Kriterien abhängig. Je höher die Heizleistung, desto höher kann die Lautstärke sein. Auch der Ort der Aufstellung spielt eine Rolle, Inneninstallationen oder Split-Wärmepumpen sind leiser als solche, die außen aufgestellt werden.</p> <p>Aber vor allem spielt die Art der genutzten Wärmequelle eine Rolle: Luft-Luft- und Luft-Wasser-Wärmepumpen verursachen deutlich mehr Lärm als etwa Erd- und Grundwasserwärmepumpen. D.h. wenn technisch umsetzbar, könnten dies hier Lösungsansätze sein. Auch hier gilt die Empfehlung einer individuellen Beratung, zum Beispiel bei der Bonner Energie Agentur (kostenfrei, firmenunabhängig).</p>
25	Mangelnde Stromnetze	Die Ideen sind soweit gut aufgearbeitet. Wir betreiben im Beuel-Ost bereits unser Haus zu 90% mit einer Wärmepumpe. Im Konzept ist von einem nötigen Ausbau der Stromnetze die Rede. Ich hätte erwartet, das es hierfür auch einen Plan gibt (natürlich unter Federführung der Bonn Netz). In unserem Bereich wurde mir bereits unter der Hand gesagt, dass nicht mehr viele private Ladesäulen und Wärmepumpen ans Netz können. Wenn es hier keine Lösung gibt, ist das Konzept leider eine Totgeburt. Zudem muss der Anschluss vereinfacht werden. Alleine die Vorgaben zur Steuerung und Umbau der Stromverteilung gehen schnell noch mal in die Tausende. Ich kann hier jeden verstehen der dann lieber die "günstige" Gas Heizung wieder einbauen lässt.	<p><b>Stromnetzausbau:</b> Hinsichtlich des Ausbaus der Stromnetze gibt es entsprechende Planungs- und Betriebsgrundsätze, die einen sukzessiven Ausbau der Stromnetze im Rahmen des Hochlaufens der Wärmepumpen und der Elektromobilität berücksichtigen. Der Schwerpunkt der kommunalen Wärmeplanung lag jedoch auf der grundsätzlichen Möglichkeit zur Realisierung von Wärmenetzen im Vergleich zu einer dezentralen Versorgung wie z.B. Wärmepumpen.</p> <p><b>Modernisierung der Elektroinstallation:</b> Die Anpassung von Stromverteilungen ist oftmals notwendig, da sowohl die vorhandenen Sicherheitseinrichtungen (FI/RCD; Leistungsschalter, Sicherungen etc.) als auch die verbaute Leitungs-Querschnitte für den durch die Wärmepumpen und Elektromobilität notwendigen Strom nicht ausreichend dimensioniert sind. Auch werden für die Abgrenzung des Strombezugs zur Berücksichtigung preisgünstigerer Tarife für die Wärmepumpe bzw. die Elektromobilität zusätzliche Mess- und Zähleinrichtungen benötigt, die einen Eingriff in die Stromverteilung erforderlich machen.</p> <p><b>Netzanschluss:</b> Der Anschlussprozess wurde seitens Bonn Netz bereits digitalisiert und vereinfacht und wird auch weiterhin optimiert, um auch von dieser Seite die Wärmewende zu unterstützen.</p>
26	Fernwärme aber ohne Monopol	Wie auch die anderen hier schon geschrieben haben ist Fernwärme bestimmt schön, aber nur wenn das Monopol gebrochen wird (natürlich ist dies technisch) schwierig. Allein bei den Preistiegerungen kann ich nur jedem raten dies nicht zu machen: "Die Preise für Strom gingen gegenüber Dezember 2023 um 2,9 % zurück. Erdgas hingegen war im Dezember 2024 binnen Jahresfrist um 3,9 % und Fernwärme sogar um 30,7 % teurer als ein Jahr zuvor." <a href="https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/01/PD25_020_6...">https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/01/PD25_020_6...</a>	<p><b>Fernwärmepreise</b> unterliegen häufig Preisleitklauseln, wodurch Marktpreisänderungen zeitverzögert an die Kunden weitergegeben werden. Diese Verzögerung ergibt sich aus der langfristigen Preisbindung und den Abrechnungszyklen, wodurch Fernwärme gegenüber kurzfristigen Marktschwankungen eine stabilere Preisentwicklung aufweist. Die Stadtwerke Bonn passen Ihre Preis jeweils zum 1.4 und 1.10 an. 1.10.2023: Preissenkung Arbeitspreis um 52 %; 1.10.2024: Preissenkung Arbeitspreis um 17 %;</p> <p>Die Untersuchung der Transparenzplattform der AGFW (<a href="https://www.waermepreise.info/">https://www.waermepreise.info/</a>) hat ergeben, dass die SWB mit ihren Fernwärmepreisen im Mittelfeld liegen. siehe auch <a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermepreise/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermepreise/</a></p>
27	Fernwärmenetz	Ich rege an zu prüfen, ob die Siebengebirgsstraße an das Fernwärmenetz angebunden werden kann.	<p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist die <b>Siebengebirgsstraße (Holzlar/Hoholz)</b> im nördlichen Abschnitt für Wärmenetze und für dezentrale Versorgung ähnlich gut geeignet und im südlichen Abschnitt besser für dezentrale Versorgung geeignet. Der Wärmenetzausbau wird die wahrscheinlich Vor dem Hintergrund, dass der Wärmenetzausbau sogar in den Teilgebieten, die besser für "Wärmenetze wahrscheinlich geeignet" sind, an kapazitäre Grenzen stößt, ist ein Fernwärmeausbau in Holzlar/Hoholz sehr unwahrscheinlich. Empfohlen wird daher eine Beratung durch die Bonner Energie Agentur zu den Möglichkeiten der Wärmebedarfsreduktion und zu Heizungs-Technologien wie z.B. Erd-, Grundwasser-, Abwasser- und Luft-Wärmepumpen.</p> <p>Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p> <p>Für den Fall, dass kein Fernwärme-Anschluss errichtet werden wird und/oder alternativ eine Nutzung von Abwärme aus dem Kanal in Erwägung gezogen wird (z.B. für eine Nahwärme-Lösung im Quartier), soll hier bereits darauf hingewiesen werden, dass der städtische Kanal in diesen Straßen eine Nennweite &lt; DN600 hat und deshalb nicht zur Nutzung von Abwärme geeignet ist (vgl. Potenzialanalyse).</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
28	Endlich dieser wichtige Schritt nach vorne für eine zukunftstaugliche Stadt	Danke für die Ausarbeitung der notwendigen Schritte zur Wärmewende und die transparente Darlegung von all dem. Bonn braucht dringend diese Verbesserungen in der Wärmeinfrastruktur, nur so kann unsere Stadt zukunftsfähig werden. Ich bin froh, dass die Stadt diesen eindeutig notwendig und nicht verhandelbaren Weg geht.	Danke für diese Bestärkung.
29	Schnelle Vorlage der Wärmeplanung für Bonn sehr begrüßenswert	Es ist sehr zu begrüßen, dass die Stadt Bonn das Thema Klimaschutz ernst nimmt und bei der kommunalen Wärmeplanung um eine schnelle Umsetzung bemüht ist. Zu dem Entwurf die folgenden Anmerkungen als Diskussionsbeitrag: Fernwärme ist ein guter Weg zur Dekarbonisierung von Wärme in dichter Bebauung, insb da Bonn schon ein fernwärmenetz besitzt. Leider ist die gegenwärtige Politik noch nicht in der Lage, dass natürliche Monopol der Fernwärmebetreiber zu kontrollieren. Kunden können sich nicht gegen teilweise erhebliche Preissteigerungen wehren. Wie wird Bonn damit umgehen, und welche Möglichkeiten gibt es Verbraucher*innen zu schützen? Bisher wird das Fernwärmenetz meines Wissens außerdem häufig durch Erdgas und Dampf der Müllverwertungsanlage gespeist. Eine kommunale Wärmeplanung benötigt daher zwingend einen Plan zur Umstellung auf Erneuerbare Energien im Fernwärmenetz.	<p><b>Monopolstellung:</b> Es ist richtig, dass bei Strom und bei Gas die Möglichkeit besteht, zwischen vielen Anbietern auszuwählen. Im Bereich der Fernwärme gibt es hingegen ein natürliches Monopol, weil der Aufbau und der Betrieb eines Fernwärmenetzes, sowie die Bereitstellung von Erzeugungskapazitäten mit sehr hohen Fixkosten verbunden ist. Es wäre wirtschaftlich ineffizient und technisch nicht umsetzbar, wenn mehrere Anbieter parallel in derselben Straße eigene Netze verlegen würden. Deshalb existiert in der Regel nur ein Versorger pro Gebiet. Grundsätzlich ist der Neubau von Nahwärme-Netzen aber nicht nur durch die Stadtwerke Bonn, sondern auch durch andere Wärmeanbieter, z.B. auch durch Bürger-Energiegenossenschaften, möglich.</p> <p>Für die Bundesstadt Bonn ist derzeit für die Fernwärme <b>kein Anschluss- und Benutzungszwang</b> (ABZ) nach §9 Gemeindeordnung NRW vorgesehen. Insofern besteht für alle Gebäude-Eigentümer:innen die Möglichkeit, die Heizungstechnologie auf Basis der Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) frei zu wählen. Insbesondere ist der Einbau von Wärmepumpen auch in Teilgebieten, die für ein Wärmenetz geeignet sind, weiterhin zulässig - und im Hinblick auf frühestmögliche und größtmögliche CO2-Ersparnis auch empfehlenswert.</p> <p><b>Fernwärmepreise</b> unterliegen häufig Preisgleitklauseln, wodurch Marktpreisänderungen zeitverzögert an die Kunden weitergegeben werden. Diese Verzögerung ergibt sich aus der langfristigen Preisbindung und den Abrechnungszyklen, wodurch Fernwärme gegenüber kurzfristigen Marktschwankungen eine stabilere Preisentwicklung aufweist. Die Stadtwerke Bonn passen ihre Preis jeweils zum 1.4 und 1.10 an, z. B. 1.10.2023: Preissenkung Arbeitspreis um 52 %; 1.10.2024: Preissenkung Arbeitspreis um 17 %; siehe auch <a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelansicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermepreise/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelansicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermepreise/</a></p> <p><b>Umstellung auf CO2-neutrale Fernwärmeerzeugung (Dekarbonisierung):</b> Eine Umstellung des Heizkraftwerks Nord auf Wasserstoff (H2) ist bereits geplant und wird weiter forciert. Hierfür ist jedoch zunächst der Anschluss an das Wasserstoffkernnetz erforderlich und die Verfügbarkeit sicherzustellen. Bereits aktuell wird ein Großteil der Fernwärme aus unvermeidbarer Abwärme aus dem Verwertungsprozess der MVA gewonnen, welcher in Zukunft weiter optimiert werden soll, damit aus derselben Menge Müll mehr Strom und Wärme bereitgestellt werden kann. Zudem soll in Plittersdorf eine Grund- und Flusswasser-Wärmepumpe entstehen, welche zusätzlich Umweltwärme nutzbar macht. Diese Großwärmepumpe könnte ebenfalls Wärme zur Einspeisung ins Fernwärmenetz liefern. Ob und welche weitere Erneuerbare-Energien-Anlagen gebaut werden, ist abhängig von weiteren, noch durchzuführenden Machbarkeitsstudien.</p>
30	Wohnen nicht durch eine Wohnflächensteuer zusätzlich verteuern	In der Präsentation 07-umsetzungsstrategie-und-massnahmen.pdf wird als mittelfristig umzusetzende Maßnahme (bis 2028) aufgeführt: "D-08-02 Prüfung der Möglichkeiten einer Wohnflächensteuer als Anreiz zur Verringerung beheizten Wohnraums". Der Begriff "Wohnflächensteuer" dürfte den meisten unbekannt sein. Es handelt sich um eine Steuer, die diejenigen zahlen müssten, die in einer "zu großen" Wohnung leben. Eine solche Steuer wäre natürlich für die Kommunen eine willkommene Gelegenheit die Haushaltskassen zu füllen. Dabei darf man aber nicht übersehen, dass Wohnen bereits heute durch die wohnflächenproportionalen Kosten wie Miete, Heizkosten und Grundstücke bepreist wird. Ökonomische Anreize zur Reduktion der (beheizten) Wohnfläche sind daher schon heute vorhanden.	Im Rahmen des Wärmeplans wird keinesfalls die Einführung einer Wohnflächensteuer beschlossen, sondern lediglich deren Prüfung auf Sinnhaftigkeit und Machbarkeit. Dass Wohnen bereits heute durch die wohnflächenproportionalen Kosten wie Miete, Heizkosten und Grundstücke bepreist wird und daher durchaus bereits ökonomische Anreize zur Reduktion der beheizten Wohnfläche existieren, ist richtig und wird in die Abwägung einfließen.
31	Großwärmepumpe Elsa-Brändström-Straße	Ich bitte um weitere Prüfung der Idee, im Bereich des Wasserwerks (Elsa-Brändström-Straße 4, 53225 Bonn) eine Großwärmepumpe für ein Nahwärmenetz im Quartier zu errichten.	Die Stadtwerke planen die Errichtung einer Großwärmepumpe in Plittersdorf am alten Wasserwerk, welche Umweltwärme des Grundwassers und des Rheinwassers nutzen kann. Die erzeugte Wärme würde in das Fernwärmenetz der Stadtwerke eingespeist - als Teil der Dekarbonisierungsstrategie der Fernwärme.  Eine ähnliche Großwärmepumpe für das gegenüberliegende Wasserwerk in Beuel (Elsa-Brandström-Straße) ist bisher nicht geplant. Die Idee wird in die Liste zu prüfender Vorschläge aufgenommen.

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
32	Fernwärme für die Siedlung Lotharstraße und die Bundessiedlung Kessenich: Ein Gewinn für Bonn und seine Bewohner	<p>Als Anwohner der Siedlung Lotharstraße und der Bundessiedlung Kessenich (Julius-Pückler-Straße) setze ich mich für einen Fernwärmeanschluss dieser Quartiere ein. Dies wäre nicht nur für uns Bewohner von Vorteil, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur Erreichung der Klimaziele der Stadt Bonn.</p> <p>Unsere Siedlung wurde als Wohnquartier für das Finanzministerium gebaut und hat eine hohe Bebauungsdichte, wodurch sie ideal für eine effiziente Fernwärmeversorgung ist. Bereits bestehende Fernwärmeleitungen am Bonner Talweg und in der Argelanderstraße erleichtern eine wirtschaftlich sinnvolle Erweiterung. Viele Wohnungen werden noch mit Gasetagenheizungen betrieben, die teuer, ineffizient und klimaschädlich sind. Eine Umstellung würde CO<sub>2</sub>-Emissionen senken und Planungssicherheit für Eigentümer und Mieter schaffen.</p> <p>Auch für die Stadt Bonn bietet der Anschluss Vorteile. Bonn will bis 2035 klimaneutral werden – eine emissionsarme Wärmeversorgung ist dafür essenziell. Die kommunale Wärmeplanung setzt auf den Ausbau der Fernwärme, um eine nachhaltige und bezahlbare Wärmeversorgung sicherzustellen. Unsere Siedlungen könnten hier ein Modellprojekt für weitere Quartiere sein. Zudem könnte die Stadt durch eine bessere Auslastung bestehender Netze Synergien nutzen und Kosten langfristig senken. Ein Fernwärmeanschluss würde helfen lokale Wertschöpfung zu stärken und Mietern dauerhaft stabile Heizkosten zu ermöglichen.</p>	<p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist das Gebiet <b>Lotharstraße/Bundessiedlung Kessenich</b> vorwiegend für "Wärmenetze wahrscheinlich geeignet". Ob und wann dort ein Wärmenetz ausgebaut werden kann, steht noch nicht fest. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p>
33	Neubau Müllheizkraftwerk Broichstraße	<p>Zentrale Lage: Der Bau der MVA im Industriegebiet auf der rechten Rheinseite könnte eine bessere Anbindung an bestehende Verkehrswege und Infrastruktur bieten, was den Transport von Abfallmaterialien erleichtert.</p> <p>Reduzierung von Emissionen: Durch die Errichtung der MVA auf der rechten Rheinseite könnten möglicherweise Emissionen und Lärm für die Wohngebiete auf der linken Seite verringert werden, was zu einer höheren Lebensqualität für die Anwohner führen könnte.</p> <p>Integration in ein neues Wärmenetz: Die neue MVA könnte Teil eines integrierten Wärmenetzes werden, das sowohl die rechte als auch die linke Rheinseite versorgt. Dies würde eine effizientere Nutzung der erzeugten Wärme ermöglichen und den CO<sub>2</sub>-Ausstoß reduzieren.</p> <p>Nutzung von Synergien mit bestehenden Industrien: Die Ansiedlung im Industriegebiet könnte Synergien mit anderen Unternehmen schaffen, die ebenfalls an nachhaltigen Lösungen interessiert sind, wie z.B. Abwärmenutzung</p> <p>Innovative Technologien: Eine neue MVA bietet die Möglichkeit, modernste Technologien zur Abfallverbrennung und -verwertung zu implementieren</p> <p>Bessere Integration in kommunale Planungen: Die rechtsrheinische Lage könnte es einfacher machen, die MVA in bestehende kommunale Wärme- und Energieplanungen zu integrieren, insbesondere wenn bereits Pläne für erneuerbare Energien oder andere nachhaltige Projekte bestehen.</p> <p>Stärkung des Umweltbewusstseins: Der Bau einer modernen MVA kann auch als Signal für das Engagement der Stadt Bonn gewertet werden</p>	<p>Die Modernisierung der bestehenden Müllverwertungsanlage bzw. Neubau eines neuen Müllheizkraftwerks wird derzeit geprüft. Ob ein Neubau an einem anderen Standort erforderlich bzw. möglich ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Die Errichtung eines MHKW an einem neuen Standort ist mit vielen genehmigungsrechtlichen Herausforderungen verbunden.</p>
34	Umsetzungsstrategie: Kosten der Planung und Umsetzung	<p>Im WPG (<a href="https://www.gesetze-im-internet.de/wpg/anlage_2.html">https://www.gesetze-im-internet.de/wpg/anlage_2.html</a>) Anlage 2 (zu § 23) Darstellungen im Wärmeplan wird in Absatz VI. Darstellung der Umsetzungsstrategie und von Umsetzungsmaßnahmen nach § 20 gefordert, dass die Umsetzungsmaßnahmen hinsichtlich ihrer Planungs- und Umsetzungskosten erläutert werden sollen. Eine solche Darstellung vermisste ich in 07-umsetzungsstrategie-und-massnahmen.pdf.</p>	<p>Der Verwaltung ist bewusst, dass das Wärmeplanungsgesetz (WPG) in Anlage 2 fordert, dass die Maßnahmen der Umsetzungsstrategie u.a. mit Kosten versehen werden müssen. Bis zur formalen Beschlussfassung des Wärmeplans werden für alle prioritären Maßnahmen erste Kostenschätzungen vorgelegt.</p>
35	Wärmeplanung - Chancen	<p>- Tiefe Geothermie wird zur relevanten regenerativen Energiequelle</p> <p>- Die petrothermale Geothermie gestattet die Speicherung großer Wärmemengen in 3 - 5 km Tiefe</p> <p>- Mit Hochtemperatur-Wärmepumpen (Ammoniak/Wasser oder Kohlendioxid) lassen sich auch hohe Vor [---&gt; <i>Anmerkung der Stadtverwaltung: hier fehlt in der Stellungnahme vermutlich "Vorlauftemperaturen erreichen"</i>]</p>	<p>Das theoretische Potenzial der Nutzung von mitteltiefen und tiefen Erdsonden wurde sehr grob abgeschätzt im Rahmen der Bestands- und Potenzialanalyse (Anhang 2, Folien 18/19. Im Rahmen des Klimaplan-Steckbriefs zur Flächenanalyse Erneuerbare Energien und Speicher werden diese Abschätzungen konkretisiert werden.</p> <p>Die Stadtwerke Bonn planen bereits eine Hochtemperatur-Großwärmepumpe für Plittersdorf. Laut Bestands- und Potenzialanalyse bestünde Potenzial für bis zu drei Flusswasser-Wärmepumpen in Bonn.</p> <p><b>Berücksichtigung:</b> <b>Prüfung der Nutzung tiefer Gesteinsschichten (ca. 3-5 km Tiefe) nicht nur zur Wärmeentnahme (mittels Erdsonde), sondern auch zur Speicherung von Wärme</b></p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
36	Geprüfte Wärmeversorgungsvarianten nicht ausreichend	Die Wärmeplanung macht die Aussage, dass die Bonner Altstadt im Bereich von 5 Teilgebieten liegt, die für eine dezentrale Wärmeversorgung „wahrscheinlich ungeeignet“ sind. Im General-Anzeiger Interview vom 9.12.2024 erklärt Herr Urs Reitis, Geschäftsführer der Bonn-Netz GmbH, die im Auftrag der Stadt Bonn die Wärmeplanung erarbeitet, ergänzend hierzu: „In der Altstadt gibt es zum Beispiel viele enge Straßen, unter denen schon zahlreiche Leitungen liegen. Hinzu kommen Bäume und Wurzelwerk. Es kann unter Umständen sein, dass es gar keinen Ausbau geben kann.“ Und etwas weiter im Interview: „Nicht in allen Gebäuden ist eine Wärmepumpe wirtschaftlich sinnvoll. In einigen Gebieten wie der Nordstadt oder der Altstadt ist der Platz für Wärmepumpen außerdem begrenzt und eine energetische Sanierung sehr aufwendig bzw. mit Denkmalschutzauflagen nur schwierig umsetzbar“. Ich kann dieser Einschätzung von Herrn Reitis als Betroffener uneingeschränkt zustimmen, frage mich aber nach den Konsequenzen aus dieser Erkenntnis. Wenn nach den Machbarkeitsstudien im nächsten Schritt der Wärmeplanung eine Fern-/Nahwärmeversorgung der genannten Gebiete aus wirtschaftlichen und/oder technischen Gründen ganz oder teilweise ausgeschlossen ist und Wärmepumpen nicht in Frage kommen: Was dann? Die Antwort bleibt die Wärmeplanung schuldig. Hier zeigt sich, dass die Begrenzung der Planung auf nur zwei Versorgungsvarianten, „Wärmepumpe“ oder „zentrale Wärmeversorgung“ nicht ausreichend ist.	<p>Versorgungssicherheit hat für die Stadtverwaltung obere Priorität. Es muss sichergestellt sein, dass alle Gebäudeeigentümer:innen eine nach Gebäudeenergiegesetz (GEG) zulässige Heizung auswählen können.</p> <p>Die Wärmeversorgungs-Eignungskarte fokussiert auf Wärmenetze und Wärmepumpen, weil dies die wesentlichen Heizungsvarianten sein werden - die Wärmepumpen, weil sie die mit Abstand energieeffizienteste Art der Wärmebereitstellung darstellen und die Wärmenetzanschlüsse, weil damit zentral dekarbonisiert werden kann. Das bedeutet aber nicht, dass in Bonn andere Heizungsvarianten unzulässig wären. Das Gebäudeenergiegesetz (§71 GEG) nennt mehrere weitere Erfüllungsoptionen wie zum Beispiel die Solarthermie, Biomasse-Heizungen, Infrarotheizungen oder Hybridheizungen.</p> <p>Der Neueinbau von Gasheizungen ist in Großstädten wie Bonn laut Gebäudeenergiegesetz allerdings spätestens ab dem 01.07.2026 nur noch erlaubt, wenn sie mit 65 Prozent grünen Gasen betrieben würden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>oEine Variante grünen Gases ist Biomethan. Das wird aber nicht annähernd in den Mengen zur Verfügung stehen wie fossiles Erdgas – Biomethan wird aus Biomasse gewonnen. Für deren Anbau braucht man landwirtschaftliche Flächen, die dann für die Lebensmittelproduktion nicht zur Verfügung stünden. Biomethan ist deshalb nur eine Nischenlösung.</li> <li>oEine andere Variante grüner Gase ist Wasserstoff (H<sub>2</sub>). Nach Aussagen des Verteilnetzbetreibers Bonn-Netz wird jedoch nach derzeitigem Stand in Bonn für Privathaushalte weder ein neues Wasserstoff-Verteilnetz aufgebaut noch Wasserstoff im bestehenden Gasnetz beigemischt werden. Daher sind in Bonn H<sub>2</sub>-ready-Gasheizungen keine Lösung.</li> </ul>
37	Fernwärme für Medinghoven	Bitte um Prüfung, hier wohnen viele Bürger*innen in LEG und Vonovia Hochhäusern, aber auch in Einfamilienhäuser. Der Effekt wäre enorm.	<p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist <b>Medinghoven</b> "für Wärmenetze wahrscheinlich geeignet". Ob und wann dort ein Wärmenetz ausgebaut werden kann, steht aber noch nicht fest. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben bereits ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p>
38	Wärmeplanung - Risiken	<p>- Der Ausbau der Strom- und Fernwärmenetze sowie die Gebäudesanierung scheitert an den Kapazitäten bei den ausführenden Firmen</p> <p>- Durch Gebäudesanierung lassen sich weniger als 49% Energie einsparen, da die niedrig hängenden Früchte bereits geerntet sind</p> <p>-</p>	<p><b>Handwerkermangel:</b> Die Stadtverwaltung teilt die Einschätzung, dass der Handwerkerangel sowohl für die Gebäudesanierung als auch im Tiefbau einen begrenzenden Faktor darstellt für die Wärmewende.</p> <p><b>Sanierungsrate:</b> In der Potenzialanalyse wurde ein theoretisches Wärmereduktionspotenzial von 49 Prozent ermittelt. In den Zielszenarien wurde allerdings eine realistischere Wärmereduktion von 28 Prozent angesetzt (Folie 19): <a href="https://www.bonn.de/medien-global/programmhuero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-2-kommunale-Waermeplanung-Zielszenarien-2045-und-2035.pdf">https://www.bonn.de/medien-global/programmhuero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-2-kommunale-Waermeplanung-Zielszenarien-2045-und-2035.pdf</a></p> <p>Dabei wird nicht jedes einzelne Gebäude seinen Wärmebedarf um 28 Prozent senken können - vor allem dann nicht, wenn es ein Neubau ist oder bereits stark saniert wurde und über eine gute Energieeffizienzklasse verfügt. Die 28 Prozent beziehen sich auf einen Durchschnittswert. Die Sanierungsrate von 2,8% bedeutet, dass im städtischen Durchschnitt alle Gebäude innerhalb der kommenden 10 Jahre 28% ihres Energieverbrauchs durch energetische Sanierung (Dämmung, Fenstertausch und Heizungsoptimierung) einsparen. Viele Gebäude in Bonn sind noch nicht oder nur teilweise saniert.</p> <p>Maßnahmen könnten beispielsweise sein: eine Vollsanierung (85% Einsparung), der Fenstertausch (15% Einsparung), die Heizungsoptimierung (5% Einsparung) und in manchen Fällen auch keine Maßnahme. Instrumente, um die Sanierungsrate zu erhöhen, sind neben dem Ausbau der Beratungen z.B. im Quartier auch serielle Sanierungen.</p> <p>Eine Einsparung von bis zu 20% ist allein über ein bewusstes Nutzerverhalten sowie über kleine und kostengünstige Maßnahmen erreichbar (wie z.B. im Krisenjahr 2022). Daher ist die Erreichung einer solchen Wärmebedarfsreduktion aus Sicht der Stadtverwaltung durchaus technisch möglich.</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
39	Ablaufdatum für das Gasnetz?	<p>Am Ende werden es Einzelentscheidungen der Bonner Bürger sein, die über Erfolg oder Misserfolg der Umsetzung der Wärmeplanung bzw. des gesamten Bonner Klimaplans entscheiden. Um die nötige Geschwindigkeit in der Wärmewende herbeizuführen, braucht es meiner Meinung nach eine klare Aussage dazu wie lange das Gasnetz in Bonn bestehen bleiben wird.</p> <p>Andere Städte machen es vor: in Mannheim zB wird es ab 2035 kein Gasnetz mehr geben. Dies schafft Verlässlichkeit und einen klaren Rahmen, in dem ich als Bürger meine Investitionsentscheidungen zum Immobilienkauf oder zur Sanierung einer Immobilie treffen kann. Gibt es hierzu schon eine Debatte?</p>	<p>Die Stadtverwaltung teilt die Einschätzung, dass ein verbindliches Jahr für die Gasnetzstilllegung die Wärmewende für viele Gebäudeeigentümer:innen beschleunigen könnte. Pläne zur Stilllegung des Gasnetzes gibt es bisher in Bonn aber nicht. Die Bonner Stadtwerke werden sich zunächst darauf fokussieren, eine detaillierte Ausbaustrategie für Wärmenetze zu erstellen.</p> <p>Das Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) und die Niederdruckanschlussverordnung (NDAV) verpflichten derzeit die Gasnetzbetreiber, Bestandskunden weiter zu versorgen und bei Bedarf auch neue Kunden anzuschließen. Eine Kündigung und die Stilllegung von Teilen des Gasnetzes ist daher schon aus rechtlicher Sicht derzeit gar nicht möglich.</p> <p>Die EU-Gasbinnenmarkttrichtlinie von 8/2024 sieht hier allerdings Veränderungen vor (EU Richtlinie 2024/1788 (136)). Wenn diese in den nächsten Jahren in deutsches Recht umgesetzt werden (siehe Green Paper BMWK) und ein einheitlicher Rechtsrahmen für die Stilllegung von Gasnetzen geschaffen wird, werden die konkreten Planungen auch in Bonn beginnen. Selbstverständlich wird es aber lange Übergangsfristen geben.</p> <p>Green Paper des BMWK: <a href="https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/G/green-paper-transformation-gas-wasserstoff-verteilernetze.pdf">https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/G/green-paper-transformation-gas-wasserstoff-verteilernetze.pdf</a></p>
40	Fernwärme für die Siedlung Friesenstrasse und Germanenstrasse	<p>Wir sind Anwohner in der Siedlung in 53175 Bonn Friesenstrasse/ Germanenstrasse.</p> <p>In der angrenzenden Gotenstrasse befinden sich zahlreiche Wohnungen der Vonovia.</p> <p>Es wäre toll, wenn für diese Siedlung eine Quartierslösung mit Fernwärme gefunden werden könnte. In der Friesen- und Germanenstrasse sind private Stichstrassen und Reihenhäuser. Wärmepumpen wären hier ggf. zu laut. Eine Quartierslösung aber wäre ideal.</p> <p>Bitte prüfen Sie die Optionen.</p>	<p>In der Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist das Gebiet der <b>Friesenstraße und Germanenstraße</b> dargestellt als "für dezentrale Versorgung (Wärmepumpen) wahrscheinlich geeignet". Da der Ausbau der Wärmenetze in den dafür besonders geeigneten Gebieten kapazitär an Grenzen stoßen wird, ist die Verlegung eines Wärmenetzes in Ihrem Viertel sehr unwahrscheinlich. Zu empfehlen ist daher eine Beratung durch die Bonner Energie Agentur zu den Möglichkeiten der Wärmebedarfsreduktion und zu Heizungs-Technologien wie z.B. Erd-, Grundwasser-, Abwasser- und Luft-Wärmepumpen.</p> <p>Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p> <p>Für den Fall, dass kein Fernwärme-Anschluss errichtet werden wird und/oder alternativ eine Nutzung von Abwärme aus dem Kanal in Erwägung gezogen wird (z.B. für eine Nahwärme-Lösung im Quartier), soll hier bereits darauf hingewiesen werden, dass der städtische Kanal in diesen Straßen eine Nennweite &lt; DN600 hat und deshalb nicht zur Nutzung von Abwärme geeignet ist (vgl. Potenzialanalyse).</p>
41	Fernwärme Godesberg Nord	<p>Im Wohnviertel zwischen B 9 (ab Tunneleinfahrt Wurzerstr.) und Promenadenweg gibt es fast ausschließlich Reihenhäuser, z.T. sozialer Wohnungsbau, z.T. alter Gebäudebestand mit geringer bzw. gar keiner Gartenfläche. Hier sind Wärmepumpeninstallationen wenig sinnvoll bzw. gar nicht möglich. Der zügige Anschluss ans Fernwärmenetz sollte für dieses Gebiet dringend geprüft werden.</p>	<p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist das Gebiet zwischen <b>B9/Wurzerstraße und Promenadenweg</b> für "Wärmenetze wahrscheinlich geeignet". Ob und wann dort ein Wärmenetz ausgebaut werden kann, steht aber noch nicht fest. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben bereits ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p>



Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
42	Wärmeplanung Plittersdorf	Wir sind sehr am Anschluss an die Rheinwärmepumpe vom ehemaligen Wasserwerk interessiert.	<p>Die Stadtwerke planen die Errichtung einer Großwärmepumpe in Plittersdorf am alten Wasserwerk, welche Umweltwärme des Grundwassers und des Rheinwassers nutzen kann. Die erzeugte Wärme würde in das Fernwärmenetz der Stadtwerke eingespeist - als Teil der Dekarbonisierungsstrategie der Fernwärme. Die Errichtung eines isolierten Nahwärmenetzes für Plittersdorf ist hingegen nicht geplant.</p> <p><b>Zur Fernwärme:</b> Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist <b>Plittersdorf</b> für Wärmenetze teils wahrscheinlich und teils sehr wahrscheinlich geeignet. Ob und wann dort ein Wärmenetz ausgebaut werden kann, steht aber noch nicht fest. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben bereits ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p>
43	Abwasserwärmenutzung geht auch im Kanal	<p>Die Nutzung der Abwasserwärme funktioniert auch in der Kanalisation vor der Kläranlage und nicht nur im Ablauf einer Kläranlage. Das DWA Merkblatt M 114 Abwasserwärmenutzung (2020 überarbeitet) beschreibt dies als technische Regel. Natürlich ist eine ausreichende Abwassermenge erforderlich. Gerade nach Bädern, oder wärmeabgebender Industrie macht dies auch Sinn. Dies wird bereits über 300 mal in Deutschland praktiziert. Die SWB hatten bisher noch kein Interesse an diesem bereits erprobtem system gezeigt.</p> <p>Auf der Kläranlage Salierweg gibt es noch eine Monoklärschlammverbrennungsanlage. Deren Abwärme ist auch noch nutzbar bevor diese zurückgebaut wird. Ein Abfackeln des überschüssigen Klärgases auf der Anlage sollte auf jeden Fall verhindert werden. Stadt Bonn will energetisch Vorreiter sein und dann brennt dort ein offenes Feuer - kein gutes Image. Kläranlagen entwickeln sich mehr und mehr zu Umweltzentren in Deutschland. SteB Köln speist Klärgas ins öffentliche Netz ein.</p> <p>Mehr PV auf den Anlagen ließe sich leicht einbauen. technisches Personal ist ja vorhanden, Freiflächen auch. Co-Vergärung steigert die Klärgasproduktion. Die drei Standorte könnten besser genutzt werden. Wasserstoff lässt sich einfacher aus Abwasser gewinnen und der Sauerstoff ist für die Abwasserreinigung nutzbar.</p>	<p>Für den Aufbau eines Nahwärmenetzes als Quartierslösung könnte die Nutzung von Abwasserwärme wirtschaftlich sein. Sie ist technisch sinnvoll, besonders dort, wo zuvor besonders warme Abwässer eingeleitet wurden. Eine Einschränkung bildet der Zulauf von Kläranlagen, da die biologische Reinigungsstufe der Kläranlage schlechter funktioniert, wenn das Abwasser zu kühl ist.</p> <p>Kläranlagenbetreibern stehen zur Nutzung des Faulgases (Klärgas) diverse Optionen zur Verfügung. Dazu gehören die Strom- und Wärmeerzeugung in Blockheizkraftwerken (BHKW), die Herstellung von Biokraftstoffen, die Nutzung zur Beheizung der technischen Anlagen innerhalb der Kläranlage, Verwendung in industriellen Prozessen oder als Treibstoff in Gasmotoren und auch die Gasaufbereitung zu Biomethan (Klärgas ins öffentliche Netz). Die Einspeisung in ein öffentliches Netz ist also nur eine der Möglichkeiten, die zur Anwendung kommen könnten. Dies bedarf allerdings einer technisch sehr aufwendigen Vorreinigung und Aufbereitung des Klärgases, über die die Kläranlage derzeit (noch) nicht verfügt. Derzeit wird das Gas zum einen zur Stützfeuerung der Klärschlammverbrennung genutzt, zum anderen zur Strom- und Wärmeerzeugung im BHKW. Abgefackelt wird nur im Fall einer Störung dieser Anlagen oder bei Revisionen.</p> <p>Da die Faulung und damit der Klärgasanfall auch nach der Niederlegung der MKVA bestehen bleibt, die Stützfeuerung aber nicht mehr erforderlich sein wird, steht zukünftig eine deutlich größere Menge Klärgas zur Verfügung. Eine Einspeisung in das öffentliche Netz wird daher bei der weiteren Anlagenplanung mit untersucht.</p> <p>Die überschüssige Wärme aus der Verbrennung wird bereits heute zur Beheizung der Betriebsgebäude sowie zur Kühlung der Serverräume des Prozessleitsystems genutzt.</p> <p>Neben der dargestellten Problematik der Wassermindesttemperatur wären folgende Fragen zu klären:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Option zur Entnahme von Wärme müsste ausgeschrieben oder im Rahmen einer Inhouse-Vergabe an die Stadtwerke Bonn vergeben werden.</li> <li>- Für Installation, Wartung und erhöhten Reinigungsbedarf sind Einstiege in den Kanal erforderlich, für die Anforderungen und Sicherheitsfragen geklärt werden müssen.</li> <li>- Hierbei stellt sich die Frage nach einem möglichen zu erhebenden Entgelt für die Wärmegewinnung.</li> </ul>

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
			<p><b>Co-Vergärung</b> bezeichnet in der Abwassertechnik die zusätzliche Aufnahme unterschiedlicher, leicht biologisch abbaubarer Substrate. Dieser Prozess wird häufig zur erhöhten Produktion von Biogas verwendet. Dies setzt aber voraus, dass das vorhandene System unterbelastet und ausreichend Reaktionsvolumen in der anaeroben Schlammbehandlung (Faulung) vorhanden ist.</p> <p>Am Standort der Kläranlage Salierweg werden bereits die anfallenden Schlämme aus den Kläranlagen Salierweg, Beuel, Godesberg in einer zentralen Schlammbehandlung verarbeitet. Eine genehmigungspflichtige Co-Vergärung wäre ohne Erweiterung der vorhandenen Faulbehälter nicht möglich. Ob einer solchen Erweiterung seitens der Aufsichtsbehörden zugestimmt wird, ist zumindest fraglich.</p> <p>Die <b>Wasserstoffherzeugung aus Abwasser</b> ist ein vielversprechender Ansatz für nachhaltige Energiegewinnung. Besonders mikrobielle Elektrolysezellen und dunkle Fermentation bieten Potenzial für eine wirtschaftliche Nutzung. Die Integration von Wasserstoffproduktion in Kläranlagen wird bereits in der Praxis erprobt.</p> <p>Die Technologien befinden sich jedoch noch in unterschiedlichen Entwicklungsstadien, und ihre großflächige Anwendung steht noch aus.</p> <p><b>Sauerstoff ist für die Abwasserreinigung nutzbar.</b></p> <p>Bei der Elektrolyse wird Wasser (H<sub>2</sub>O) mit Strom in Wasserstoff (H<sub>2</sub>) und Sauerstoff (O<sub>2</sub>) gespalten: 2H<sub>2</sub>O→2H<sub>2</sub>+O<sub>2</sub>. Die Wasserstoffmoleküle (H<sub>2</sub>) können als Energieträger genutzt werden, z. B. in Brennstoffzellen oder zur Einspeisung in industrielle Prozesse. Der Sauerstoff (O<sub>2</sub>) kann direkt in den Klärprozess eingebracht werden. Sollte sich ein solches Verfahren großtechnisch durchsetzen, wäre die Nutzung des dabei anfallenden Sauerstoffs in der anschließenden Belebung möglich. Voraussetzung für eine positive Ökobilanz ist die Nutzung emissionsfrei erzeugter Energie für die energieaufwändige Elektrolyse.</p> <p>Grundsätzlich kann festgehalten werden:</p> <p>Die aktuell vorliegende Richtlinie 91/271/EWG (Kommunalabwasserrichtlinie) gibt vor, dass Kläranlagen ihren hohen Energiebedarf nachhaltig reduzieren und gleichzeitig Energieautarkie erreichen sollen.</p> <p>Entsprechende Möglichkeiten in einem Abwasserbetrieb sehen wie folgt aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Optimierung der Belüftungssysteme (z. B. Nutzung von reinem Sauerstoff aus Elektrolyse)</li> <li>• Einsatz effizienterer Pumpen und Steuerungssysteme</li> <li>• Nutzung erneuerbarer Energie</li> <li>• Nutzung von Biogas aus Klärschlamm für die Strom- und Wärmeerzeugung</li> <li>• Gewinnung von Wasserstoff aus Abwasser durch Elektrolyse</li> <li>• Optimierung des Energiemanagements und der Netzintegration</li> </ul> <p>Langfristige Ziele sind</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einspeisung von überschüssiger Energie ins Netz</li> <li>• Integration von Energiespeichern (Batterien, Wasserstoff)</li> <li>• Erreichung von Klimaneutralität und CO<sub>2</sub>-Reduktion</li> <li>• Minimierung der Methanemissionen</li> <li>• Förderung der Kreislaufwirtschaft (Nährstoffrückgewinnung).</li> </ul> <p>Übergeordnetes Ziel: Kläranlagen von Energieverbrauchern zu Energieproduzenten machen.</p> <p><b>Berücksichtigung:</b>  <b>Prüfung der Nutzung von Abwärme aus der Kanalisation nach Schwimmbädern und nach wärmeabgebender Industrie für ein Wärmenetz</b>  <b>Prüfung der Einspeisung von Klärgas der Kläranlagen ins öffentliche Gasnetz</b></p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
44	Ausbau Fernwärmenetz für Südstadt/Lessingstraße	Für die Bewohner großer Altbauten in der Südstadt wäre es sicherlich eine große Erleichterung bei der Wahl eines neuen Heizsystems, wenn es die Möglichkeit der Fernwärme gäbe. Wenn die Fernwärme künftig klimaneutral erzeugt werden kann, könnten die hohen und großen Räume ohne große Umbaumaßnahmen beheizt werden, da hierbei eine höhere Vorlauftemperatur des Heizwassers möglich ist.	<p><b>Hohe Vorlauftemperaturen:</b> Ja, die Fernwärme bietet höhere Vorlauftemperaturen als eine Wärmepumpe und entsprechend einfacher ist die Beheizung von unsanierten Bestandsgebäuden, insbesondere von solchen, die unter Denkmalschutz stehen. Nichtsdestotrotz sollten auch hier die Möglichkeiten zur energetischen Sanierung genutzt werden, die infrage kommen. Die Senkung des Wärmebedarfs senkt auch die monatlichen Energiekosten.</p> <p><b>Fernwärmeausbau:</b> Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist die <b>Südstadt/Lessingstraße</b> für "Wärmenetze wahrscheinlich geeignet". Ob und wann dort ein Wärmenetz ausgebaut werden kann, steht aber noch nicht fest. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben bereits ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p>
45	Max-Cohen-Straße in Endenich	Durch die Straße verläuft bereits eine Fernwärmeleitung. Vor 5 Jahren wurde der Anschluss unseres Hauses abgelehnt. Das dürfte jetzt anders aussehen. Ohne die Gewährleistung einer transparenten und fairen Preisgestaltung kommt ein Anschluss aber nicht in Frage. Sonst sehr wohl.	<p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist die <b>Max-Cohen-Straße</b> für "Wärmenetze wahrscheinlich geeignet". Ob und wann dort ein Wärmenetz ausgebaut werden kann, steht aber noch nicht fest. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p> <p><b>Fernwärmepreise:</b> Die Untersuchung der Transparenzplattform der AGFW (<a href="https://www.waermpreise.info/">https://www.waermpreise.info/</a>) hat ergeben, dass die Stadtwerke Bonn mit ihren Fernwärmepreisen im Mittelfeld liegen: <a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-platee-zu-bonner-fernwaermpreise/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-platee-zu-bonner-fernwaermpreise/</a></p>
46	Stilllegung des Gas-Netzes frühzeitig planen und kommunizieren	<p>Nach Lektüre des Wärmeplans, scheint sich die Stilllegung des Bonner Gas-Verteilnetzes um das Jahr 2035 abzuzeichnen.</p> <p>Um bei sinkender Zahl angeschlossener Haushalte, stark steigende Netzentgelte zu vermeiden und für die Haussalte eine klare Perspektive und Anreiz zum Wechsel auf eine Alternative zu bieten, sollte möglichst früh der Gasausstieg und das Abschalten des Verteilnetzes geplant und kommuniziert werden.</p> <p>Beispiel hierfür ist zB Mannheim, wo bereits das Abschaltdatum kommuniziert wurde.</p>	<p>Die Stadtverwaltung teilt die Einschätzung, dass ein verbindliches Jahr für die Gasnetzstilllegung die Wärmewende für viele Gebäudeeigentümer:innen beschleunigen könnte. Pläne zur Stilllegung des Gasnetzes gibt es bisher in Bonn aber nicht. Die Bonner Stadtwerke werden sich zunächst darauf fokussieren, eine detaillierte Ausbaustrategie für Wärmenetze zu erstellen.</p> <p>Das Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) und die Niederdruckanschlussverordnung (NDAV) verpflichten derzeit die Gasnetzbetreiber, Bestandskunden weiter zu versorgen und bei Bedarf auch neue Kunden anzuschließen. Eine Kündigung und die Stilllegung von Teilen des Gasnetzes ist daher schon aus rechtlicher Sicht derzeit gar nicht möglich.</p> <p>Die EU-Gasbinnenmarkttrichtlinie von 8/2024 sieht hier allerdings Veränderungen vor (EU Richtlinie 2024/1788 (136)). Wenn diese in den nächsten Jahren in deutsches Recht umgesetzt werden (siehe Green Paper BMWK) und ein einheitlicher Rechtsrahmen für die Stilllegung von Gasnetzen geschaffen wird, werden die konkreten Planungen auch in Bonn beginnen. Selbstverständlich wird es aber lange Übergangsfristen geben.</p> <p>Green Paper des BMWK: <a href="https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/G/green-paper-transformation-gas-wasserstoff-verteilernetze.pdf">https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/G/green-paper-transformation-gas-wasserstoff-verteilernetze.pdf</a></p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
47	Ambitionierte Sanierungsrate von 2,8%	<p>Die Sanierungsrate von 2,8% ist sicher sehr wünschenswert, jedoch auch äußerst ambitioniert. Historisch in Deutschland im mittel selten über 1%.</p> <p>Die aktuellen Rahmenbedingungen, Fachkräfte, Baumaterial, etc. hemmen eine deutliche Steigerung aktuell.</p> <p>Im Plan ist eine mittlere Sanierungsrate von 2,8% bis 2035 vorgesehen. Das heisst jedoch auch, dass diese faktisch noch einmal höher liegen muss, da ja bereits 2025 ist und die Sanierungsprojekte erstmalig geplant und umgesetzt werden müssen.</p> <p>Ich empfehle eine Sensitivitätsbetrachtung der kWP Ergebnisse für schlechtere Sanierungsraten, damit Infrastruktur nicht ggf zu klein ausgelegt wird, falls die Sanierungsbedingte Wärmebedarfsreduktion nicht oder erst später eintritt.</p> <p>Zudem müssen die Anreizprogramme für eine Sanierung dem 2,8% Ziel entsprechend ebenfalls sehr üppig ausgestattet werden.</p>	<p><b>Sanierungsrate:</b> Es ist richtig, dass die reale Sanierungsrate bisher meist um 1 % lag und daher 2,8 % durchaus ambitioniert ist. Aber: Die Sanierungsrate von 2,8% bedeutet, dass im städtischen Durchschnitt alle Gebäude innerhalb der kommenden 10 Jahre 28% ihres Energieverbrauchs durch energetische Sanierung (Dämmung, Fenstertausch und Heizungsoptimierung) einsparen. Viele Gebäude in Bonn sind noch nicht oder nur teilweise saniert.</p> <p>Maßnahmen könnten beispielsweise sein: eine Vollsanierung (ca. 85% Einsparung), der Fenstertausch (15% Einsparung), die Heizungsoptimierung (5% Einsparung) und in manchen Fällen auch keine Maßnahme. Instrumente, um die Sanierungsrate zu erhöhen, sind neben dem Ausbau der Beratungen z.B. im Quartier auch serielle Sanierungen.</p> <p>Eine Einsparung von bis zu 20% ist allein über ein bewusstes Nutzerverhalten sowie über kleine und kostengünstige Maßnahmen erreichbar. Daher ist dieses Ziel aus Sicht der Stadtverwaltung durchaus erreichbar.</p> <p><b>Kommunales Förderprogramm für die sozialverträgliche energetische Bestandssanierung:</b> Die Stadt Bonn plant noch für das laufende Jahr 2025 die Einführung eines kommunalen Förderprogramms für die sozialverträgliche energetische Bestandssanierung, über das die bereits bestehende Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) ergänzt wird werden kann. Zielgruppe des kommunalen Förderprogramms sind private Vermieter*innen, um den Blick auf die Menschen zu richten, die in energetisch schlechten Wohnungen benachteiligt sind und nicht selbst aktiv werden können: in diesem Falle Mieter*innen. Im Förderprogramm wird es einen Bonus geben für die Sanierung von Gebäuden mit besonders schlechter Effizienzklasse. Es soll in 2025 mit 1,5 Millionen Euro und in den drei darauffolgenden Jahren mit jeweils 4,5 Millionen Euro ausgestattet sein.</p> <p><b>Infrastrukturplanung:</b> Es ist richtig, dass die Wärmeerzeugungskapazitäten an den realen Wärmebedarf angepasst sein müssen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei jedem zusätzlichen Wärmenetzanschluss der Wärmeerzeugungsbedarf steigt und mit jeder Gebäudesanierung der Wärmebedarf sinkt. Wärmequellen und Wärmesenken müssen im Wärmenetz aufeinander abgestimmt sein. Beim Ausbau des Wärmenetzes wird der jetzige Wärmebedarf des Gebäudebestands zugrunde gelegt. Die im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen freierwerdenden Kapazitäten bieten dann die Möglichkeit, Schritt für Schritt weitere Teilgebiete mit Fernwärme zu erschließen.</p>
48	Suffizienzmaßnahmen stärken	<p>Mit Freude habe ich die im kWP genannten Suffizienzansätze zur Kenntnis genommen.</p> <p>Ein sehr wichtiger Schritt, der hoffentlich großes Potential hat, den vorhandenen Wohnraum besser und gerechter zu nutzen.</p> <p>Wohnungstauschangebote und Förderung dafür sind ein guter erster Schritt. Die genannten Steuern auf eine deutlich vom Durchschnitt abweichende pro Kopf Wohnfläche sind ebenfalls zu begrüßen!</p> <p>Ein spannender Ansatz sind sicher auch Kooperationen mit Innovativen Wohneigentumsformen, wie Mehrgenerationen-Projekte, neue Stadtgärtnerei etc.. Hier bieten sich Ansätze suffizientes Wohnen zu fördern und Modellprojekte zu etablieren.</p>	<p>Danke für diese Einschätzung.</p>
49	Kommunale Wärmeplanung	<p>Ein Fernwärmenetz in Dottendorf würde ich sehr begrüßen.</p>	<p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist <b>Dottendorf</b> für "dezentrale Versorgung wahrscheinlich geeignet". Da der Ausbau der Wärmenetze in den dafür besonders geeigneten Gebieten kapazitär an Grenzen stoßen wird, ist die Verlegung eines Wärmenetzes in Dottendorf sehr unwahrscheinlich. Zu empfehlen ist eine frühzeitige Beratung z.B. durch die Bonner Energie Agentur und eine Befassung mit Wärmepumpen-Technologien (Erd-Wärmepumpe, Grundwasser-Wärmepumpe, Luft-Wärmepumpe). Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p>
50	Klimaneutral 2035	<p>Das Fiasko ist vorgezeichnet: 2035 wird fast nicht umgesetzt und das Haushaltsloch riesig sein. Die Stadt wird noch mehr kaputte Strassen haben und verdreckt sein. Es ist wirklich schade, dass eine Stadt so ruiniert wird.</p>	<p>Der Ausbau der Wärmenetz- und Stromnetz-Infrastruktur wird zu umfangreichen Straßen-Baustellen führen - das ist richtig. Darüber hinaus sind Wärmepumpen und Wärmenetze überaus saubere Wärmeversorgungsoptionen - im Gegensatz zu Öl- und Gasheizungen, welche durch die Verfeuerung fossiler Brennstoffe sowohl CO2 ausstoßen als auch Luftschadstoffe.</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
51	Fernwärme für Schweinheim	<p>Hier gäbe es bestimmt reichlich Abnehmer- Waldkrankenhaus, die Altenheime, Reha Klinik, Godesheim und Schulen - vor allem auch städtische Verbraucher !!! Somit würde die Stadt auch selbst davon profitieren !!</p>	<p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist <b>Schweinheim</b> großteils "für Wärmenetze wahrscheinlich geeignet". Ob und wann dort ein Wärmenetz ausgebaut werden kann, steht aber noch nicht fest. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbastrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p>
52	Fernwärme ausbauen in Altstadt Bonn	<p>Fernwärme auch für die Bonner Altstadt würde ich sehr begrüßen, zumal das Stadthaus ja bereits mit der Fernwärme verbunden ist. Insofern sollte doch auch der Ausbau von Fernwärme in der gesamten Altstadt möglich sein, da in vielen Altbauten auch eine Wärmepumpe nicht sinnvoll ist. Ich hoffe, die Stadt Bonn als grüne Bundesstadt bezieht die Bonner Altstadt mit ein in ihr Fernwärmenetz. Unbedingt. Wenn nicht dort, wo dann?</p>	<p><b>Fernwärmeausbau:</b> Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist die <b>Altstadt</b> großteils "für Wärmenetze sehr wahrscheinlich geeignet". Ob und wann dort ein Wärmenetz ausgebaut werden kann, steht aber noch nicht fest. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbastrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben bereits ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p>
53	Innere Nordstadt	<p>Als WEG (MFH/Innere Nordstadt) brauchen wir realistische und belastbare Aussagen. Zeitliche Planungssicherheit zum grundstücksbezogenen Fernwärmeausbau ist nötig. Bitte zentrale Interessenbekundungsmöglichkeit zur Fernwärme anbieten. In den avisierten Ratsbeschluss am 8.5.25 verpflichtende Erklärung aufnehmen: GEG-konforme Heizungen werden vom Anschluss- und Benutzungszwang ausgenommen. Frühzeitige Bekanntgabe der Netzausbauplanung Strom, um stärkere Hausanschlüsse mit zu beauftragen. Denkmalbereichssatzung steht der straßenseitigen Außendämmung entgegen, obwohl das MFH selbst kein Denkmal ist. Einzelfallentscheidungen zu Gunsten des Klimaschutzes möglich? Bitte an alle Beteiligten Ermessen und Ausnahmeföglichkeiten auszuschöpfen. Nicht alle DIN-Normen lassen sich im Bestand 1:1 umsetzen. Dok. 07, C-1-01: Bitte zeitnah eine grobe Vorab-Bewertung der Straßen in denen Probleme mit der Leitungsverlegung Fernwärme erwartet werden. Dok. 07, D-3-02: Ein Second-Hand-Markt wäre sehr hilfreich, vorausgesetzt es finden sich auch Installationsbetriebe, die bereit sind Gebrauchtgeräte einzubauen. Dok. 07, D-4-01: Bitte thematisch konkretisieren, welche (Vor-)Überlegungen hier bestehen. Dok. 07, D-8-02: Eine Wohnflächensteuer lehnen wir in diesem Kontext ab. Dok. 08 S. 4: Wie soll die nötige Fernwärmeausbaukapazität konkret erreicht werden? Vielen Dank für die Möglichkeit der Meinungsäußerung.</p>	<p><b>Fernwärmeausbau und Ausbaupkapazität:</b> Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist die innere Nordstadt großteils "für Wärmenetze sehr wahrscheinlich geeignet". Ob und wann dort ein Wärmenetz ausgebaut werden kann, steht aber noch nicht fest. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbastrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben bereits ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p> <p>Die innerhalb des Stadtwerke-Konzerns erfolgende Abstimmung zur Fernwärmeausbastrategie beinhaltet neben einer Priorisierung der Ausbaubereiche auch eine Anpassung der vertrieblichen sowie die Bereitstellung interner Personalressourcen. Voraussichtlich werden nicht alle für Wärmenetze geeigneten Gebiete erschlossen werden können - das wurde im Rahmen der Veröffentlichung der Wärmeversorgungs-Eignungskarte deutlich kommuniziert. Neben den Stadtwerken wird es weitere Nahwärme-Anbieter für Quartierslösungen geben müssen, beispielsweise durch Bürgerenergiegenossenschaften.</p> <p><b>Anschluss- und Benutzungszwang:</b> Für die Bundesstadt Bonn ist derzeit für die Fernwärme kein Anschluss- und Benutzungszwang nach §9 Gemeindeordnung NRW vorgesehen. Insofern muss an dieser Stelle auch keine Detailregelung für einen Anschluss- und Benutzungszwang beschlossen werden. Ohne Anschluss- und Benutzungszwang besteht für alle Gebäude-Eigentümer:innen die Möglichkeit, die Heiztechnologie auf Basis der Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) frei zu wählen. Insbesondere ist der Einbau von Wärmepumpen auch in Teilgebieten, die laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte für ein Wärmenetz geeignet sind, weiterhin zulässig - und im Hinblick auf frühestmögliche und größtmögliche CO2-Ersparnis auch empfehlenswert.</p> <p><b>Denkmalbereiche:</b> Die Stadtverwaltung erstellt derzeit unter Beratung durch die Bonner Energie Agentur "Leitlinien energetische Sanierung und Denkmalschutz", in denen Möglichkeiten aufgezeigt werden sollen, wie eine Wärmebedarfsreduktion und Heizungstechnologiewechsel auch im Baudenkmal bzw. Denkmalbereich ermöglicht werden können. Außendämmung ist dabei ebenfalls ein Aspekt.</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
54	Nahwärmepumpe beim alten Wasserwerk an der Elsa-Brändström-Straße	Den Aufbau eines derartigen Nahwärmenetzes würde ich sehr begrüßen. Neben Einfamilienhäusern gibt es im Quartier auch große Wohnanlagen, die für eine Versorgung in Betracht kommen. Die Tiefenbohrungen für die Wärmepumpe sind im alten Wasserwerk wohl schon angelegt. In Dänemark gibt es erfolgreiche Beispiele für kleinere kommunale Wärmepumpen zur Stadtteilversorgung.	<p>Die Stadtwerke planen die Errichtung einer Großwärmepumpe in Plittersdorf am alten Wasserwerk, welche Umweltwärme des Grundwassers und des Rheinwassers nutzen kann. Die erzeugte Wärme würde in das Fernwärmenetz der Stadtwerke eingespeist - als Teil der Dekarbonisierungsstrategie der Fernwärme.</p> <p>Eine ähnliche Großwärmepumpe für das gegenüberliegende Wasserwerk in Beuel (Elsa-Brandström-Straße) ist bisher ebenfalls nicht geplant. Die Idee wird in die Liste zu prüfender Vorschläge aufgenommen.</p> <p><b>Berücksichtigung: Prüfung der Errichtung eines Nahwärmenetzes zu einer Großwärmepumpe am Wasserwerk in Beuel (Elsa-Brandström-Straße)</b></p>
55	Neue Strategie erforderlich: Ziele anpassen, Umsetzung starten	<p>Der vorgelegte Zwischenstand zeigt auf, dass die Ziele bis 2035 bzw. 2045 Klimaneutralität zu erreichen, unrealistisch sind: die Kapazitäten sowohl der Fernwärme als auch des Stromnetzes müssten in etwa jeweils um den Faktor 10 ausgebaut werden und dabei auch noch grün sein - völlig undenkbar. Auch die notwendige Sanierungsquote zur Senkung des Wärmebedarfs der Gebäude ist nicht erreichbar. Gut und wichtig für alle Akteure ist die Aussage zum Thema Wasserstoff - hier gibt man sich wenigstens keinen Träumen und Illusionen hin.</p> <p>Deswegen muss jetzt bewertet werden, welche Ziele denn mit welchen Maßnahmen erreichbar sind, und dann muss sofort mit der Umsetzung begonnen werden!</p> <p>Bei diesen großen Herausforderungen, vor denen wir hier stehen, müssen alle Planungs- und Genehmigungsprozesse schnellstmöglich digitalisiert und KI-unterstützt umgestellt werden.</p> <p>Beispielsweise dauern aktuell Genehmigungsverfahren für die Nutzung von Geothermie oder Grundwasser zum Einsatz von hocheffizienten Wärmepumpen 6 bis 8 Monate bei der unteren Wasserbehörde. Solange kann aber oft nicht gewartet werden, da die Heizung kurzfristig erneuert werden muss. Die Konsequenz: das Projekt Wärmepumpe wird aufgegeben und es wird wieder eine Gasheizung installiert. Hier ist also die Verwaltung im Stadthaus gefordert, ihre Prozesse neu zu denken und sich völlig neu aufzustellen. Das erfordert m.E. noch nicht einmal unbedingt mehr Personal, sondern das vorhandene Potential muss endlich gehoben werden.</p>	<p><b>Machbarkeit:</b> Ziel der Wärmeplanung war es, unter der Maßgabe klimawissenschaftlicher Erkenntnisse über Top-Down-Modellierung aufzuzeigen, welche Maßnahmen in welchen Teilschritten bis wann durch wen umgesetzt sein müssen, um bis 2035 klimaneutral zu werden. Es wurde mit einem Backcasting gearbeitet - das ist eine Strategie-Methode, bei der von einem bestimmten Ziel aus rückwärts geschaut wird, um die erforderlichen Änderungen und Maßnahmen zu ermitteln, die auf dem Weg zu diesem Ziel erforderlich sind. Die Bundesstadt Bonn ist an den Beschluss des Stadtrates mit dem Ziel einer Klimaneutralität bis 2035 gebunden.</p> <p>Die <b>Sanierungsrate</b> von 2,8% bedeutet, dass im städtischen Durchschnitt alle Gebäude innerhalb der kommenden 10 Jahre 28% ihres Energieverbrauchs durch energetische Sanierung (Dämmung, Fenstertausch und Heizungsoptimierung) einsparen. Viele Gebäude in Bonn sind noch nicht oder nur teilweise saniert.</p> <p>Maßnahmen könnten beispielsweise sein: eine Vollsanierung (85% Einsparung), der Fenstertausch (15% Einsparung), die Heizungsoptimierung (5% Einsparung) und in manchen Fällen auch keine Maßnahme. Instrumente, um die Sanierungsrate zu erhöhen, sind neben dem Ausbau der Beratungen z.B. im Quartier auch serielle Sanierungen.</p> <p>Eine Einsparung von bis zu 20% ist allein über ein bewusstes Nutzerverhalten sowie über kleine und kostengünstige Maßnahmen erreichbar, wie im Krisenjahr 2022 sichtbar wurde. Daher sehen Energieberater dieses Ziel als durchaus machbar an.</p> <p>Eine Senkung des Energieverbrauchs ist unabdingbar für alle Gebäude. Dies ist meist Voraussetzung für den effizienten Einsatz von Wärmepumpen, aber auch sinnvoll beim Anschluss an ein Fernwärmenetz, denn so können die Heizkosten erheblich reduziert werden.</p> <p><b>Grundwasser-Wärmepumpen und Erd-Wärmepumpen</b> sind nochmals effizienter als Luft-Wärmepumpen und sind in weiten Teilen Bonns diese technisch gut einsetzbar - siehe Bestands- und Potenzialanalyse der kommunalen Wärmeplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anhang 2, Folie 17 zeigt eine Karte zur Ergiebigkeit des Grundwasservorkommens. Sie zeigt, dass insbesondere entlang der Rheinebene und im Nordwesten von Bonn das Grundwasser "sehr ergiebig" ist.</li> <li>- Anhang 2 Folie 16 zeigt eine Karte zur Wärmeleitfähigkeit in 80 m Tiefe in W/m*K. Sie zeigt, dass die Mitte und der Süden Bonns eine "gute" Wärmeleitfähigkeit aufweisen und insofern ERD-Wärmepumpen potenziell gut geeignet sind.</li> </ul> <p>Im Rahmen des Klimaplan-Steckbriefs zur Flächenanalyse Erneuerbare Energien und Speicher werden diese Abschätzungen derzeit konkretisiert.</p> <p><b>Planungs- und Genehmigungsverfahren:</b> Die Stadtverwaltung teilt die Einschätzung, dass sich für eine erfolgreiche Energiewende die Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigen müssen - zum Beispiel durch mehr Personal, durch digitalisierte Antragsverfahren und effizientere Workflows. Diese Punkte wurden in der Umsetzungsstrategie bereits benannt.</p>
56	Fernwärme Godesberg/Schweinheim	<p>Aufgrund des hohen Anteils an Bestandsgebäuden und Altbauten sind Wärmepumpen in einem großen Teil von Godesberg und Schweinheim nicht unbedingt möglich oder erwünscht. Die Ausweitung von fernwärme-netz auf diese Stadtteile würde die dortigen Hausbesitzer bei der Erreichung der Klimaziele der Stadt unterstützen.</p> <p>Eine frühzeitige Kommunikation über die Planung oder den Ausschluss von Fernwärme in bestimmten Stadtteilen hilft uns, vorausschauend zu planen.</p>	<p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist <b>Schweinheim</b> großteils "für Wärmenetze wahrscheinlich geeignet". Ob und wann dort ein Wärmenetz ausgebaut werden kann, steht aber noch nicht fest. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
57	Unzureichende Wärmeplanung im Bereich Dottendorf	<p>Im Bereich Bonn Dottendorf Friesdorf sollte Fernwärme angeboten werden. Dort befindet sich direkt das Heizkraftwerk. Die rein dezentral geplante Versorgung von vielen alten Bestandsmietshäusern rein über Luftwärmepumpen ist absolut unrealistisch, technisch kaum realisierbar und wirtschaftlich untragbar sowohl für Vermieter als Mieter. Als Option sollte Gas weiterhin angeboten werden.</p> <p>Diese Stellungnahme beruht auf den Ergebnissen einer Energieberatung für die energetische Sanierung eines Mehrfamilienhaus Baujahr 1968 mit 13 Wohnungen in Bonn Dottendorf.</p>	<p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte sind <b>Dottendorf und Friesdorf</b> eher für die dezentrale Wärmeversorgung mit Wärmepumpen geeignet als für Wärmenetze. Da der Ausbau der Wärmenetze in den dafür besonders geeigneten Gebieten kapazitär an Grenzen stoßen wird, ist der Ausbau der Fernwärme in Dottendorf und Friesdorf sehr unwahrscheinlich. Zu empfehlen ist daher eine Beratung durch die Bonner Energie Agentur zu den Möglichkeiten der Wärmebedarfsreduktion und zu Heizungs-Technologien wie z.B. Erd-, Grundwasser-, Abwasser- und Luft-Wärmepumpen. Ggf. kommen auch gemeinschaftliche Quartierslösungen in Form eines genossenschaftlich organisierten Nahwärmenetzes in Frage.</p> <p>Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbastrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaeirme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaeirme/</a>).</p> <p>Für den Fall, dass kein Fernwärme-Anschluss errichtet werden wird und/oder alternativ eine Nutzung von Abwärme aus dem Kanal in Erwägung gezogen wird (z.B. für eine Nahwärme-Lösung im Quartier), soll hier bereits darauf hingewiesen werden, dass der städtische Kanal in Dottendorf und Friesdorf überwiegend eine Nennweite &lt; DN600 hat und deshalb nicht zur Nutzung von Abwasser-Wärme geeignet ist (vgl. Potenzialanalyse).</p> <p><b>Fossiles Gas</b> ist keine Zukunftsoption, da bei der Verbrennung CO2 entsteht. Bis zum 30.6.2026 dürfen zwar in Großstädten wie Bonn (&gt;100.000 Einwohner:innen) weiterhin fossil betriebene Heizungen neu eingebaut werden. In diesem Fall ist vor dem Einbau ein Beratungsgespräch mit Fachleuten Pflicht. In dem Gespräch wird auf die anstehenden Preisrisiken durch steigende Netzentgelte und steigende CO2-Kosten hingewiesen. Außerdem muss gewährleistet sein, dass der Anteil an erneuerbaren Energien im Brennstoff ab 2029 bei mindestens 15 Prozent liegt und dann schrittweise ansteigt. 2035 muss er 30 Prozent betragen, 2040 schon 60 Prozent und 2045 schließlich 100 Prozent. Diese Anteile müssten über grüne Gase (Biomethan, Wasserstoff) bereitgestellt werden. Da es aber Biomethan bundesweit nur sehr kleinen Mengen und ein Wasserstoff-Verteilnetz für Einzelgebäude in Bonn gar nicht geben wird, kann dann eine neue Gasheizung nicht mehr GEG-konform betrieben werden.</p>
58	Ausbau des Fernwärmenetzes	<p>Als Anlieger der Argelanderstraße wären wir grundsätzlich am weiteren Ausbau des Fernwärmenetzes interessiert, zumal die Möglichkeit eines Anschlusses schon bis zur Haus-Nr. 145 fortgeschritten ist.</p>	<p><b>Fernwärmeausbau:</b> Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist die <b>Südstadt/Argelanderstraße</b> für Wärmenetze wahrscheinlich geeignet. Ob und wann dort ein Wärmenetz ausgebaut werden kann, steht aber noch nicht fest. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbastrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaeirme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaeirme/</a>).</p>
59	Vorrang von Sanierung und z. B. Wärmepumpen in Bad Godesberg	<p>Die Feststellung eines hohen Anteils an Altbauten im Bestand, insbes. in den Bad Godesberger Ortsteilen Plittersdorf und Rüngsdorf, ist richtig, aber die zu lesende Ableitung ist falsch, dass Fernwärme dafür die bessere Lösung sein soll als eine Sanierung von Altbauten und die Installation moderner Technologie, z. B. von Wärmepumpen. Die energetische Optimierung von Altbauten muss Vorrang haben und Hauseigentümer verhalten sich auch schon so. Es ist nichts gewonnen für das Klima, wenn Fernwärme i.V.m. einem Anschluß- und Benutzungszwang die vorgeschriebene Art der Effizienzsteigerung ökonomisch vereitelt. Die hohen Kosten für ein Fernwärmenetz wären in Bad Godesberg allenfalls dort sinnvoll, wo es hohe Anteile (sanierter) Mehrparteienhäuser gibt.</p>	<p>Die Verwaltung teilt die Einschätzung, dass Dämmung von Gebäuden ein zentraler Hebel für die Wärmewende ist. Die ist sowohl bei dezentralen Wärmepumpen-Lösungen als auch bei Wärmenetzanschluss sinnvoll. Die Sanierung wird derzeit durch die Bundesförderung effiziente Gebäude (BEG) gefördert und die Stadt Bonn wird ebenfalls ein ergänzendes Förderprogramm zu energetischen Sanierung aufsetzen. Zusätzlich zu den Investitionskostenzuschüssen führen Sanierungsmaßnahmen zu niedrigeren monatlichen Heizkosten.</p> <p>Für die Bundesstadt Bonn ist derzeit für die Fernwärme <b>kein Anschluss- und Benutzungszwang (ABZ)</b> nach §9 Gemeindeordnung NRW vorgesehen. Insofern besteht für alle Gebäude-Eigentümer:innen die Möglichkeit, die Heizungstechnologie auf Basis der Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) frei zu wählen. Insbesondere ist der Einbau von Wärmepumpen auch in Teilgebieten, die für ein Wärmenetz geeignet sind, weiterhin zulässig - und im Hinblick auf frühestmögliche und größtmögliche CO2-Ersparnis auch empfehlenswert.</p>
60	Kommunalwahl	<p>Man sollte mit einer Entscheidung die nächsten Kommunalwahlen abwarten, damit Bonn nicht die nächsten Jahrzehnte unter einer ideologischen Fehlentscheidung der Grünen leidet.</p>	<p>Wärmepumpen bilden die energieeffizientere Art der Wärmebereitstellung - als Luft-Wärmepumpe, Grundwasser-Wärmepumpe, Erd-Wärmepumpe und weiteren Varianten. Ihnen gemeinsam ist, dass die einen Wirkungsgrad von über 1 (&gt;100%) haben: Je nach Jahresarbeitszahl (JAZ) können sie aus einer Kilowattstunde Strom 2-5 Kilowattstunden Wärme bereitstellen - dank der Nutzung von Umweltwärme. Insofern ist es rein technische Gründe, die zur Favourisierung dieser GEG-Erfüllungsoption führen.</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
61	Sanieren mit Verstand auf verschiedenen Ebenen	<p>Die Deutschlandweiten Erfahrungen mit Fernwärme sollten mehr Beachtung finden. Eine neue Abhängigkeit von monopolen Strukturen bei Fernwärme ist nicht wünschenswert. Überhöhte Preise, kein Wettbewerb sind immer wieder die Folge. Mein Haus wurde seit 2012 auf sehr vielen Ebenen verändert um Energiekosten zu sparen. Intensive Dachdämmung, teilweise Fassendämmung im Bodenbereich, neue hochwertige Fenster und Haustür, alle innenliegenden Rolläden nach außen verlagert usw.... Auch die damalige alte Ölheizung wurde 2016 mit KfW Förderung auf GAS umgestellt. Nutzung eines Balkonkraftwerkes ohne kommunale Förderung. Nun wünscht sich eine vorübergehende Bonner Regierung einen weiteren Wechsel bei der Heizung. Wie das bezahlt werden soll von den Eigentümern oder Mietern ist egal. Die grüne Bevormundung und Aktionismus wieder einmal anzutreffen. Wie beim Bonner Haushalt ... Schulden machen bis zur totalen Pleite sind keine nachhaltigen Lösungen. Wertschätzung von getätigten Beiträgen von Hauseigentümern Null. Sehr schade.... Es geht besser! Mit freundlichen Grüßen</p>	<p><b>Monopolstellung:</b> Es ist richtig, dass bei Strom und bei Gas die Möglichkeit besteht, zwischen vielen Anbietern auszuwählen. Im Bereich der Fernwärme gibt es hingegen ein natürliches Monopol, weil der Aufbau und der Betrieb eines Fernwärmenetzes, sowie die Bereitstellung von Erzeugungskapazitäten mit sehr hohen Fixkosten verbunden ist. Es wäre wirtschaftlich ineffizient und technisch nicht umsetzbar, wenn mehrere Anbieter parallel in derselben Straße eigene Netze verlegen würden. Deshalb existiert in der Regel nur ein Versorger pro Gebiet. Grundsätzlich ist der Neubau von Nahwärme-Netzen aber nicht nur durch die Stadtwerke Bonn, sondern auch durch andere Wärmeanbieter, z.B. auch durch Bürger-Energiegenossenschaften, möglich.</p> <p><b>Fernwärmepreise/Bezahlbarkeit:</b> Die Untersuchung der Transparenzplattform der AGFW (<a href="https://www.waermepreise.info/">https://www.waermepreise.info/</a>) hat ergeben, dass die SWB mit ihren Fernwärmepreisen im Mittelfeld liegen: <a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-platee-zu-fuer-bonner-fernwaermepreise/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelsicht/sehr-gute-platee-zu-fuer-bonner-fernwaermepreise/</a></p> <p>Für die Bundesstadt Bonn ist derzeit für die Fernwärme <b>kein Anschluss- und Benutzungszwang (ABZ)</b> nach §9 Gemeindeordnung NRW vorgesehen. Insofern besteht für alle Gebäude-Eigentümer:innen die Möglichkeit, die Heizungstechnologie auf Basis der Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) frei zu wählen. Insbesondere ist der Einbau von Wärmepumpen auch in Teilgebieten, die für ein Wärmenetz geeignet sind, weiterhin zulässig - und im Hinblick auf frühestmögliche und größtmögliche CO2-Ersparnis auch empfehlenswert.</p> <p>Es besteht aber keine Pflicht, funktionierende Gasheizungen auszutauschen. Für den Heizungstausch gibt es attraktive Förderungen im Rahmen der Bundesförderung effiziente Gebäude (BEG) von bis zu 70%.</p> <p>Eine gute Möglichkeit ist es, einen <b>individuellen Sanierungsfahrplan (ISFP)</b> erstellen zu lassen, um herauszufinden, welche zusätzliche Sanierungsmaßnahme wann sinnvoll und wirtschaftlich umsetzbar ist (zum Beispiel wenn sowieso Instandhaltungsmaßnahmen anstehen) und wie ein Umstieg der Heizung möglich wäre. Es müssen nicht alle Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden. Starten Sie gerne mit einer kostenfreien und firmenunabhängigen Beratung bei der Bonner Energie Agentur. Sowohl Sanierungsschritte als auch die Abkehr von der Gasheizung helfen, den CO2-Ausstoß zu verringern und die Klimakrise abzubremesen.</p> <p><b>Kommunales Förderprogramm für die sozialverträgliche energetische Bestandssanierung:</b> Die Stadt Bonn plant noch für das laufende Jahr 2025 die Einführung eines kommunalen Förderprogramms für die sozialverträgliche energetische Bestandssanierung, über das die bereits bestehende Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) ergänzt wird werden kann. Zielgruppe des kommunalen Förderprogramms sind private Vermieter*innen, um den Blick auf die Menschen zu richten, die in energetisch schlechten Wohnungen benachteiligt sind und nicht selbst aktiv werden können: in diesem Falle Mieter*innen. Im Förderprogramm wird es einen Bonus geben für die Sanierung von Gebäuden mit besonders schlechter Effizienzklasse. Es soll in 2025 mit 1,5 Millionen Euro und in den drei darauffolgenden Jahren mit jeweils 4,5 Millionen Euro ausgestattet sein.</p>
62	Den Bürger mit ins Boot nehmen	<p>Mit Interesse verfolge ich die Ideen zur Klimaneutralität. Was mich ärgert, es werden nur zwei Alternativen angeboten: Fernwärme - einziger Anbieter: Stadtwerke Bonn, damit Monopol. Dabei ist zu bedenken, dass wir kostenlos unseren Müll anliefern. Keine Vergütung erhalten, aber für den verbrannten Müll als Fernwärme dann bezahlen dürfen! Wärmepumpe - soll ich eine verhältnismäßig junge Gasheizung wegwerfen, entsorgen. Dabei reicht die Zeit noch nicht einmal, um die Interessenten zu versorgen. Auch dies eine teure Investition. Blickt man zurück, stellt man fest, daß den Bonner Bürger immer nur endgültige Lösungen angeboten wurden: Kabel - Versorgung mit Kabelfernsehen. Alternativen gab es nicht. Bis die Leute angingen, sich Satellitenschüsseln auf den Balkon zu setzen. Gas - In Neubaugebieten gab es nur eins: Heizen und Warmwassererzeugung mit Gas. Wenn ein Plan aufgestellt wird, sollten auch die derzeitigen und zu erwartenden Kosten enthalten sein. Es ist schade, wenn auf den Stadtplänen, die man nicht vergrößern kann, nur eine Alternative angeboten wird, z.B. Wärmepumpe. Ich würde mich freuen, wenn bei der Planung auch darauf eingegangen wird, wie der Bürger planerisch und finanziell bei einer Umstellung unterstützt wird. Es ging doch bei Photovoltaik, bei der es einen Zuschuß gab. In Photovoltaik haben wir bereits investiert. Die Leistung der Photovoltaik reicht nicht aus, um in den Wintermonaten eine Wärmepumpe zu betreiben. Also muss Strom hinzu gekauft werden.</p>	<p><b>Monopolstellung:</b> Es ist richtig, dass bei Strom und bei Gas die Möglichkeit besteht, zwischen vielen Anbietern auszuwählen. Im Bereich der Fernwärme gibt es hingegen ein natürliches Monopol, weil der Aufbau und der Betrieb eines Fernwärmenetzes, sowie die Bereitstellung von Erzeugungskapazitäten mit sehr hohen Fixkosten verbunden ist. Es wäre wirtschaftlich ineffizient und technisch nicht umsetzbar, wenn mehrere Anbieter parallel in derselben Straße eigene Netze verlegen würden. Deshalb existiert in der Regel nur ein Versorger pro Gebiet. Grundsätzlich ist der Neubau von Nahwärme-Netzen aber nicht nur durch die Stadtwerke Bonn, sondern auch durch andere Wärmeanbieter, z.B. auch durch Bürger-Energiegenossenschaften, möglich.</p> <p><b>Investitionskosten für Wärmepumpen:</b> Es ist richtig, dass die Investitionskosten insbesondere für Grundwasser- und Erd-Wärmepumpen hoch sind. Durch die besonders hohe Effizienz dieser Wärmepumpen sind anschließend die monatlichen Heizkosten jedoch relativ niedrig - insbesondere wenn vorher der Wärmebedarf durch Dämmmaßnahmen vermindert wurde.</p> <p>Es besteht keine Pflicht, funktionierende Gasheizungen auszutauschen. Für den Heizungstausch gibt es attraktive staatliche Förderungen von bis zu 70% über die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG): <a href="https://www.bafa.de/DE/Energie/Effiziente_Gebaeude/effiziente_gebaeude_node.html">https://www.bafa.de/DE/Energie/Effiziente_Gebaeude/effiziente_gebaeude_node.html</a></p> <p><b>Kommunales Förderprogramm für die sozialverträgliche energetische Bestandssanierung:</b> Die Stadt Bonn plant noch für das laufende Jahr 2025 die Einführung eines kommunalen Förderprogramms für die sozialverträgliche energetische Bestandssanierung, über das die bereits bestehende Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) ergänzt wird werden kann. Zielgruppe des kommunalen Förderprogramms sind private Vermieter*innen, um den Blick auf die Menschen zu richten, die in energetisch schlechten Wohnungen benachteiligt sind und nicht selbst aktiv werden können: in diesem Falle Mieter*innen. Im Förderprogramm wird es einen Bonus geben für die Sanierung von Gebäuden mit besonders schlechter Effizienzklasse. Es soll in 2025 mit 1,5 Millionen Euro und in den drei darauffolgenden Jahren mit jeweils 4,5 Millionen Euro ausgestattet sein.</p>



Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
63	Wasserstoff als Ersatz für Erdgas in der Planung auszublenden - naiv und fahrlässig.	<p>Als ich die Begründung für die fehlende Einbeziehung von "grünem Wasserstoff" (= auf Basis erneuerbarer Energien produziert) in die Planung las, war ich sprachlos: ".zu große Energieverluste bei der Wasserstoffherstellung, die zu erwartenden hohen Kosten und die unklare Verfügbarkeit". Wie kann man bei einer Planung mit einem Zeithorizont von 10+ Jahren, dieses Thema einfach unter den Tisch fallen lassen? Die Begründung erscheint völlig an den Haaren herbeigezogen und zeigt einmal mehr, dass unsere (grüne) Politik von technischem Fortschritt und Innovationen keinerlei Ahnung zu haben scheint. Was spielt der Energieverlust bei der Produktion für eine Rolle, wenn in den Wüstenregionen dieser Welt mit Solartechnik, Sonnenkraftwerken etc. ein Energieträger wie Wasserstoff gewonnen wird? Also, da wo mehr als genug Energie (Sonne) verfügbar ist und Wasserstoff einen der geeignetsten (Zwischen-) Energieträger darstellt. Es ist doch klar, dass Strom alleine NIE die Lösung sein kann. Wo soll denn all der Strom für Wärmepumpen (und E-Autos) herkommen, wo zum Betrieb mindestens 1/3 der erzeugten Energie als Strom benötigt wird? Von den Problemen der fehlenden Produktions- und Zuleitungskapazitäten im bisherigen Stromnetz mal ganz abgesehen. Wasserstoff wird sich als Energieträger mittelfristig etablieren und das zu marktfähigen Preisen. Eine Umrüstung des Gasnetzes auf Wasserstoffbasis ist bereits heute technisch machbar; all das bereits jetzt auszublenden ist naiv und fahrlässig!</p>	<p>Der direkte Einsatz von grünem Wasserstoff für die dezentrale Versorgung (Heizung) von Gebäuden wird in Bonn generell nicht weiterverfolgt. Jedoch soll der grüne Wasserstoff für die Fernwärmeerzeugung eine zentrale Rolle spielen. Durch die Umrüstung des HKW Nord auf H2-fähigkeit kann in dem effizienten GuD-Prozess Fernwärme für die Bürger*innen leitungsgebunden zur Verfügung gestellt werden. Zudem bleibt das HKW Nord dann weiterhin als eine steuerbare Anlage bestehen und kann schnell auf schwankende Nachfragen reagieren und leistet damit einen Beitrag zur Stromnetzstabilität. Insofern wird Wasserstoff ein Teil der Bonner Wärmewende sein.</p> <p>Wie in der Stellungnahme selbst angeführt, sind direktelektrische Lösungen (sowohl in der Mobilität als auch der Wärmeversorgung) um ein Vielfaches effizienter. Daher sollten sie überall da, wo es technisch machbar ist, vorgezogen werden. Da es günstiger ist, Energie einzusparen, sollten effiziente Lösungen Vorrang vor dem Ausbau von Energieproduktion haben. Wasserstoff muss energieaufwändig mittels Strom hergestellt werden (Elektrolyse von Wasser, Spaltung des Wassermoleküls in Wasserstoff und Sauerstoff). Durch die großen Umwandlungs- und Transportverluste ist der Strombedarf einer Wasserstoff-Wirtschaft höher als der Strombedarf einer Wirtschaft, die auf direktelektrische Lösungen setzt.</p> <p>In manchen Anwendungsbereichen ist die Anwendung von Wasserstoff alternativlos: die angesprochene Sektorkopplung und die energieintensive Industrien (z. B.) sind auf Wasserstoff angewiesen.</p>
64	Grundwasserwärmepumpen im Bestand	<p>Aufgrund der günstigen geologischen Lage großer Teile des Bonner Stadtgebiets lassen sich die insbesondere bei der Sanierung von Bestandsimmobilien erforderlichen hohen Heizlasten durch hocheffiziente Grundwasser-Wärmepumpen decken. Bürgerinnen und Bürger, die durch eine solche Maßnahme einen eigenen Beitrag zur Klimaneutralität erbringen wollen, sollten m.E. auf Unterstützung von Seiten der kommunalen Behörden rechnen dürfen.</p> <p>Leider ist in den letzten Jahren zu beobachten, dass aufgrund der in unserer Stadt geübten Verwaltungspraxis von einer solchen Unterstützung immer weniger die Rede sein kann: Die erforderlichen Wasserrechtsverfahren ziehen sich momentan derart in die Länge, dass für die Bauherren keinerlei Planungssicherheit mehr besteht. (Bearbeitungszeiten von mindestens 6 Monaten sind derzeit die Regel, während zum Vergleich die entsprechenden Verfahren im Rhein-Sieg- und im Rhein-Erft-Kreis in 4 bis 6 Wochen abgeschlossen sind.) Dies ist nicht durch die berechtigten Interessen des Trinkwasserschutzes zu erklären; diese haben wir über lange Jahre in einem konstruktiven Austausch mit der Unteren Wasserbehörde stets berücksichtigt, ohne dass es zu über Gebühr verzögerten Genehmigungsverfahren kam. Die jetzige Entwicklung ist, wie sich versteht, im Sinne der angestrebten Klimaziele höchst kontraproduktiv, führt sie doch dazu, dass Bauherren vor den Unwägbarkeiten des Wasserrechtsverfahrens kapitulieren und bei konventionellen Heizungsanlagen Zuflucht suchen.</p>	<p><b>Grundwasser-Wärmepumpen</b> sind nochmals effizienter als Luft-Wärmepumpen und sind in weiten Teilen Bonns diese technisch gut einsetzbar. Die Bestands- und Potenzialanalyse zeigt eine Karte zur Ergiebigkeit des Grundwasservorkommens (Anhang 2, Folie 17). Sie zeigt, dass insbesondere entlang der Rheinebene und im Nordwesten von Bonn das Grundwasser "sehr ergiebig" ist.</p> <p>Die Stadtverwaltung teilt die Einschätzung, dass sich für eine erfolgreiche Energiewende die <b>Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigen</b> müssen - zum Beispiel durch mehr Personal und durch digitalisierte Antragsverfahren oder effizientere Workflows. Diese Punkte wurden in der Umsetzungsstrategie bereits benannt.</p>
65	Dipl.-Kfm.	<p>Die bisher geführten Diskussionen berücksichtigen m.E. nicht die notwendige Beantwortung folgender Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wann amortisieren sich energetische Sanierungsmaßnahmen? Nach meinen Berechnungen reden wir hier über Amortisationszeiträume von z.T. mehr als 100 Jahren!</li> <li>2. Was hat es mit der sog. grauen Energie auf sich, wenn man z.B. eine intakte Heizung, die noch z.B. 20 Jahre in Betrieb sein könnte, vorzeitig gegen modernere Heizsysteme austauscht? Auch beim Fenster-Austausch stellt sich diese Frage.</li> <li>3. Wie verhält es sich mit einer Energieersparnis, wenn man z.B. eine Wärmepumpe eingebaut hat, das Haus jedoch von den Erben nach kurzer Zeit verkauft und von Investoren abgerissen wird?</li> <li>4. Die Energieberater gehen m.E. von viel zu geringen Kosten für eine energetische Sanierung aus. Besonders bei Eigentümergemeinschaften führt dies zu erheblichen Problemen!</li> <li>5. Warum spricht man gerade bei Altbauten nicht vordringlich über preiswertere Möglichkeiten wie (neue Dichtungen, etc.)?</li> <li>6. Gerade bei älteren Hausbesitzern (sowohl Eigentümern als auch Vermietern) stellen sich Fragen nach der Finanzierung und damit der Liquiditätsbeschaffung!</li> </ol> <p>Danke für Ihre Geduld!</p>	<p>Die <b>Amortisation von Sanierungsmaßnahmen</b> kann rangieren zwischen 6 Monaten und 50 Jahren. Tipp der Bonner Energie Agentur: immer wenn sowieso Instandhaltungsmaßnahmen anstehen "richtig machen". Z.B. nicht nur den Putz erneuern - sondern auch dämmen. In diesen Fällen amortisieren sich die Maßnahmen schnell. Wenn Sie es genau wissen möchten, kann ein Energieberatungsbüro hierzu eine Bilanz erstellen (mit einer Annahme, was die Energiepreise in 5, in 10, in 20 Jahren sind).</p> <p><b>Vorzeitiger Heizungstausch:</b> Sie sind nicht verpflichtet, eine funktionierende Heizung auszutauschen. Bestandsheizungen können weiter betrieben werden und auch repariert werden. Erst wenn eine Heizung nicht mehr repariert werden kann und eine neue eingebaut werden muss, gilt ab 1.7.2026 die 65%-EE-Pflicht des Gebäudeenergiegesetzes (§71 GEG).</p> <p><b>Graue Energie:</b> der Tausch z.B. einer Ölheizung gegen eine Wärmepumpe amortisiert sich energetisch innerhalb von 1 bis 2 Jahren.</p> <p><b>Kostenprognose Energieberater:</b> Die Kostenansätze einer Energieberatung sollen erste Daumenwerte sein. Im Anschluss wird eine belastbare Planung und Kostenschätzung benötigt. Auch kleine Schritte helfen weiter. Wichtig dabei ist, dass sie nicht den Weg für langfristige Lösungen verbauen. Nehmen Sie gerne die kostenfreie und firmenunabhängige Beratung der Bonner Energie Agentur in Anspruch.</p> <p><b>Finanzierung der Wärmewende durch Senior:innen:</b> Eine gute Möglichkeit ist es, einen individuellen Sanierungsfahrplan (iSFP) erstellen zu lassen, um herauszufinden, welche Maßnahme wann sinnvoll und wirtschaftlich umsetzbar ist (zum Beispiel wenn sowieso Instandhaltungsmaßnahmen anstehen) und wie ein Umstieg der Heizung möglich wäre. Es müssen nicht alle Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden - Sie können Schritt für Schritt vorgehen. Starten Sie gerne mit einer kostenfreien Beratung bei der Bonner Energie Agentur. Möglicherweise kann ein offenes Gespräch mit den Erben hilfreich sein, um deren Wünsche zum Sanierungszustand und zur Gebäudetechnik mit in die Entscheidungsfindung einfließen zu lassen.</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
66	Wärmepumpen-Einbau in Deutschland 15.000 Euro teurer als in England	<p>swr.de/plusminus/waermepumpe-darum-ist-sie-bei-uns-teurer-als-im-ausland-100.html</p> <p>Das Team des SWR-Wirtschaftsmagazins "Plusminus" hat nachgewiesen, dass ein und dieselbe Wärmepumpe samt Einbau in Großbritannien 9000 Euro kostet statt bei uns 24.500 EURO - und der Preisunterschied von 15.000 Euro nicht am Preis der Wärmepumpe liegt (die kostet überall gleich lt. Plusminus), sondern an den EINBAUKOSTEN.</p> <p>Diese Kosten treibt bei uns die staatliche KfW-Förderung in die Höhe, weil die Förderung sich an Gesamtkosten orientiert: je höher die Kosten desto höher die Förderung. Würden die Förderungskonditionen sinnvoll geändert, könnten die Kosten auf etwa 600 Euro (!) begrenzt - auch dieser (Sonder-)Preis eines Anbieters wurde in Großbritannien von Plusminus dokumentiert.</p> <p>Wir brauchen nicht auf den Wirtschaftsminister und die Änderung der Förderrichtlinien zu warten. Denn schon 9000 statt 24.500 Euro würden die Akzeptanz für Wärmepumpen gewaltig in die Höhe schnellen lassen. Sorgen wir also im ersten Schritt dafür, dass SEHR DEUTLICH kommuniziert wird, dass bei uns die Installationskosten viel zu hoch sind. Nennen wir die Vergleichspreise aus England, so üben wir Druck auf die Installationsbranche aus, die den Rahm abschöpft, und erreichen weit schneller und billiger unser Ziel!</p>	<p>Die Frage ist berechtigt. Der Zentralverband Sanitär / Heizung / Klima begründet die höheren Kosten mit Lohnkosten, bürokratischen Auflagen, technischen Anforderungen und Normen. Leider lässt sich nicht ausschließen, dass die Kosten mit der Förderung steigen, die prozentual an die Kosten der Heizung gekoppelt ist (maximale Fördersumme 30.000 €).</p>
67	Grundwasserwärmepumpen	<p>Eine Wasser-Wasser-Wärmepumpe arbeitet viel effektiver und auf längere Sicht viel kostengünstiger als die normale Luft-Wärmepumpe.</p> <p>In Bonn gibt es einen guten Grundwasserwärmespeicher.</p> <p>Auch im Bereich des privaten Hauseigentümers eine zu überlegende Option.</p>	<p>Es ist richtig, dass <b>Grundwasser-Wärmepumpen</b> effizienter sind als Luft-Wärmepumpen und dass in weiten Teilen Bonns diese technisch gut einsetzbar sind. Die Bestands- und Potenzialanalyse Teil 2 (Anhang 2, Folie 17) zeigt eine Karte zur Ergiebigkeit des Grundwasservorkommens. Sie zeigt, dass insbesondere entlang der Rheinebene und im Nordwesten von Bonn das Grundwasser "sehr ergiebig" ist.</p>
68	Wärmeplanung mit Fernwärme in bestimmten Innenstadtbereichen unrealistisch; Stadt sollte gegenüber Bürger ehrlich sein	<p>Die Stadt sollte in der Wärmeplanung gegenüber den Bürgern ehrlich sein. In der derzeitigen Wärmeplanung werden für Innenstadtlagen m.E. falsche Erwartungen geweckt. Die Straßen und Gebiete in der Stadt mit Baumbestand und entsprechendem Wurzelwerk (oder engen Straßen, z.B. in der Altstadt) sollten als solche ausgewiesen werden, für die auch Fernwärme keine Lösung ist und es auch sonst keine (finanziell vertretbare) Lösung hin zu nicht-fossilen Energieträgern gibt. PV-Anlagen und Wärmepumpenlösungen sind in Innenstadtlagen mit recht kleinen Dächern und großen Wohnflächen (Häuser mit ca. 200-400 qm Wohnfläche über mehrere Etagen) finanziell absolut unattraktiv. Selbst bei einer (realistischen) 30% Förderung rechnen diese sich erst (nach meinen Berechnungen) in mehr als 100 Jahren! Für mich und viele andere ergibt sich aufgrund der o.g. Situation keine andere Lösung, als den Austausch der alten Gasheizungen in naher Zukunft vorzunehmen, solange dies noch rechtlich möglich ist und darauf zu hoffen, dass diese nach lange betrieben werden dürfen und das, mit noch irgendwie finanzierbarem Gas. Das klingt nicht wirklich gut und kann es nicht sein. So funktioniert Energiewende nicht und treibt Eigentümer in bestimmten Wohnbereichen entweder in den finanziellen Ruin oder kalte Wohnungen. Hat die Stadt alternative Vorschläge? Was plant die Stadt in diesen Bereichen und solchen Fällen?</p>	<p><b>Fernwärme in der Altstadt:</b> Ob und wie die Rohrleitungen für die Wärmenetze in den engen Straßen der Altstadt platziert werden können, müssen Untersuchungen und technische Machbarkeitsuntersuchungen zeigen.</p> <p><b>Wärmebedarfsreduktion:</b> Hilfreich und sinnvoll ist es immer zu dämmen, um grundsätzlich Heizenergie einzusparen. Wie Sie schreiben, wissen Sie nicht, was fossiles Gas in Zukunft kosten wird (z.B. inkl. steigender CO2-Besteuerung und steigenden Gasnetzentgelten). Dementsprechend ist es schwer, die finanzielle Amortisationszeit zu berechnen.</p> <p>Eine <b>PV-Anlage</b> ist hilfreich für die Nutzung einer Wärmepumpe, da sie anteilig den benötigten Strom selbst preisgünstig bereitstellen können, aber sie auch kein Muss, da die Wärmepumpe auch mit Netzstrom betrieben werden kann.</p> <p>Jetzt noch eine <b>neue Gasheizung</b> zu kaufen, ist rechtlich zulässig, aber nicht anzuraten. Bis zum 30.6.2026 dürfen zwar in Großstädten wie Bonn (&gt;100.000 Einwohner:innen) weiterhin fossil betriebene Heizungen neu eingebaut werden. In diesem Fall ist vor dem Einbau ein Beratungsgespräch mit Fachleuten Pflicht. In dem Gespräch wird auf die anstehenden Preisrisiken durch steigende Netzentgelte und steigende CO2-Kosten hingewiesen. Außerdem muss gewährleistet sein, dass der Anteil an erneuerbaren Energien im Brennstoff ab 2029 bei mindestens 15 Prozent liegt und dann schrittweise ansteigt. 2035 muss er 30 Prozent betragen, 2040 schon 60 Prozent und 2045 schließlich 100 Prozent. Diese Anteile müssten über grüne Gase (Biomethan, Wasserstoff) bereitgestellt werden. Beide werden voraussichtlich nicht bzw. bei weitem nicht in den erforderlichen Mengen vorliegen. Daher ist dann ein rechtskonformer Betrieb einer Gasheizung nicht mehr möglich. Um dann nicht erneut die Heizung austauschen zu müssen, wird vom Einbau einer Gasheizung abgeraten.</p> <p><b>Finanzierung der Energiewende:</b> Über die Bundesförderung für effiziente Gebäude ist beim Heizungswechsel eine Förderung von bis zu 70 Prozent möglich. Die Stadt Bonn plant noch für das laufende Jahr 2025 die Einführung eines kommunalen Förderprogramms für die sozialverträgliche energetische Bestandssanierung, über das die bereits bestehende Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) ergänzt wird werden kann. Zielgruppe des kommunalen Förderprogramms sind private Vermieter*innen, um den Blick auf die Menschen zu richten, die in energetisch schlechten Wohnungen benachteiligt sind und nicht selbst aktiv werden können: in diesem Falle Mieter*innen. Im Förderprogramm wird es einen Bonus geben für die Sanierung von Gebäuden mit besonders schlechter Effizienzklasse. Es soll in 2025 mit 1,5 Millionen Euro und in den drei darauffolgenden Jahren mit jeweils 4,5 Millionen Euro ausgestattet sein.</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
69	"Erdwärme" ein Teil der kommunalen Wärmeplanung in Bonn	<p>Das Heizen mit einem Erdwärme-System in Verbindung mit einer Wärmepumpe ist wohl die Effektivste Lösung, die man sich für eine Immobilie vorstellen kann. Nahezu jedes Gebäude ist hierfür geeignet. Erdwärme sollte bei der kommunalen Wärmeplanung eine große Rolle spielen.</p> <p>Glücklicherweise bietet das Erdreich in Bonn hervorragende Voraussetzungen.</p> <p>Im Vergleich zu herkömmlichen Wärmepumpen, benötigen Anlagen mit einer geothermischen Quelle viel weniger elektrische Energie. Also eine Win-win Situation für die Wärmeplanung. Wenn alle Kosten für die Erstellung einer modernen Heizanlage gegenübergestellt werden, ist der Unterschied nicht mehr gravierend. Dazu kommen die Nebeneffekte, dass man eine Energiequelle für sehr lange Zeit (generationsübergreifend) hat und der Wert der Immobilie steigt.</p> <p>Das Interesse der Bonner Bürger ist sehr hoch. Viele haben oder möchten eine solche Anlage. Die Stadtverwaltung sollte ihre Bonner Bürger bei der Umsetzung unterstützen. Eine Genehmigung muss kurze Bearbeitungszeiten haben. Alle notwendigen Fachunternehmen sind schnell und unkompliziert bereit.</p>	<p><b>Erdsonden-Wärmepumpen</b> (geschlossene oberflächennahe Geothermie-Nutzung) sind nochmals effizienter als Luft-Wärmepumpen und sind in weiten Teilen Bonns technisch gut einsetzbar. Die Bestands- und Potenzialanalyse zeigt eine Karte zur Wärmeleitfähigkeit in 80 m Tiefe (Anhang 2, Folie 16). Sie zeigt, dass insbesondere im Zentrum und im Süden von Bonn die Wärmeleitfähigkeit als "gut" bewertet wird (2,0-2,9 W/m*K).</p> <p>Die Stadtverwaltung teilt die Einschätzung, dass sich für eine erfolgreiche Energiewende die <b>Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigen</b> müssen - zum Beispiel durch mehr Personal und durch digitalisierte Antragsverfahren oder effizientere Workflows. Diese Punkte wurden in der Umsetzungsstrategie bereits benannt.</p>
70	Bonn 2035 CO2-frei wird durch die Planung aufgegeben!	<p>Ich begrüße die Planung der Stadt Bonn, für mehr als 60% der Wohnhäuser einen Fernwärmeanschluss anzubieten. Dies ist effektiver als unzählige Einzelheizungen und Einzelwärmepumpen wären für (denkmalgeschützte) Altbauten teilweise auch gar nicht wirtschaftlich/machbar. Auch begrüße ich, dass endlich auch für Teile des Stadtbezirks Beuel Fernwärme angeboten werden soll.</p> <p>Wenn die Umsetzungsplanung aber noch nicht mal bis 2045 !!! sicherstellen kann, dass in den geplanten Gebieten vorort auch wirklich Fernwärme geliefert wird, ist der Anspruch "Bonn 2035 CO2-frei" nur noch eine hohle Phrase. Dies war aber von Anfang an eine Illusion!</p>	<p>Bzgl. der Anteile von Wärmenetzen und dezentraler Versorgung über Wärmepumpen liegt ein Missverständnis vor: Im Zielszenario 2035 wurde im Rahmen eines Modells berechnet, dass 34 Prozent der Gebäude sich für Wärmenetzanschlüsse entscheiden würden (unter der Voraussetzung, dass ein Wärmenetz verlegt ist) und 66 Prozent der Gebäude sich für dezentrale Lösungen in Form von Wärmepumpen entscheiden würden. Siehe dazu Folie 19 in folgendem PDF: <a href="https://www.bonn.de/medien-global/programmhuero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-2-kommunale-Waermeplanung-Zielszenarien-2045-und-2035.pdf">https://www.bonn.de/medien-global/programmhuero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-2-kommunale-Waermeplanung-Zielszenarien-2045-und-2035.pdf</a>.</p> <p>Die Wärmeversorgungs-Eignungskarte weist insofern auch nur Eignungen aus und stellt keine reale Ausbauplanung dar. Dabei ist die Eignung für Wärmenetze deutlich größer als die Kapazität, solche zu errichten. Es erscheint aus heutiger Sicht mehr als fraglich, ob eine Vervielfachung der Wärmenetz-Trassenlänge und Hausanschlüsse in der notwendigen Größenordnung aufgrund von z.B. Kapazitäten bei Planungs- und Genehmigungsprozessen sowie im Tiefbau möglich sein wird.</p> <p>Ob, und ggf. wann und wie Beuel versorgt wird - zum Beispiel durch eine Erweiterung des linksrheinischen Bestandsnetzes oder durch den Neubau eines eigenen Wärmenetzes auf Beueler Seite muss noch umfassend geprüft werden. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p>
71	Denkmalschutzbereich Muffendorf	<p>Wieso wird der Teil von Muffendorf mit seinen alten Gebäuden, die große Herausforderungen bzgl. Wärmedämmung und Nutzung von Luft-Wasser-Wärmepumpen mit sich bringen, nicht für die Anbindung an Fern- oder Nahwärmenetze vorgesehen?</p>	<p>Die Wärmeversorgungs-Eignungskarte stellt nur Eignungen dar, noch keine Ausbauplanungen. Folien 33-41 des folgenden PDFs zeigen, welche Indikatoren methodisch für Eignungs-Bewertung heran gezogen wurden, und wie Muffendorf hinsichtlich dieser Indikatoren bewertet wurde: <a href="https://www.bonn.de/medien-global/programmhuero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-1-kommunale-Waermeplanung-Parameter-Basiszenarien-und-Waermeversorgungsarten.pdf">https://www.bonn.de/medien-global/programmhuero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-1-kommunale-Waermeplanung-Parameter-Basiszenarien-und-Waermeversorgungsarten.pdf</a></p> <p>Beispielsweise sind in einigen Gebieten von Muffendorf die aktuelle Wärmedichte und Wärmeliniendichte sowie die modellierte Anschlussrate und die Zahl der Ankerkunden niedriger als in umliegenden Gebieten Bad Godesbergs. Die Verwaltung stimmt allerdings zu, dass die dortige Denkmalschutzplanung als Teilaspekt eher für ein Wärmenetz spricht.</p>
72	Nahwärmenetze	<p>Wie will die Stadt Bonn bzw. die SWB mit der Bonn-Netz Bürgerinitiativen oder -genossenschaften beim Aufbau von Nahwärmenetzen unterstützen?</p>	<p>Nahwärmenetze und Quartierslösungen haben neben dem Fernwärme-Ausbau der Stadtwerke einen hohen Stellenwert für die Wärmeplanung. Beispielsweise wird über den Klimaplan auch das Thema Bürgerenergieprojekte in Form von Beratungs- und Informationsangeboten gefördert. Die Formen der Unterstützung werden in Zukunft ausgebaut werden.</p>
73	Nahwärmenetze	<p>Wie kann Überschusswärme aus dezentralen Quellen (bspw. aus Solarthermie im Sommer) an bestehende Nahwärmenetze abgegeben werden?</p>	<p>Solarthermie-Anlagen können das Warmwasser erwärmen und im Frühling und Herbst anteilig Heizwärme bereitstellen, also zur Heizungsunterstützung eingesetzt werden. Technisch können Freiflächen-Solarthermieanlagen auch Wärme in Wärmenetze abgeben - folgende Webseite bietet einen aktuellen Überblick über in Deutschland bereits bestehende solare Wärmenetze: <a href="https://www.solare-waermenetze.de/projektbeispiele/projektlandkarte-solare-waermenetze/">https://www.solare-waermenetze.de/projektbeispiele/projektlandkarte-solare-waermenetze/</a></p> <p>Sowohl Dach- als auch Freiflächen-Solarthermieanlagen benötigen aber große Wärmespeicher, wenn mit der Wärme des Sommers auch im Winter geheizt werden soll. Über solche saisonalen Wärmespeicher kann die solare Deckung einer Solarthermieanlage deutlich erhöht werden. Bei der Planung einer Solarthermie-Anlage sollte der Flächenbedarf für Wärmespeicher daher mit eingeplant werden. Einen guten Überblick über Saisonalspeicher bietet folgende Webseite von Solites (Steinbeis Forschungsinstitut für solare und zukunfts-fähige thermische Energiesysteme): <a href="https://www.saisonalspeicher.de/">https://www.saisonalspeicher.de/</a></p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
74	Nutzung von PVT-Modulen	<p>Die Verbraucherzentrale Bonn weist auf die Nutzung von PVT-Modulen hin, die aus Solarenergie auf der gleichen Fläche nicht nur Strom (PV) sondern zusätzlich auch Wärme (Thermie) erzeugen, die für Warmwasser oder Heizungsunterstützung bzw. in einer alternativen Ausführung für effizientere Sole-Wasser-Wärmepumpen (und ohne externe Lärmquellen von Luft-Wasser-Wärmepumpen) eingesetzt werden kann.</p> <p>Wo setzt die Stadt Bonn auf dem Weg zur Klimaneutralität als Vorreiter in der (Bonner) Energie- und Wärmewende bei dezentralem Wärmebedarf diese effizientere Technik ein?</p>	<p>Danke für den Hinweis. Bisher werden bei städtischen Gebäuden keine PVT-Module eingesetzt - auch weil sie auf dem Markt kaum verfügbar oder präsent sind.</p> <p><b>Berücksichtigung: Prüfung der Einsatzmöglichkeiten von PVT-Modulen ggf. in Kombination mit Wärmespeichern und Wärmepumpen an Schwimmbädern zur kombinierten Erzeugung von Strom und Wärme</b></p>
75	Anmerkungen und Fragen zur kommunalen Wärmeplanung; Teilgebiet Lessenich	<p>Mit großem Interesse habe ich nun Ihre Veröffentlichung im Internet zu „Wärmewende und kommunale Wärmeplanung“ gelesen und mich speziell im Stadtteil Lessenich mit den Ergebnissen der Bestands- und Potenzialanalyse auseinandergesetzt.</p> <p>Das Gebiet Lessenich wird von Ihnen als Teilgebiet dargestellt, in dem eine dezentrale Wärmeversorgung höchstwahrscheinlich geeignet ist. Sie schlagen vor, dass sich die Eigentümer in diesem Gebiet möglichst zeitnah mit Wärmepumpen-Technologien auseinandersetzen sollten.</p> <p>Ich spreche Sie als Beiratsmitglied der „Wohnungseigentümergeinschaft Bonner Logsweg 44 und 46 und Alter Heerweg 123“ = WEG an, die aktuell dabei ist, zuerst den Wärmebedarf der WEG durch verschiedene Dämmmaßnahmen zu verringern.</p> <p>Gleichzeitig wollen wir Eigentümer uns nun auch um eine klimaneutrale Beheizung kümmern. Dabei denken wir an eine größere Wärmepumpenanlage für die WEG, die aus 20 Wohnungen mit ca. 2.000m<sup>2</sup> Wohnfläche besteht; der Wärmebedarf liegt bei ca. 120 kW.</p> <p>Mit dem Gedanken, die WEG mit mehreren „Luft-Wasser-Wärmepumpen“ zu beheizen, können wir uns noch nicht anfreunden. Wir würden lieber andere Wärmequellen erschließen. Dabei hilft uns leider Ihre Potenzialanalyse nicht richtig weiter. Deshalb schreibe ich Sie an, um einiges an der kommunalen Wärmeplanung anzumerken und gleichzeitig einige Fragen zur dezentralen Wärmeversorgung zu stellen.</p> <p>Vorab eine generelle Anmerkung zu den Wärmeversorgungskarten: Leider gibt es keine Übersicht, welche Straßen Sie genau den 175 homogenen Teilgebieten in Bonn zugeordnet haben. Ich würde mir wünschen, dass die Karte auf Seite 13 Ihrer Bestands- und Potenzialanalyse alle Straßennamen enthält (ggf. könnte es auch eine separate Karte sein).</p> <p>Aus der Potenzialanalyse entnehme ich, dass die Nutzung von oberflächennaher Geothermie südwestlich des Meßdorfer Feldes wegen einer mittleren Wärmeleitfähigkeit (1,5 – 1,9 W/m*K) nur eingeschränkt möglich ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer kann uns bezüglich des Erdboden-Wärmepotenzials in Lessenich genauere Auskünfte geben?</li> <li>• Gibt es in dem Gebiet Probebohrungen für Sole-Wasser-Wärmepumpen?</li> <li>• Welche Bohrunternehmen sind hier tätig und was kostet eine Bohrung?</li> </ul> <p>Erstaunt bin ich, dass die Ergiebigkeit zur Nutzung des Grundwassers in unserem Gebiet mit mehr als 40 l/s sehr hoch ist (soweit ich dies aus dem Kartensatz der Potenzialanalyse ablesen kann).</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer kann uns bezüglich der Grundwassernutzung und der Ergiebigkeit in unserem Teilgebiet genauere Auskünfte geben?</li> <li>• Ist die Nutzung von Grundwasser südwestlich des Meßdorfer Feldes überhaupt erlaubt?</li> </ul> <p>Wer genehmigt die Nutzung des Grundwassers?</p>	<p><b>Grundwasser- oder Sole-Wärmepumpe:</b></p> <p>Erdsonden-Wärmepumpen (geschlossene oberflächennahe Geothermie-Nutzung) und Grundwasser-Wärmepumpen (offene Systeme zur Nutzung oberflächennaher Geothermie) sind beide effizienter als Luft-Wärmepumpen und sind in weiten Teilen Bonns technisch gut einsetzbar. Die Bestands- und Potenzialanalyse zeigt eine Karte zur Wärmeleitfähigkeit in 80 m Tiefe (Anhang 2, Folie 16), und zur Ergiebigkeit der Grundwasservorkommen (Anhang 2, Folie 17). Die Bonner Energie Agentur hat angeboten, gemeinsam mit der WEG nach einer Lösung für eine gemeinschaftliche Wärmeversorgung zu suchen und diese zu unterstützen.</p> <p><b>Abwasser-Wärme-Nutzung aus der Kanalisation:</b></p> <p>Grundsätzlich besteht die gesetzliche Verpflichtung, die im wasserrechtlichen Erlaubnisbescheid festgelegten Überwachungswerte einzuhalten. Der Überwachungswert Stickstoff (mineralisch) – Summe aus Ammonium, Nitrit und Nitrat muss bis zu einer Abwassertemperatur im biologischen Reaktor (Belebung) von <u>12° Celsius</u> ordnungsgemäß laut Einleiterbescheid eingehalten werden. Grundsätzlich nimmt aber der Wirkungsgrad aller biologischen Abwasserreinigungsprozesse bei sinkender Abwassertemperatur aufgrund von Verminderung der Wachstumsgeschwindigkeit der Mikroorganismen ab. Am stärksten betroffen sind hiervon die Nitrifikation (Umwandlung von Ammonium zu Nitrat) und die Denitrifikation (Umwandlung von Nitrat zu elementarem Stickstoff), die für die Gewährleistung der Reinigungsqualität relevant sind. Bei darunterliegenden Abwassertemperaturen, also unter 12° Celsius, entfällt für diesen Parameter der festgesetzte Grenzwert. Eine „vorsätzliche“ Herunterkühlung des Abwassers im Zulauf der Kläranlage auf unter 12° Celsius würde aller Voraussicht nach als „Manipulation“ bewertet, da wir dann ja unsere festgesetzten Grenzwerte nicht mehr einhalten müssten.</p> <p>Laut DWA-Merkblatt M-114 kann allerdings davon ausgegangen werden, dass Wärmeentnahmen in Hinblick auf die Reinigungsleistung der Kläranlage als unkritisch zu beurteilen sind, solange durch diese die im Zulauf zur Kläranlage resultierende Abwassertemperatur nicht mehr als 0,5K abgesenkt wird. Dabei ist die Summe der Wärmeentnahme im gesamten Einzugsgebiet der Kläranlage zu betrachten und die Abkühlung von 0,5K bezieht sich auf den Zulauf zur Kläranlage, nicht auf den Standort eines einzelnen Wärmeentzugs im Netz. Der Einbau von Wärmetauschern mittig im Netz, so dass weitere Zuflüsse die Abwassertemperatur wieder erhöhen könnten, wäre also unkritischer zu bewerten.</p> <p>Darüber hinaus ist noch die Zusammensetzung der Biomasse und der Biozönose zu betrachten. Gerade in der Übergangszeit Herbst/Winter sinken die Abwassertemperaturen ab. In einem Temperaturbereich zwischen 14°-12° entwickelt sich häufig das Bakterium <i>Microthrix parvicella</i>. Es handelt sich hier um ein fadenförmiges Bakterium. Durch seine große Oberfläche verschafft es sich einen Nahrungsvorteil und wird somit dominant. Durch das massenhafte Auftreten wird die zwingend notwendige Absetzeigenschaft des Belebtschlammes im nachfolgendem Nachklärbecken beeinträchtigt.</p> <p>Dieser Betriebszustand ist als kritisch zu betrachten, da es zu Schlammabtrieb im Nachklärbecken kommen kann. Dies führt zu einer Überschreitung</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
		<p>• Wie weit müssen Saug- und Sickerbrunnen bei Nutzung des Grundwassers über eine Wärmepumpe auseinanderliegen?                      • Gibt es in dem Gebiet bereits Erfahrungen zur Nutzung des Grundwassers?                      Wie ist die Qualität des Grundwassers in Lessenich?                      Wie hoch ist die Grundwassertemperatur?                      Wie tief muss man bohren, um das Grundwasser zu nutzen?                      • Welche Unternehmen hinsichtlich eines Brunnenbaus können wir ansprechen?</p> <p>In ca. 200m Entfernung von unserer WEG befindet sich die Kläranlage Duisdorf. Da sie in ca. 15 Jahren zur Kläranlage Salierweg überführt werden soll, macht es keinen Sinn in nächster Zeit eine Wärmepumpe im Ablauf der Kläranlage zu installieren. Da jedoch direkt vor unserem Haus die Abwasserkanäle zur Kläranlage verlaufen, böte es sich an die Abwärme aus den Kanälen zu nutzen.</p> <p>• Welchen Durchmesser haben die Abwasserkanäle vor Bonner Logsweg 44 und 46?                      • Wie groß ist der Trockenwetterabfluss in diesen Kanälen, speziell in der Heizperiode von Oktober bis Mai?                      • Wie hoch ist die Temperatur in den Abwasserkanälen direkt vor der Kläranlage? Wie stark dürfte die Temperatur des Abwassers abgesenkt werden, um den Klärprozess in den nächsten 15 Betriebsjahren der KA Duisdorf nicht zu gefährden?                      • Welches Unternehmen im Großraum Bonn hat Erfahrung in dieser Thematik?                      Wie werden z.B. die Wärmetauscher in die Abwasserkanäle eingebaut?                      Wie lang müsste ein Wärmetauscher sein, um eine Wärmepumpe (Leistung ca. 120 kW) effektiv betreiben zu können?</p> <p>Und zum Schluss noch eine Frage zur möglichen Abwärmenutzung aus der Firma Weck-Glaswerk-GmbH.                      • Ist in naher Zukunft gemäß Ihrer kommunalen Wärmeplanung vorgesehen aus Weck-Glaswerk ein Nahwärmenetz (oder kalte Nahwärme) bis zum Sportplatz Lessenich zu verlegen, um das Abwärmepotenzial (laut Ihrer Potenzialanalyse immerhin 80.000 MWh/a) direkt oder mittels Wärmepumpen zu nutzen?                      • Falls ja, bis wann soll dieses Wärmenetz aufgebaut werden?                      Wie viele Jahre könnte man dann mit einer garantierten Wärmenutzung rechnen?                      Wir freuen uns auf Ihre Antworten, denn wir wollen gerne zusammen mit Ihnen konkret die Wärmewende im Teilgebiet Bonn-Lessenich für eine nachhaltige Energieversorgung angehen und umsetzen. Speziell die Nutzung der Abwärme aus den Abwasserkanälen könnte eine vielversprechende Möglichkeit für die Beheizung unserer WEG sein. Gerne würden wir auch mit den zuständigen Behörden ein gemeinsames Gespräch vereinbaren.</p>	<p>der festgelegten Überwachungswerte mit den daraus rechtlichen Folgen und Konsequenzen (Straftatbestand, Erhöhung der Abwasserabgabe, Umweltverschmutzung). Um dieser Problematik entgegenzuwirken, wird im Vorfeld Aluminiumchlorid als Fällmittel zugesetzt. Das Aluminium zerstört die vom Bakterium gebildeten Fäden, so dass sich die notwendige Absetzeigenschaft (Schlammindex) verbessert. Die Umstellung des Fällmittels führt allerdings zu einer deutlichen Erhöhung der Betriebskosten. Auch im Hinblick auf die in der Vergangenheit entstandenen Lieferengpässe ist dieser Ansatz nicht zielführend.</p> <p>Aus den genannten Gründen und im Hinblick auf die Betriebssicherheit der Kläranlage und die Einhaltung der gesetzlichen Ablaufwerte kann einer unmittelbaren Herunterkühlung des Abwassers im Zulauf der Kläranlage nicht zugestimmt werden.</p> <p>Nach Einschätzung des Tiefbauamtes ist am angefragten Standort in Lessenich der Abstand zur Kläranlage Duisdorf nicht groß genug, so dass die Option einer Abwärme-Nutzung dort ausscheidet.</p> <p>Neben der dargestellten Problematik der Wassermindesttemperatur wären folgende Fragen zu klären:                      - Die Option zur Entnahme von Wärme müsste ausgeschlossen oder im Rahmen einer Inhouse-Vergabe an die Stadtwerke Bonn vergeben werden.                      - Für Installation, Wartung und erhöhten Reinigungsbedarf sind Einstiege in den Kanal erforderlich, für die Anforderungen und Sicherheitsfragen geklärt werden müssen.                      - Hierbei stellt sich die Frage nach einem möglichen zu erhebenden Entgelt für die Wärmegewinnung.</p> <p><b>Nutzung gewerblicher Abwärme der Firma Weck-Glaswerk GmbH:</b>                      Bisher gibt es keine konkreten Planungen der Stadtwerke Bonn zur Nutzung der Abwärme der Weck-Glaswerk GmbH im Rahmen des Ausbaus des Fernwärmenetzes. Wichtig bei einer möglichen Einbindung jeglicher gewerblicher oder industrieller Abwärme in Wärmenetze ist ihre langjährige sichere Verfügbarkeit im Sinne der Versorgungssicherheit.</p>
76	Wärmeplanung für Medinghoven und Bonner Westen	<p>Meine Vorschläge zur kommunalen Wärmeplanung für Bonn:                      Medinghoven sollte ebenfalls in den Focus der Nahwärmeversorgung gerückt werden. Durch eine zentrale Lage könnten kurze Wege zur Wärmeversorgung genutzt werden und Wärmeverluste minimiert werden. Dazu folgende Hinweise:                      1. Die Wärmeversorgung der Schulen (Margot-Barnard, Derlethal, Königin-Juliane, Grundschule Medinghoven) muss für die Zukunft geplant werden, hinzu kommen städt. Spielhaus und Martin-Bucer-Haus.                      2. Eine ganze Reihe von Kitas muss ebenfalls versorgt werden.                      3. Hinzukommen Wohnanlagen entlang des Konrad-Adenauer-Damm und dahinterliegende Wohnanlagen.                      Auch die Reihenhäuser und Bungalows könnten in der weiteren Planung mit einbezogen werden.                      4. Wirtschaftsbetriebe wie TÜV, Ärztehaus, Kirchengebäude, Straßenbaubetrieb an der B56 etc. sollten ebenfalls berücksichtigt werden.                      5. Hier wäre die Möglichkeit / Notwendigkeit ein Netzwerk der Wärmeversorgung mit kurzen Wegen zu entwickeln, um die Klimaziele der Bundesstadt Bonn besser und wirkungsvoller zu realisieren.</p> <p>Dazu wäre mein Vorschlag der Bau eines Nahwärmeheizwerkes auf dem Grundstück gegenüber dem TÜV. Die bisherige Planung eines Kindergartens wurde im Laufe der letzten 10 Jahre nicht realisiert. Ein größerer Bedarf besteht dafür offenbar nicht mehr. Die große Spielplatzanlage wird wenig bis gar nicht genutzt.                      In einer weiteren Betrachtung sollte untersucht und eingeplant werden ob die Industrieabwärme der Weck-Werke für das Heizwerk nutzbar gemacht werden kann.                      Außerdem können die großen Dachflächen der Schulen und des TÜV für Photovoltaik zum Eigenbedarf genutzt werden und anteilig dem Heizkraftwerk zugeführt werden.</p>	<p>Danke, dass Sie sich so konkrete Gedanken gemacht haben zur Wärmewende im Ortsteil Medinghoven. Dieser ist laut Wärmeverorgungs-Eignungskarte tatsächlich für "Wärmenetze wahrscheinlich geeignet". Ob hier eher ein Ausbau des Fernwärmenetzes oder der Bau eines eigenen Nahwärmenetzes sinnvoller ist, müssen weitere Prüfungen ergeben. Ihre Ideen zur Verortung der Wärmeerzeugungsanlage sowie der genannten Ankerkunden nehmen wir gerne zur Prüfung auf.</p> <p>Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht. Im Falle von Nahwärmenetzen kommen aber auch andere Wärmeanbieter, wie zum Beispiel Bürgerenergie-Genossenschaften, als Investor und Betreiber infrage.</p> <p><b>Berücksichtigung: Prüfung des Baus eines Nahwärmenetzes in Medinghoven, falls der Ortsteil nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen werden wird</b></p>

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
77	Fernwärme	<p>Guten Tag, ich würde den Ausbau des Fernwärmenetzes Lessingstraße zwischen Schuhmannstraße und An der Elisabethkirche/ Bahnschranke sehr begrüßen.</p>	<p>Laut Wärmeversorgungs-Eignungskarte ist die <b>Lessingstraße zwischen Schuhmannstraße und An der Elisabethkirche/ Bahnschranke (Südstadt)</b> für "Wärmenetze wahrscheinlich geeignet". Ob und wann dort ein Wärmenetz ausgebaut werden kann, steht aber noch nicht fest. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht.</p> <p>Die Stadtwerke haben ein Kontaktformular für die Einreichung von Fernwärme-Anschlusswünschen: Fernwärme für Bonn - SWB Energie und Wasser - Stadtwerke Bonn (<a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/produkte/fernwaerme/</a>).</p>
78	Grundwasserwärmepumpen im Bestand	<p>Aufgrund der günstigen geologischen Lage großer Teile des Bonner Stadtgebiets lassen sich die insbesondere bei der Sanierung von Bestandsimmobilien erforderlichen hohen Heizlasten durch hocheffiziente Grundwasser-Wärmepumpen decken. Bürgerinnen und Bürger, die durch eine solche Maßnahme einen eigenen Beitrag zur Klimaneutralität erbringen wollen, sollten m.E. auf Unterstützung von Seiten der kommunalen Behörden rechnen dürfen.</p> <p>Leider ist in den letzten Jahren zu beobachten, dass aufgrund der in unserer Stadt geübten Verwaltungspraxis von einer solchen Unterstützung immer weniger die Rede sein kann: Die erforderlichen Wasserrechtsverfahren ziehen sich momentan derart in die Länge, dass für die Bauherren keinerlei Planungssicherheit mehr besteht. (Bearbeitungszeiten von mindestens 6 Monaten sind derzeit die Regel, während zum Vergleich die entsprechenden Verfahren im Rhein-Sieg- und im Rhein-Erft-Kreis in 4 bis 6 Wochen abgeschlossen sind.) Dies ist nicht durch die berechtigten Interessen des Trinkwasserschutzes zu erklären; diese haben wir über lange Jahre in einem konstruktiven Austausch mit der Unteren Wasserbehörde stets berücksichtigt, ohne dass es zu über Gebühr verzögerten Genehmigungsverfahren kam. Die jetzige Entwicklung ist, wie sich versteht, im Sinne der angestrebten Klimaziele höchst kontraproduktiv, führt sie doch dazu, dass Bauherren vor den Unwägbarkeiten des Wasserrechtsverfahrens kapitulieren und bei konventionellen Heizungsanlagen Zuflucht suchen.</p>	<p><b>Grundwasser-Wärmepumpen</b> sind nochmals effizienter als Luft-Wärmepumpen und sind in weiten Teilen Bonns diese technisch gut einsetzbar. Die Bestands- und Potenzialanalyse zeigt eine Karte zur Ergiebigkeit des Grundwasservorkommens (Anhang 2, Folie 17). Sie zeigt, dass insbesondere entlang der Rheinebene und im Nordwesten von Bonn das Grundwasser "sehr ergiebig" ist.</p> <p>Die Stadtverwaltung teilt die Einschätzung, dass sich für eine erfolgreiche Energiewende die <b>Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigen</b> müssen - zum Beispiel durch mehr Personal und durch digitalisierte Antragsverfahren oder effizientere Workflows. Diese Punkte wurden in der Umsetzungsstrategie bereits benannt.</p> <p>Jetzt noch eine <b>neue Gasheizung</b> zu kaufen, ist rechtlich zulässig, aber nicht anzuraten. Bis zum 30.6.2026 dürfen zwar in Großstädten wie Bonn (&gt;100.000 Einwohner:innen) weiterhin fossil betriebene Heizungen neu eingebaut werden. In diesem Fall ist vor dem Einbau ein Beratungsgespräch mit Fachleuten Pflicht. In dem Gespräch wird auf die anstehenden Preisrisiken durch steigende Netzentgelte und steigende CO2-Kosten hingewiesen. Außerdem muss gewährleistet sein, dass der Anteil an erneuerbaren Energien im Brennstoff ab 2029 bei mindestens 15 Prozent liegt und dann schrittweise ansteigt. 2035 muss er 30 Prozent betragen, 2040 schon 60 Prozent und 2045 schließlich 100 Prozent. Diese Anteile müssten über grüne Gase (Biomethan, Wasserstoff) bereitgestellt werden. Beide werden voraussichtlich nicht bzw. bei weitem nicht in den erforderlichen Mengen vorliegen. Daher ist dann ein rechtskonformer Betrieb einer Gasheizung nicht mehr möglich. Um dann nicht erneut die Heizung austauschen zu müssen, wird vom Einbau einer Gasheizung abgeraten.</p>
79	Stellungnahme zu Fernwärme, Flusswasser-Wärmepumpe und Vorschlag zur Bewässerung der Bäume am Friedhof Poppelsdorf	<p>1. Fernwärmenetz: Das Fernwärmenetz Bonns ist jahrzehntelang vernachlässigt worden. Es war ausdehnungsmäßig zu klein, es hatte im Versorgungsbereich zu wenige Anschlussnehmer, es war zu teuer und die Betreiberin SWB tat nichts, um die Lage zu ändern. Ich habe Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre intensiv geprüft, ob ich mein Haus an die Fernwärme anschließen sollte, zumal die Leitung vor meinem Haus vorbeiführte. Ich habe davon Abstand genommen, nachdem ich durch einen Vergleich feststellen musste, dass die Kosten für mein Haus höher wären, als bei der funktionierenden Ölzentralheizung zu bleiben. Besonders betroffen machte mich damals, dass der zuständige SWB-Mitarbeiter unumwunden zugab, dass die Summe der Verwaltungs- und Verbrauchskosten höher wären als die für meine Ölheizung. Er rechtfertigte das damals damit, dass die SWB angewiesen seien, „marktgängige Preise“ in Rechnung zu stellen. Ich blieb also bei meiner Ölheizung und viele meiner Bekannten taten das Gleiche. Ich hatte allerdings eine Vergünstigung: bis zu einer Lufttemperatur von minus 7 Grad brauchte ich vor meinem Haus keinen Schnee räumen oder Salz streuen (war damals noch erlaubt), denn die Fernwärme tat zuverlässig ihren Dienst!</p> <p>2. Kraft-Wärme-Kopplung / Flusswasser-Wärmepumpe Ich lese nunmehr mit großem Interesse, dass die vor kurzer Zeit abgeschlossene Modernisierung des HKW Nordstadt und der damit hoch gepriesene klimaschonende und energiesparende Einsatz neuer Technologie nichts anderes ist als ein energetisch optimiertes Gaskraftwerk (bitte korrigieren Sie mich, wenn ich etwas falsch verstanden habe). Nun gut, die SWB haben vor, das Gas in den nächsten 10 Jahren auf Wasserstoff umzustellen, aber grüner Wasserstoff - und ein anderer käme wohl nicht infrage - ist zZ entweder nicht verfügbar oder so teuer, dass jeder gern bei Gas bleibt. Wie sich die Verfügbarkeit und Kosten von Wasserstoff in 10 Jahren darstellen, weiß niemand.</p> <p>Seit Jahren lese ich mit Interesse von dem Einsatz von Großwärmepumpen auf Basis von Meer-, See- und Flusswasser. Ich habe mich regelmäßig gefragt, warum die Stadt Bonn sich nicht an die Spitze der modernen klimaneutralen Technologie setzt und das mittlerweile ganzjährig warme Rheinwasser als billige Energiequelle ausbeutet. Es wäre gewiss an der Zeit, Ihren Bürger die Gründe zu erläutern - am besten vor der nächsten Kommunalwahl. Ich verweise auf Informationen aus dem Web, zB. <a href="https://www.spiegel.de/wissenschaft/energiewende-in-daenemark-das-waermewunder-von-esbjerg-a-ed991b8b-de78-4ef1-a984-fd8aed4a25b4?sara_ref=re-so-app-sh; https://search.brave.com/search?q=meerwasser-w%C3%A4rmepumpe+d%C3%A4nemark&amp;source=desktop&amp;summary=1&amp;conversation=bf25170ef6706c459e5ec1, https://www.waermepumpe.de/presse/blog/da-geht-mehr-thermische-seewassernutzung-mit-waermepumpen/">https://www.spiegel.de/wissenschaft/energiewende-in-daenemark-das-waermewunder-von-esbjerg-a-ed991b8b-de78-4ef1-a984-fd8aed4a25b4?sara_ref=re-so-app-sh; https://search.brave.com/search?q=meerwasser-w%C3%A4rmepumpe+d%C3%A4nemark&amp;source=desktop&amp;summary=1&amp;conversation=bf25170ef6706c459e5ec1, https://www.waermepumpe.de/presse/blog/da-geht-mehr-thermische-seewassernutzung-mit-waermepumpen/</a>, In der Schweiz werden Seewasser-Wärmepumpen seit vielen Jahren gebaut und genutzt und Heidelberg plant eine Flusswasser-Wärmepumpe.</p>	<p><b>Zu 1: Strategiewechsel in der Wärmenetz-Ausbauplanung</b> Die Ausbauplanung von Bonn Netz fokussierte sich in der Vergangenheit vorrangig auf den Anschluss von Großabnehmern Im Rahmen der Wärmewendestrategie wird die bisherige Vorgehensweise überarbeitet und der Fokus auf die Erschließung ganzer Quartiere gesetzt.</p> <p><b>Zu 1: Fernwärme-Preise</b> Die Untersuchung der Transparenzplattform der AGFW (<a href="https://www.waermpreise.info/">https://www.waermpreise.info/</a>) hat ergeben, dass die SWB mit ihren Fernwärmepreisen im Mittelfeld liegen: <a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelansicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermpreise/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/unternehmen/aktuelles/einzelansicht/sehr-gute-plaetze-fuer-bonner-fernwaermpreise/</a></p> <p><b>Zu 2: Umstellung auf CO2-neutrale Fernwärmeerzeugung (Dekarbonisierung):</b> Eine Umstellung des Heizkraftwerks Nord auf Wasserstoff (H2) ist bereits geplant und wird weiter forciert. Hierfür ist jedoch zunächst der Anschluss an das Wasserstoffkernnetz erforderlich und die Verfügbarkeit sicherzustellen. Bereits aktuell wird ein Großteil der Fernwärme aus unvermeidbarer Abwärme aus dem Verwertungsprozess der MVA gewonnen, welcher in Zukunft weiter optimiert werden soll, damit aus derselben Menge Müll mehr Strom und Wärme bereitgestellt werden kann. Zudem soll in Plittersdorf eine Grund- und Flusswasser-Wärmepumpe entstehen, welche zusätzlich Umweltwärme nutzbar macht. Diese Großwärmepumpe könnte ebenfalls Wärme zur Einspeisung ins Fernwärmenetz liefern. Ob und welche weitere Erneuerbare-Energien-Anlagen gebaut werden, ist abhängig von weiteren, noch durchzuführenden Machbarkeitsstudien.</p> <p><b>Zu 3: Friedhof Poppelsdorf</b> Infos zur Wässerung von Bäumen finden sich auf der Homepage: <a href="https://www.bonn.de/themen-entdecken/umwelt-natur/stadtbaeume/hilfe-fuer-stadtbaeume.php">https://www.bonn.de/themen-entdecken/umwelt-natur/stadtbaeume/hilfe-fuer-stadtbaeume.php</a> Weiterhin weist die Verwaltung darauf hin, dass auf dem Friedhof die rund 160 Fichten, aufgrund eines starken Borkenkäferbefalls gefällt wurden. Ein solcher Befall bei Altbäumen in Monokultur lässt sich durch eine Bewässerung nicht abwenden. Zudem sind Bewässerungssysteme in Erstellung und Unterhaltung sehr kostenaufwändig, weswegen in den letzten Jahren keine neuen mehr erstellt wurden und lediglich die Anlage für die Rasenfläche im Hofgarten noch instandgehalten wird.</p>

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
		<p>Ich lese nun allerdings mit Genugtuung, die SWB „setzen auf wasserstofffähige Turbinen im HKW, ein modernes Müllheizkraftwerk und eine Flusswasserwärmepumpe.“ Na also, eine sehr vorausschauende planerische Überlegung! Also, wie viele Jahre wird Bonn weiter „klimaschonendes, nachhaltiges fossiles kohlenstoffhaltiges Gas kostenpflichtig verbrennen und das warme Rheinwasser durchfließen lassen?</p> <p>3. Friedhof Poppelsdorf - ein Beispiel für unangepasstes Klimamanagement? Vor wenigen Jahren starben nach drei aufeinanderfolgenden Dürrejahre ca 150-200 Bäume auf dem Poppelsdorfer Friedhof, darunter eine große Menge beeindruckend großer schattenspendender Bäume. Sie mussten zeitnah gefällt, gestapelt und sukzessive entsorgt und später durch Neupflanzungen ersetzt werden. Die jungen Bäume werden lange brauchen, bis sie Schatten spenden und den Friedhof wieder wie ein Denkmal aussehen lassen. Einige Jahre vor der Dürreperiode habe ich beobachtet, dass die Hüter der Botanischen Gartens in Poppeldorf Wasser-Ringleitungen verlegt und eine Tropfenbewässerungsanlage eingerichtet haben. Dorf habe ich nach den Dürrejahre keinen Baum sterben gesehen. Da auf dem Poppelsdorfer Friedhof - er liegt nur wenige hundert Meter vom Botanischen Garten entfernt - auch jetzt noch keine Bewässerungsanlage besteht, die Klimaänderungen aber Böses erwarten lassen, möchte ich anregen, dass Sie mit der Verwaltung des Botanischen Gartens ein fachliches Joint Venture vereinbaren. Das könnte helfen, Geld für neuerliche Baumaktionen zu sparen, das die Stadt Bonn ohnehin nicht hat.</p> <p>Nichts für ungut! Ich habe nur einmal meine Gedanken aufgeschrieben, weil Sie die Bürger zu Meinungsäußerungen und Anregungen aufgerufen haben. Ich muss jetzt die Frist einhalten (7. Februar). Vielleicht melde ich mich demnächst mit weiteren Beobachtungen und Anregungen. Ich wünsche erfolgreiche Arbeit zugunsten des Klimas und der Bonner Bevölkerung.</p>	
80	Beteiligung	Wie soll ein interessierter Bürger sich mit den Daten hier am Stehtisch auseinandersetzen! Die Präsentation ist eine Unverschämtheit!	<p>Die Beteiligung über die Auslage eines Ordners am Wärmeplanungs-Stand im Foyer des Stadthauses war nur eine von drei Möglichkeiten, Stellungnahmen zur kommunalen Wärmeplanung einzureichen. Sie diente vorwiegend dazu, Bürger:innen ohne Zugang zu digitalen Medien die Möglichkeit zu geben, sich zu beteiligen. Dieses Angebot ist zudem auch rechtlich vorgeschrieben.</p> <p>Möglicherweise wäre für Sie eine Beteiligung über die Beteiligungsplattform der Bundesstadt Bonn (<a href="https://bonn-macht-mit.de/beteiligungen/kommunale-waermeplanung">https://bonn-macht-mit.de/beteiligungen/kommunale-waermeplanung</a>) oder die Einreichung einer Stellungnahme per E-Mail an <a href="mailto:klimaschutz@bonn.de">klimaschutz@bonn.de</a> angenehmer gewesen.</p> <p>Die Verwaltung stimmt zu, dass die Fülle der durchgeführten Analysen im Detail häufig schwer nachzuvollziehen ist - daher hat die Verwaltung auf <a href="http://www.bonn.de/waerme">www.bonn.de/waerme</a> eine Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse vorgenommen und darauf auch im Rahmen der 30-tägigen Offenlage über die Beteiligungsplattform hingewiesen.</p>
81	Fernwärme-Anschluss	Aus den Plänen ist nicht erkennbar, ob bestimmte Straßen an die Fernwärme angeschlossen werden können.	<p>Die kommunale Wärmeplanung ist eine strategische Planung für ganz Bonn auf Ebene von 175 Teilgebieten. Sie kann und soll noch keine Aussagen zu einzelnen Straßen und Gebäuden treffen. Auf <a href="http://www.bonn.de/waerme">www.bonn.de/waerme</a> wurde aber eine aktualisierte Version der Wärmeversorgungskarte veröffentlicht, die zumindest Stadtteil-Namen enthält.</p> <p>Die Wärmeversorgungs-Eignungskarte weist nur die Eignung für Wärmenetze bzw. dezentrale Versorgung aus und stellt ausdrücklich keine reale Ausbauplanung dar. Ob und wann in den für Wärmenetze geeigneten Gebieten tatsächlich Wärmenetze ausgebaut werden, steht noch nicht fest. Dazu ist die Fernwärmeausbaustrategie der Stadtwerke Voraussetzung, zu der Ende 2025 erste Ergebnisse vorliegen sollen.</p>
82	Ausbau Nahwärmenetz Friesdorf	Bitte den Ausbau des Nahwärmenetzes fördern (Friesdorf, Friesdorfer Energie e.V.) = Notwendige Daten zur Verfügung stellen -> für private Hausbewohner der einzelnen Quartiere	Nahwärmenetze und Quartierslösungen haben neben dem Fernwärme-Ausbau der Stadtwerke einen hohen Stellenwert für die Wärmeplanung. Beispielsweise wird über den Klimaplan auch das Thema Bürgerenergieprojekte in Form von Beratungs- und Informationsangeboten gefördert. Die Formen der Unterstützung werden in Zukunft ausgebaut werden.
83	Klimaneutral bis 2035!	Bleiben Sie bei der Zielsetzung Klimaneutral bis 2035! Ich erlebe die Klimakatastrophe in meiner täglichen Arbeit als Entwicklungsbänker in Sub-Sahara Afrika und Lateinamerika... vergessen Sie nicht die Ahtal-Schäden... PS: Ich fahre e-Mobil + baue klimafreundlich in Bonn	Danke für das unterstützende Feedback.

Bundesstadt Bonn, Programmbüro Klimaneutrales Bonn (OB-23)

Auswertung der Beteiligung zur kommunalen Wärmeplanung nach §13 Abs. 4 WPG (09.01.-07.02.2025) - Bearbeitungsstand: 14.03.2025 - Stellungnahmen der Bürger\*innen

Nr.	Titel	Eingabe aus der Bürgerbeteiligung	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
84	Homeoffice	D + E Turm sperren und vorhandenes Personal auf A,B,C-Turm verteilen. Durch Homeoffice wird nicht mehr so viel Platz benötigt. Vorhandene Mängel von eigener Haustechnik beseitigen lassen und nicht durch Fremdfirmen. (Das würde viel Geld sparen)	Die Stadtverwaltung Bonn hat die organisatorischen Rahmenbedingungen für mobile Arbeit etabliert. Die organisatorische Vorbereitung für flächendeckendes Desksharing sowie die Aktendigitalisierung sind initiiert und werden bereits in ersten Bereichen erfolgreich umgesetzt. Beides sind essentielle Grundlagen, um gebündelt über effizientere Flächen- und Gebäudeauslastungen zu entscheiden. Im Zusammenhang mit dem Auszug aus dem Stadthaus bis zum Jahr 2027 sind hier auch spürbare Auswirkungen in der Arbeitsplatzauslastung geplant. Langfristig ist die angesprochene Flächeneffizienz angestrebt und wird in den folgenden Jahren, auch bei der beschlossenen Sanierung des Stadthauses berücksichtigt.
85	Themenfremd	Mehr Platz für Drogensüchtige	themenfremd
86	Themenfremd	Mehr Platz für Obdachlose und Drogensüchtige	themenfremd



Nr.	Organisation	Inhalt der Stellungnahme	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
87	Industrie- und Handelskammer (IHK)	<p><b>Stellungnahme der IHK Bonn/Rhein-Sieg zur kommunalen Wärmeplanung</b>                      Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Bonn/Rhein-Sieg vertritt mit dieser Stellungnahme die Interessen ihrer Mitgliedsunternehmen, die im Stadtgebiet von der kommunalen Wärmeplanung im erheblichen Umfang betroffen sein werden.</p> <p><b>Die Grundlagen zur kommunalen Wärmeplanung</b>                      Die Anforderungen der kommunalen Wärmeplanungen werden durch das Wärmeplanungsgesetz (WPG) definiert. Die Wärmeplanung ist grundsätzlich eine „rechtlich unverbindliche, strategische Fach-planung“ (§3 Nr. 19 WPG). Ziel des WPG ist es, einen wesentlichen Beitrag zur Umstellung der Erzeugung von sowie der Versorgung mit Raumwärme, Warmwasser und Prozesswärme auf erneuerbare Energien, unvermeidbare Abwärme oder einer Kombination hieraus zu leisten, zu einer kosteneffizienten, nachhaltigen, sparsamen, bezahlbaren, resilienten sowie treibhausgasneutralen Wärmeversorgung bis spätestens zum Jahr 2045 (Zieljahr) beizutragen und Endenergieeinsparungen zu erbringen (vgl. § 1 WPG). Zur Wärmeplanung gehören Bestands- und Potenzialanalyse, Zielszenarien, Einteilung in Wärmeversorgungsgebiete mit geeigneten Wärmeversorgungsarten sowie eine Umsetzungsstrategie.</p> <p><b>Die kommunale Wärmeplanung in der Stadt Bonn</b>                      Gemäß dem Wärmeplanungsgesetz ist die Stadt Bonn verpflichtet, ihre Wärmeplanung bis spätestens 30. Juni 2026 zu erstellen. Die Stadt Bonn hat als Zieljahr für den Wärmeplan das Jahr 2035 formuliert, jedoch auch Zielszenarien für das Jahr 2045 erstellen lassen. Das von Experten der Bonn-Netz GmbH bzw. Dienstleistern in enger Abstimmung mit der Stadt erstellte vorliegende Ergebnis wird in künftigen Bearbeitungsschleifen (mindestens alle fünf Jahre) aktualisiert werden. Die Stadt plant, den Wärmeplan nach Beratung in den zuständigen Ausschüssen und vier Bezirksvertretungen in Bonn am 08.05.2025 zur Beschlussfassung in die Sitzung des Rats der Stadt Bonn einzubringen. Daraufhin muss der Wärmeplan zum Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) übermittelt werden, das diesen innerhalb von sechs Monaten bewertet. Der Rat kann auf Grundlage dieser Bewertung geeignete Umsetzungsmaßnahmen treffen. Die Umsetzung des Wärmeplans wird unabhängig von der Bewertung des LANUV bereits unmittelbar nach dem Ratsbeschluss beginnen.</p> <p><b>Die Kerneergebnisse des Wärmeplans der Stadt Bonn</b>                      Die Zielszenarien wurden für die Jahre 2035 (Klimaneutralitätsbeschluss der Stadt Bonn) und 2045 (Bundesgesetzgebung) berechnet. Die Berechnung ergibt unter anderem, dass sowohl der Wärme- (um 28 Prozent) als auch der Endenergiebedarf (um 59 Prozent) deutlich sinken werden. Möglich soll das durch Teil- und Vollsanierungen von Gebäuden sowie den flächendeckenden Einsatz von Wärmepumpen werden. Beide Zielszenarien sind nach Angaben der Autoren unrealistisch, falls weiterhin Gas- oder Ölheizungen eingebaut werden. Offen bleibt ebenfalls, inwiefern die unterstellten Einsparungen der Wärme- und Energiebedarfe realistisch sind.                      Für die Aufstellung der Wärmeversorgungsgebiete und die Analyse der Eignung für Wärmenetze und dezentrale Wärmeversorgung wurde die Stadt in 175 Teilgebiete unterteilt. Kerneergebnis der Auswertung ist, dass die Innenstadt, Poppelsdorf, Endenich sowie Teile von Bad Godesberg, Duisdorf und Beuel für ein Nah- oder Fernwärmenetz „sehr wahrscheinlich geeignet“ sind. In allen anderen Gebieten ist es laut Wärmeplanung empfehlenswert, eine dezentrale Lösung wie z. B. eine Wärmepumpe zu nutzen. Nach Beschluss des Wärmeplans besteht weder eine Pflicht für Gebäude-Eigentümer in den einzelnen Wärmeversorgungsgebieten, die jeweilige Technologie zu nutzen noch eine Zusage für einen Anschluss an ein Wärmenetz. Nach derzeitigem Stand ist sowohl ein neues Wasserstoff-Verteilnetz als auch die Beimischung von Wasserstoff in ein bestehendes Gasnetz nicht geplant. Jedoch soll der Anschluss der geplanten Wasserstoff-Kraftwerke der Stadtwerke an das Wasserstoff-Kernnetz realisiert werden, wobei auch geprüft werden soll, wie industrielle Großabnehmer ebenfalls mitversorgt werden können.                      In ihrer Umsetzungsstrategie beschreibt der Wärmeplan 78 Maßnahmen, um das Zielszenario 2035 zu erreichen. Diese reichen von Aktivitäten zur strategischen Steuerung der Wärmeplanung bis hin zur Prüfung von Möglichkeiten für die Einführung einer Wohnflächensteuer als Anreiz für die Verringerung beheizten Wohnraums.</p> <p><b>Die Herausforderungen der Wärmeplanung aus Sicht von Unternehmen</b>                      Die kommunale Wärmeplanung stellt Unternehmen vor eine Reihe von grundsätzlichen Herausforderungen. Der Wechsel von fossilen Energieträgern auf erneuerbare Energiequellen bedeutet für viele Unternehmen zusätzliche Kosten. Ausgaben für klimaneutrale Heiztechnologien fallen teilweise früher an als geplant und die Sanierung des Gebäudebestands erfordern erhebliche Investitionen. Zudem entsteht Unsicherheit darüber, ob die Energieversorgung sicher ist, wenn Gasnetze zukünftig stillgelegt werden und der erforderliche Netzausbau für alternative Energieformen nicht schnell genug voranschreitet. Manche Unternehmen werden zudem weiter fossile Energieträger nutzen müssen, wenn entsprechende klimaneutrale Technologien noch nicht marktreif sind.</p> <p><b>Grundlegende Forderungen zur kommunalen Wärmeplanung und deren Umsetzung</b>                      Die kommunale Wärmeplanung als Grundlage einer zukunftsfähigen Versorgung mit Raum- und Prozesswärme sowie Warmwasser ist für alle Unternehmen herausragend wichtig. Deshalb ist es bei der Umsetzung des Wärmeplans wichtig, die Perspektive der gewerblichen Wirtschaft zu berücksichtigen.                      Eine gute Wärmeplanung setzt die Vorgaben des § 1 WPG um: Sie macht die Wärmeversorgung „kosteneffizient, nachhaltig, sparsam, bezahlbar, resilient und treibhausgasneutral“. Das Interesse der Wirtschaft deckt sich mit diesem Anspruch. Herausragend wichtig ist für Unternehmen, dass die Wärmeplanung eine resiliente und bezahlbare Wärmeversorgung am Standort sicherstellt. Denn Unternehmen der Region stehen im überregionalen, manchmal globalen Wettbewerb und müssen mit Produkten und Leistungen wettbewerbsfähig bleiben. So sollte die Wärmeversorgung der gewerblichen Wirtschaft jederzeit zu wettbewerbsfähigen Preisen gewährleistet sein. Das setzt auch voraus, dass die energetische Sanierung beschleunigt und gefördert werden muss. Jedoch muss zudem die Erdgas-Versorgung der Unternehmen – wenn sie nicht umstellen können – künftig noch zu wettbewerbsfähigen Preisen gesichert sein, sowohl für die energetische als auch für die stoffliche Nutzung. Ebenfalls müssen industrielle Großverbraucher rechtzeitig mit Wasserstoff versorgt werden. Da die dezentrale Wärmeversorgung mit einem erheblich höheren Stromverbrauch verbunden sein wird, müssen Stromnetze ertüchtigt werden, sodass keine Engpässe entstehen. Die Umsetzung des Wärmeplans muss kosteneffizient erfolgen und darf nicht über steigende städtische Abgaben, Steuern und Gebühren finanziert werden.                      Die Wärmeplanung sollte ebenso zügig wie gründlich umgesetzt werden. Denn die Unternehmen benötigen Informationen über die Versorgung mit Raum- und Prozesswärme, um Standortentscheidungen treffen zu können. Dies insbesondere dann, wenn Investitionen zur Erneuerung oder Ertüchtigung der bestehenden Versorgung am Standort anstehen. Zwar liegt die Einbeziehung potenzieller unternehmerischer Einspeiser und Nutzer von Wärme dem Gesetz nach im Ermessen der Stadt, im Interesse einer optimierten Planung ist das jedoch unverzichtbar.</p> <p><b>Erfolgsfaktor Kooperation: Gemeinsam für eine effektive kommunale Wärmeplanung</b>                      Eine intensive Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren wie Stadt, Stadtwerke-Konzern und der Wirtschaft ist essenziell, um die kommunale Wärmeplanung zum Erfolg zu führen. Die Wirtschaft sollte angemessen eingebunden werden, um beispielsweise rechtzeitig auf Probleme bei der Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung reagieren und ihre Expertise einbringen zu können. Zudem sollte ein enger Austausch zwischen benachbarten Kommunen institutionalisiert werden, sodass beispielsweise über Gemeindegrenzen hinausgehende Wärmequellen erschlossen sowie Anforderungen vereinheitlicht werden sowie Netzausbau oder Straßearbeiten abgestimmt erfolgen können.</p>	<p><b>Wärmewende bis Zieljahr 2035:</b> Ziel der Wärmeplanung war es, unter der Maßgabe klimawissenschaftlicher Erkenntnisse über Top-Down-Modellierung aufzuzeigen, welche Maßnahmen in welchen Teilschritten bis wann durch wen umgesetzt sein müssen, um bis 2035 klimaneutral zu werden. Es wurde mit einem Backcasting gearbeitet - das ist eine Strategie-Methode, bei der von einem bestimmten Ziel aus rückwärts geschaut wird, um die erforderlichen Änderungen und Maßnahmen zu ermitteln, die auf dem Weg zu diesem Ziel erforderlich sind. Die Bundesstadt Bonn ist an den Beschluss des Stadtrates mit dem Ziel einer Klimaneutralität bis 2035 gebunden.</p> <p>Beim Vergleich der Zielszenarien 2035 und 2045 der folgenden Veröffentlichung der kommunalen Wärmeplanung: <a href="https://www.bonn.de/medien-global/programmaburo-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-2-kommunale-Waermeplanung-Zielszenarien-2045-und-2035.pdf">https://www.bonn.de/medien-global/programmaburo-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-2-kommunale-Waermeplanung-Zielszenarien-2045-und-2035.pdf</a> wird sehr deutlich, dass jedes Jahr Verlangsamung erhebliche Auswirkungen auf die durch Wärmeversorgung bedingten kumulierten CO2-Ausstoß hat:                      - Im <b>Zielszenario 2035</b> liegen die kumulierten (über die Jahre aufsummierten) CO2-Emissionen bei gut <b>5 Mio. Tonnen</b> (Folie 22). Das ermittelte Rest-CO2-Budget für Bonn würde damit zu rund zwei Dritteln allein für den Sektor Wärme verwendet (so dass in den Sektoren Strom und Verkehr entsprechend weniger Stadtvierteln möglich wären).                      - Im <b>Zielszenario 2045</b> würden die kumulierten CO2-Emissionen einen Wert von <b>27,7 Mio. Tonnen</b> erreichen (Folie 12), weil die ganze Emissionskurve erst später und langsamer absinkt und erst 10 Jahre später Nahezu-Null-Emissionen erreicht werden. Die Emissionen allein nur im Wärmesektor wären bereits 4x höher als das gesamte Rest-CO2-Budget für Bonn (Emissionen im Strom- und Verkehrssektor sind hier nicht betrachtet).</p> <p>Zur Steigerung der Sanierungsrate und der Heizungsaustrate wird die Stadt Bonn noch im Jahr 2025 über das die bereits bestehende Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) hinaus zusätzlich mit der Einführung eines <b>kommunalen Förderprogramms für die sozialverträgliche energetische Bestandssanierung</b> die energetische Sanierung zusätzlich unterstützen, um eine Beschleunigung zu ermöglichen. Im Förderprogramm wird es einen Bonus geben für die Sanierung von Gebäuden mit besonders schlechter Effizienzklasse. Es soll in 2025 mit 1,5 Millionen Euro und in den drei darauffolgenden Jahren mit jeweils 4,5 Millionen Euro ausgestattet sein.</p> <p>Zur Erhöhung der Sanierungsquote und der Heizungsaustrate wurde auch die <b>Bonner Energie Agentur</b> personell und strategisch neu aufgestellt – sie bietet nun zum Beispiel ein Beratungspaket speziell für Wohnungseigentümergeinschaften (WEGs) an. Zudem baut sie Quartiersbüros in mehreren Stadtvierteln auf, um stärker spezifische Fragestellungen im Quartier adressieren zu können und auch um ein Forum zu bieten für die Entwicklung gemeinschaftlicher Nahwärme-Lösungen.</p> <p>Der weitere <b>Ausbau des Fernwärmenetzes</b> erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 erwartet.</p> <p>Das Maßnahmenpaket der Umsetzungsstrategie enthält eine umfangreiche Liste von Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, dass die Wärmewende an Geschwindigkeit aufnehmen wird.</p> <p>Die Stadtverwaltung teilt die Einschätzung, dass sich für eine erfolgreiche Energiewende die <b>Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigen</b> müssen - zum Beispiel durch mehr Personal und durch digitalisierte Antragsverfahren oder effizientere Workflows. Angesichts der für den Ausbau/Neubau der Wärmenetze und den Ausbau des Stromnetzes notwendigen Straßen-Baustellen ist die <b>Baustellenkoordination</b> neu aufzustellen. Diese Punkte wurden in der Umsetzungsstrategie bereits benannt.</p> <p><b>Berücksichtigung: Prüfung der Ausschreibung von Recycling-Baustoffen im Straßenbau (vor dem Hintergrund der umfangreichen Straßen-Baustellen durch den Wärmenetz- und Stromnetzausbau)</b></p>

Nr.	Organisation	Inhalt der Stellungnahme	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
		<p><b>Erneuerbare Wärme und Wasserstoff: Zeitige Machbarkeitsstudien für Planungssicherheit</b>                      Die Fokussierung auf Machbarkeitsstudien für erneuerbare Wärmequellen und saisonale Speicherlösungen ist richtig, allerdings sieht die IHK den Zeitplan kritisch. Wenn die Stadt bei ihrem Klimaneutralitätsziel 2035 bleibt – dies hält die IHK mit Blick auf die Umsetzbarkeit für unrealistisch –, sollten die Studien nicht erst 2035, sondern früher vorliegen, um zeitnah Planungssicherheit für Unternehmen zu gewährleisten. Überdies sollte jede private Investition, die der kommunalen Wärmeplanung dient, aber bereits vor der Verabschiedung eines gesamtstädtischen Konzepts initiiert wird, vonseiten der Stadt unterstützt werden. Für die breite Akzeptanz der Fernwärme ist ein wettbewerbsfähiger Preis entscheidend. Dies gilt sowohl für die Anschlusskosten an ein Fernwärmenetz als auch für die späteren Wärmekosten. Von einem Anschlusszwang sollte Abstand genommen werden. In den Studien sollte die Versorgung industrieller Verbraucher mit leitungsgebundenem Wasserstoff berücksichtigt werden (C-5-01), indem potenzielle Verbraucher identifiziert und in die Planungen im Zusammenhang mit dem Wasserstoff-Kernnetz-Anschluss der Stadt Bonn einbezogen werden.</p> <p><b>Effiziente Wärmeplanung: Kosten-Nutzen-Analyse und Finanzierung</b>                      In der Umsetzungsstrategie ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Maßnahmen nicht aufgeschlüsselt. Dieses sollte jedoch handlungsleitend für die Umsetzungsstrategie sein, insbesondere aufgrund der personellen und finanziellen Engpässe der Stadt. Des Weiteren ist aus der Longlist der Maßnahmen nicht ersichtlich, inwiefern einzelne Maßnahmen gegenfinanziert sind, was angesichts der Haushaltslage Fragen aufwirft. Für die Umsetzungsstrategie sollte ein kontinuierliches Förderprogramm-Scouting in der Verwaltung aufgesetzt werden.</p> <p><b>Zukunftssichere Infrastruktur: Koordination, Versorgungssicherheit und Unternehmensbeteiligung</b>                      Die Infrastruktur-Planungen sollten unter Einbezug der aktuellen wie voraussichtlichen Unternehmensbedarfe erstellt werden. Dazu gehört, dass z. B. einzelne Unternehmen auch künftig Erdgas stofflich nutzen müssen. Ein Schwerpunkt muss darauf liegen, dass die Energieversorgungssicherheit der Unternehmen stets gewährleistet ist. Ein gemeinsames Baustellenmanagement (C-1-03) sollte bereits kurzfristig umgesetzt werden, da dies maßgeblich die Akzeptanz und die Geschwindigkeit des Ausbaus der Energieinfrastruktur beeinflussen kann. Zudem sollte ein effizientes Baustellenmanagement Einschränkungen im Straßenverkehr möglichst geringhalten. Dafür ist eine frühzeitige Koordination aller geplanten Arbeiten durch das Tiefbauamt erforderlich. Dazu gehört unabdingbar ein transparentes Informationssystem (z. B. über aktuelle Baustellen, geplante Baustellen im öffentlichen Raum). Bei der integrierten Planung des Stromnetzausbaus (C-3-01) sollte frühzeitig die regionale Wirtschaft informiert und zur Netzplanung eingebunden werden. Darüber hinaus sollten die Unternehmen regelmäßig über für sie relevante Meilensteine der kommunale Wärmeplanung informiert werden.</p> <p><b>Effiziente Verwaltung: Wärmewende durch Digitalisierung beschleunigen</b>                      Die Stadt kann die Kommunale Wärmewende beschleunigen, indem sie Verwaltungsprozesse digitalisiert und damit Antragsverfahren und Genehmigungszeiten verkürzt. Zudem muss das städtische Personal auf die Herausforderungen der Wärmeplanung entsprechend vorbereitet werden.</p> <p><b>Gezielte Anreize statt Sanktionen: Investitionen erleichtern und Akzeptanz steigern</b>                      Förderprogramme können Anreize schaffen für Investitionen, müssen jedoch einfach zugänglich und zielgerichtet gestaltet werden. Hier sollte größtmögliche Flexibilität für verschiedene Anwendungen gewährleistet werden, unabhängig von einzelnen Technologien. Die IHK empfiehlt zudem, die geplanten Wettbewerbe (D-2-03) und Demonstrationsprojekte (D-1-04) früher umzusetzen, um die Akzeptanz auch bei Unternehmen zu fördern. Deshalb sollten überdies Maßnahmen, die einer Sanktions-Logik folgen (z. B. D-1-03, D-2-04, D-7-05, D-8-02), nicht weiterverfolgt werden.</p> <p><b>Klimaneutralität 2035: Zu ambitioniertes Ziel ohne realistische Umsetzbarkeit</b>                      Die Zielsetzung der Stadt Bonn, bis 2035 klimaneutral zu werden, ist zu ambitioniert. Aus der Sicht der Wirtschaft und unter Berücksichtigung des vorgelegten Umsetzungsplans erscheint dieses Ziel nicht realistisch.                      Mit Blick auf die Wärmeplanung zeigt sich das in folgenden Punkten:                      • Sanierungsquote im Gebäudesektor weiter auf niedrigem Niveau: Der Gebäudesektor, der für rund die Hälfte des Energieverbrauchs verantwortlich ist, verfehlt seit Jahren die gesetzten Einsparziele. Aktuell befinden sich in Bonn 26.500 unsanierte Gebäude, bis 2035 sollen davon 19.100 Gebäude entweder teil- oder vollsaniert werden. Dies entspricht einer Zahl von rund 1.700 Gebäuden pro Jahr. Die durchschnittliche jährliche Sanierungsrate von 2024 bis 2035 müsste in diesem Fall 2,8 % betragen. Aktuell liegt die Sanierungsquote im deutschen Gebäudebestand bei lediglich 0,69 % (Stand 10/24), nachdem sie im Jahr 2023 nur 0,70 % und in 2022 0,88 % betrug.                      • Heizungstausch stockt: Im Jahr 2024 haben die Hersteller in Deutschland 193.000 Heizungs-Wärmepumpen verkauft. Das entspricht einem Marktrückgang von 46 % gegenüber dem Vorjahr. Trotz einer zuletzt gestiegenen Anzahl von bewilligten Förderanträgen bleibt der Absatz hinter den Erwartungen zurück. Das Ziel von jährlich 500.000 neu installierten Wärmepumpen ab 2024 wird deutlich verfehlt. Prinzipiell ist fraglich, inwiefern es die Möglichkeiten einer Stadt übersteigt, ein eigenes, weitergehendes Klimaziel zu verfolgen. Der starke Einfluss der Bundespolitik, etwa durch gesetzliche Rahmenbedingungen, zeigt sich exemplarisch am Rückgang der Wärmepumpenabsätze, die auch für die Stadt Bonn gelten dürften. Im Zielszenario 2035 der vorliegenden kommunalen Wärmeplanung beträgt die jährliche Kessel austauschrate 7,5 – 11 Prozent, was einer absoluten Zahl von circa 4.600 bis 6.700 Heizungen entspricht und angesichts der bundesweiten Zahlen unrealistisch zu sein scheint.                      • Fernwärmeanschlüsse und Zielszenarien: Gemäß den Zielszenarien 2035 müssten circa 21.000 der 61.500 Gebäude in Bonn an ein Fern- oder Nahwärmenetz angeschlossen werden. Dies würde erfordern, dass jährlich bis zu 2.000 neue Hausanschlüsse gebaut werden. In der Vergangenheit wurden jedoch durchschnittlich nur 20 Hausanschlüsse pro Jahr realisiert. Die Differenz macht deutlich, dass die angestrebte Geschwindigkeit unrealistisch ist, insbesondere angesichts der begrenzten Kapazitäten in Planungs- und Genehmigungsprozessen sowie im Tiefbau.                      • Bearbeitungsdauer von Solarpanelanschlüssen: Die Bonn-Netz GmbH nannte eine durchschnittliche Bearbeitungsdauer für Solarpanelanschlüsse von 131 Tagen. Dies verdeutlicht die bestehenden Engpässe in der Abwicklung von Projekten im Bereich der erneuerbaren Energien und stellt ein weiteres Hindernis für die schnelle Umsetzung der Klimaziele dar.</p>	

Nr.	Organisation	Inhalt der Stellungnahme	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
88	Handwerkskammer (HWK) zu Köln	<p>Die Stadt Bonn hat sich zum Ziel gesetzt, eine treibhausgasneutrale Wärmeversorgung bis 2035 zu realisieren. Dieses Ziel ist ambitioniert und übertrifft die Anforderungen der Bundesregierung.</p> <p>Das regionale Handwerk ist von zentraler Bedeutung bei der Umsetzung der Wärmewende und fungiert als essenzielles Bindeglied zwischen politischen Zielsetzungen, verwaltungsseitigen Anforderungen und der praktischen Umsetzung für öffentliche und private Auftraggeber. Um die Klimaschutzziele zu erreichen und die anstehenden Aufgaben effektiv zu bewältigen, sind die Kompetenzen und Kapazitäten des regionalen Handwerks unverzichtbar. Es ist ein entscheidender Partner der Stadt Bonn. Gleichzeitig benötigt das Handwerk optimale Standortbedingungen sowie eine systematische und umfassende Einbindung in kommunale Entscheidungsprozesse. Nur so kann es die Wärmewende nachhaltig und ausgewogen – ökologisch, ökonomisch und sozial – mitgestalten.</p> <p>Handwerkerinnen und Handwerker verfügen oft über langjährige Geschäftsbeziehungen zu ihrer Kundschaft und genießen ein hohes Maß an Vertrauen. Im Kontakt mit ihren Kundinnen und Kunden haben Handwerksunternehmerinnen und -unternehmer einen erheblichen Einfluss auf die Entscheidungen der Kundschaft und damit im Endergebnis auch auf die Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen im privaten Gebäudesektor der Region. Sie beraten kompetent zu Energieeffizienzmaßnahmen, installieren moderne Heizsysteme, führen energieeffiziente Neubauten und Sanierungen aus und gewährleisten eine langfristige Wartung sowie Optimierung dieser Systeme. Dabei stehen technologisch hochwertige und wirtschaftlich sinnvolle Lösungen stets im Mittelpunkt.</p> <p>Die regionalen Handwerksbetriebe leisten somit einen entscheidenden Beitrag zur erfolgreichen Wärmewende und fördern nachhaltige, zukunftsfähige Strukturen auf lokaler Ebene. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Handwerksorganisation ist dafür unerlässlich. Transparenz und Dialog bilden die Basis, um gemeinsam die Herausforderungen der Wärmewende zu meistern.</p> <p>Basierend auf den zuvor dargelegten Erläuterungen messen wir den folgenden Aspekten bei der Planung, Weiterentwicklung und Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung in der Stadt Bonn besondere Bedeutung bei:</p> <p><b>1. Grundlegende Forderungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>B</b>ewährleistung von Versorgungssicherheit und wettbewerbsfähigen Preisen im Energie- und Wärmesektor.</li> <li>• <b>B</b>im eine klimaneutrale Wärmeversorgung bis 2035 zu erreichen, braucht die Region einen gewaltigen Schub bei der Planung und Umsetzung von Infrastrukturvorhaben. Planungs-, Genehmigungs- und Vergabeverfahren müssen deutlich beschleunigt und vereinfacht werden.</li> <li>• <b>M</b>odernisierung, Kapazitätserweiterung und Digitalisierung der Verteilernetze – ohne dies ist eine erfolgreiche Umsetzung der Energie- und Wärmewende nicht realisierbar.</li> </ul> <p><b>2. Technologieoffenheit und Akzeptanz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>D</b>ie Handwerkskammer zu Köln macht sich für eine technologieoffene Wärmeversorgung stark und fordert den Verzicht auf Anschluss- und Benutzungszwänge. Nur durch diesen Verzicht kann Politik die zwingend notwendige Akzeptanz der Bevölkerung für die kommunale Wärmeplanung und die Wärmewende erreichen.</li> </ul> <p><b>3. Aufgaben der regionalen Energieversorger</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>A</b>ls gewichtige Marktakteure dürfen regionale Energieversorger auch zukünftig ihre Dienstleistungen nicht in privatwirtschaftliche Märkte des Handwerks hinein ausweiten. Die etablierte Arbeitsteilung zwischen Versorgern und Handwerk muss weiter gewährleistet sein.</li> <li>• <b>S</b>tadtwerke müssen sich auf leitungsgebundene Versorgungslösungen konzentrieren. Die kommunale Wärmeversorgung kann mit guten Gründen als leitungsgebundene öffentliche Aufgabe angesehen werden. Dezentrale Lösungen können dagegen gut durch rein privatwirtschaftliche Unternehmen erbracht werden, an denen Kommunen/Stadtwerke nicht unternehmerisch beteiligt sind.</li> </ul> <p><b>4. Einbindung des Handwerks</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>D</b>ie Wärmeplanung und deren Fortschreibung muss unter Einbindung aller Stakeholder - selbstverständlich auch des Handwerks - stattfinden.</li> <li>• <b>E</b>inbeziehung des Handwerks in strategische Initiativen zur Entwicklung und Anwendung neuer Technologien wie z.B. Wasserstoff.</li> <li>• <b>E</b>inbedingt notwendig ist eine umfassende Kommunikationsstrategie der Politik und Verwaltung mit dem lokalen Handwerk und der Handwerksorganisation.</li> </ul> <p><b>5. Rahmenbedingungen für das Handwerk</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>D</b>amit lokales Handwerk aktiv an der Wärmewende teilhaben kann, brauchen wir eine handwerksfreundliche Vergabepaxis zur Stärkung der lokalen/regionalen Wirtschaft. Wir fordern die Nutzung der Fach- und Teillosvergabe, die Nutzung der erhöhten Wertgrenzen, die Vermeidung von vergabefremden Kriterien und die Fokussierung der Kriterien auf die Leistungsbeschreibung. Zudem ist es essentiell, dass bei der Vergabeentscheidung die Leistungsfähigkeit des Anbieters deutlich mehr Gewicht erhält als die Angebotshöhe. Auch soll die Nutzung von Präqualifizierung zur Vermeidung überflüssiger Zertifizierungs- und Dokumentationspflichten sichergestellt sein und eine Innovationsoffenheit im Vergabeverfahren.</li> <li>• <b>B</b>ei der Beratung von privater Kundschaft und bei der Umsetzung von Lösungen sind Handwerksbetriebe auf eine verlässliche, konsistente und innovationsförderliche Rahmensetzung durch die Politik angewiesen.</li> </ul> <p><b>6. Baustellen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>B</b>eim (Aus-)Bau von Verteilnetzen (Wärme und Strom) machen wir uns für eine optimierte Baustellenkoordination stark, auch, um den Wirtschaftsverkehr, der nicht unmittelbar mit der Wärme- und Energiewende in Verbindung steht, nicht über Maß zu belasten.</li> <li>• <b>B</b>eim (Aus-)Bau von Verteilnetzen (Wärme und Strom) fordern wir eine vorrangige und explizite Ausschreibung von Recycling-Baustoffen im Straßenbau.</li> </ul> <p><b>7. Gewerbegebiete</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>D</b>ie nachhaltige und bezahlbare Wärmeversorgung von Gewerbegebieten hat für uns einen besonderen Stellenwert.</li> <li>• <b>W</b>ir brauchen die Weiterentwicklung von Gewerbegebieten mit hohem Potenzial für innovative Energieprojekte (Abwärme, Kälte, Geothermie, Kraft-Wärme-Kopplung, PV, Wind, H<sub>2</sub> etc.).</li> </ul>	<p><b>Beteiligung des Handwerks:</b> Die Zusammenarbeit mit allen Marktakteuren inkl. dem Handwerk sind essenziell für die Wärmeplanung von Kommunen. Die Bundesstadt Bonn hat im Jahr 2024 bereits einen umfassenden Akteurs-Beteiligungsprozess durchgeführt in Form von drei halbtägigen Veranstaltungen, bei denen deutlich mehr als die nach §7 WPG vorgeschriebenen Akteure beteiligt wurden. Auch bei der Umsetzung des Wärmeplans ist ein Austausch mit dem Handwerk im gemeinsamen Interesse.</p> <p><b>Anschluss- und Benutzungszwang:</b> Für die Bundesstadt Bonn ist derzeit für die Fernwärme kein Anschluss- und Benutzungszwang (ABZ) nach §9 Gemeindeordnung NRW vorgesehen. Insofern besteht für alle Gebäude-Eigentümer:innen die Möglichkeit, die Heizungstechnologie auf Basis der Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) frei zu wählen. Insbesondere ist der Einbau von Wärmepumpen auch in Teilgebieten, die für ein Wärmenetz geeignet sind, weiterhin zulässig - und im Hinblick auf frühestmögliche und größtmögliche CO<sub>2</sub>-Ersparnis auch empfehlenswert.</p> <p>Die Stadtverwaltung teilt die Einschätzung, dass sich für eine erfolgreiche Energiewende die <b>Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigen</b> müssen - zum Beispiel durch mehr Personal und durch digitalisierte Antragsverfahren oder effizientere Workflows. Angesichts der für den Ausbau/Neubau der Wärmenetze und den Ausbau des Stromnetzes notwendigen Straßen-Baustellen ist die <b>Baustellenkoordination</b> neu aufzustellen. Diese Punkte wurden in der Umsetzungsstrategie bereits benannt.</p> <p><b>Aufgabenverteilung Marktakteure:</b> Im Rahmen der Fachplanung zum kommunalen Wärmeplan werden keine Unternehmensstrategien von Energieversorgern festgelegt. Die Aufgabenverteilung der unterschiedlichen wirtschaftlichen Akteure liegt außerhalb der Zuständigkeit der kommunalen Wärmeplanung.</p> <p><b>Versorgungssicherheit:</b> Es ist zentrales Ziel der kommunalen Wärmeplanung, die Wärmeversorgung für ganz Bonn auch in Zukunft sicherzustellen. Das Gebäudeenergiegesetz (§71 GEG) bietet zahlreiche Erfüllungsoptionen. Die Versorgung mit GEG-konform erzeugter Wärme muss während der Transformation von der heutigen Wärmeversorgung, die primär auf Erdgas und Heizöl basiert, hin zu einer Wärmeversorgung, die vorwiegend auf Wärmepumpen und Wärmenetzen basiert, jederzeit gewährleistet sein.</p> <p><b>Vergabepaxis:</b> Die Vergaben der Bundesstadt Bonn erfolgen unter Beachtung aller vergaberechtlichen Normen sowie den Festlegungen zu Wertgrenzen in der städtischen Vergabeordnung und der Vergabebestimmungen. Die Teilung von Leistungsinhalten in Teil- und/ oder Fachlose und die Festlegung von Wertgrenzen beachten sowohl die Mittelstandsförderung als auch wettbewerbliche Erfordernisse. Vergabefremde Kriterien sind vergaberechtlich nicht zulässig, insofern finden diese keine Anwendung. Öffentliche Aufträge sind an fachkundige, leistungsfähige und zuverlässige Unternehmen zu angemessenen Preisen vergeben (§ 2 Abs. 3 VOB/A). Diese Unternehmenseignung wird standardisiert vor der Auftragsvergabe überprüft. Soweit ein Unternehmen präqualifiziert ist, reicht diese Präqualifizierung ohne weitere Dokumentationspflichten aus. Sofern der Leistungsgegenstand es erlaubt, erfolgen die Ausschreibungen innovationsoffen. Falls Vergaben durch den Stadtwerke-Konzern betroffen sind, liegen diesen ggf. andere Vergabevorschriften zugrunde als der Stadtverwaltung.</p>

Nr.	Organisation	Inhalt der Stellungnahme	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
89	Innung Sanitär, Heizung, Klima (SHK) Bonn-Rhein-Sieg	<p>Der vorgelegte Zwischenstand zeigt auf, dass die Ziele bis 2035 bzw. 2045 Klimaneutralität zu erreichen, unrealistisch sind: die Kapazitäten sowohl der Fernwärme als auch des Stromnetzes müssten in etwa jeweils um den Faktor 10 ausgebaut werden und dabei auch noch grün sein - völlig undenkbar. Auch die notwendige Sanierungsquote zur Senkung des Wärmebedarfs der Gebäude ist nicht erreichbar. Gut und wichtig für alle Akteure ist die Aussage zum Thema Wasserstoff - hier gibt man sich wenigstens keinen Träumen und Illusionen hin.</p> <p>Deswegen muss jetzt bewertet werden, welche Ziele denn mit welchen Maßnahmen erreichbar sind, und dann muss sofort mit der Umsetzung begonnen werden!</p> <p>Bei diesen großen Herausforderungen, vor denen wir hier stehen, müssen alle Planungs- und Genehmigungsprozesse schnellstmöglich digitalisiert und KI-unterstützt umgestellt werden.</p> <p>Beispielsweise dauern aktuell Genehmigungsverfahren für die Nutzung von Geothermie oder Grundwasser zum Einsatz von hocheffizienten Wärmepumpen 6 bis 8 Monate bei der unteren Wasserbehörde. Solange kann aber oft nicht gewartet werden, da die Heizung kurzfristig erneuert werden muss. Die Konsequenz: das Projekt Wärmepumpe wird aufgegeben und es wird wieder eine Gasheizung installiert. Hier ist also die Verwaltung im Stadthaus gefordert, ihre Prozesse neu zu denken und sich völlig neu aufzustellen. Das erfordert m.E. noch nicht einmal unbedingt mehr Personal, sondern das vorhandene Potential muss endlich gehoben werden.</p> <p>Ich darf hier insgesamt für die SHK-Innung Bonn-Rhein-Sieg sprechen, bei der ich das Thema Wärmewende im Vorstand veretrete.</p> <p>Wir freuen uns über den weiteren Austausch mit Ihnen, um gemeinsam das Projekt Wärmewende hin zur Klimaneutralität umzusetzen.</p>	<p><b>Machbarkeit:</b> Ziel der Wärmeplanung war es, unter der Maßgabe klimawissenschaftlicher Erkenntnisse über Top-Down-Modellierung aufzuzeigen, welche Maßnahmen in welchen Teilschritten bis wann durch wen umgesetzt sein müssen, um bis 2035 klimaneutral zu werden. Es wurde mit einem Backcasting gearbeitet - das ist eine Strategie-Methode, bei der von einem bestimmten Ziel aus rückwärts geschaut wird, um die erforderlichen Änderungen und Maßnahmen zu ermitteln, die auf dem Weg zu diesem Ziel erforderlich sind. Die Bundesstadt Bonn ist an den Beschluss des Stadtrates mit dem Ziel einer Klimaneutralität bis 2035 gebunden.</p> <p>Die <b>Sanierungsrate</b> von 2,8% bedeutet, dass im städtischen Durchschnitt alle Gebäude innerhalb der kommenden 10 Jahre 28% ihres Energieverbrauchs durch energetische Sanierung (Dämmung, Fenstertausch und Heizungsoptimierung) einsparen. Viele Gebäude in Bonn sind noch nicht oder nur teilweise saniert. Maßnahmen könnten beispielsweise sein: eine Vollsanierung (85% Einsparung), der Fenstertausch (15% Einsparung), die Heizungsoptimierung (5% Einsparung) und in manchen Fällen auch keine Maßnahme. Instrumente, um die Sanierungsrate zu erhöhen, sind neben dem Ausbau der Beratungen z.B. im Quartier auch serielle Sanierungen. Eine Einsparung von bis zu 20% ist allein über ein bewusstes Nutzerverhalten sowie über kleine und kostengünstige Maßnahmen erreichbar, wie im Krisenjahr 2022 sichtbar wurde. Daher sehen Energieberater dieses Ziel als durchaus machbar an.</p> <p>Eine Senkung des Energieverbrauchs ist unabdingbar für alle Gebäude. Dies ist meist Voraussetzung für den effizienten Einsatz von Wärmepumpen, aber auch sinnvoll beim Anschluss an ein Fernwärmenetz, denn so können die Heizkosten erheblich reduziert werden.</p> <p><b>Grundwasser-Wärmepumpen</b> und <b>Erd-Wärmepumpen</b> sind nochmals effizienter als Luft-Wärmepumpen und sind in weiten Teilen Bonns diese technisch gut einsetzbar - siehe Bestands- und Potenzialanalyse der kommunalen Wärmeplanung:          - Anhang 2, Folie 17 zeigt eine Karte zur Ergiebigkeit des Grundwasservorkommens. Sie zeigt, dass insbesondere entlang der Rheinebene und im Nordwesten von Bonn das Grundwasser "sehr ergiebig" ist.          - Anhang 2, Folie 16 zeigt eine Karte zur Wärmeleitfähigkeit in 80 m Tiefe in W/m*K. Sie zeigt, dass die Mitte und der Süden Bonns eine "gute" Wärmeleitfähigkeit aufweisen und insofern Erdsonden-Wärmepumpen potenziell gut geeignet sind.          Im Rahmen des Klimaplan-Steckbriefs zur Flächenanalyse Erneuerbare Energien und Speicher werden diese Abschätzungen derzeit konkretisiert.</p> <p><b>Planungs- und Genehmigungsverfahren:</b> Die Stadtverwaltung teilt die Einschätzung, dass sich für eine erfolgreiche Energiewende die Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigen müssen - zum Beispiel durch mehr Personal, durch digitalisierte Antragsverfahren und effizientere Workflows. Diese Punkte wurden in der Umsetzungsstrategie bereits benannt.</p>
90	Haus & Grund Bonn/Rhein-Sieg	<p>Sehr geehrte Damen und Herren, im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung zur kommunalen Wärmeplanung in Bonn möchten wir gerne Stellung nehmen wie folgt:</p> <p>Haus &amp; Grund Bonn/Rhein-Sieg e. V. begrüßt das Engagement der Stadt Bonn, im Rahmen des Klimaschutzes mithilfe der Wärmeplanung die Ziele für eine baldige Klimaneutralität Bonns zu formulieren.</p> <p>Wie die Bestands- und Potenzialanalyse zeigen, sind die CO<sub>2</sub>-Einsparpotentiale im Gebäudesektor sehr hoch. Sanierungsmaßnahmen mit dem Ziel, den Wärmeverbrauch effektiv zu senken, sowie der Austausch von Wärmeerzeugungsanlagen zugunsten erneuerbarer Energien können daher nur vernünftig sein.</p> <p>Haus &amp; Grund Bonn/Rhein-Sieg e. V. vertritt mit über 7.000 Mitgliedern in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis insbesondere die privaten Hauseigentümerinnen und -eigentümer, die sich ihrer Verantwortung in der Umsetzung der Energie- und Wärmewende sehr bewusst sind und die Bereitschaft zeigen, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die energetische Weiterentwicklung des Gebäudebestandes einzubringen. Es bestehen in der Eigentümerschaft allerdings nach wie vor Unsicherheiten in Bezug auf künftige Verpflichtungen, damit verbundene Investitionen und zeitliche Bindungen.</p> <p>Haus &amp; Grund verfolgt daher interessiert die Aktivitäten der Kommunen im Vereinsgebiet (und darüber hinaus) zur Erstellung der Wärmepläne und bringt sich in deren Entwicklung ein. Insbesondere die Information unserer Mitglieder, die erfahrungsgemäß als Multiplikatoren fungieren, sowie deren Interessenvertretung ist unser Anliegen.</p> <p>Der durch die Bonner Verwaltung und ihren Dienstleister vorgelegte Entwurf der Wärmeplanung umfasst ein beeindruckend umfangreiches Karten- und Informationswerk zu den planungsrelevanten Aspekten. Die Zielszenarien erscheinen plausibel.</p> <p>Als Verein können und möchten wir uns nicht zu den fachlichen Inhalten äußern. Für Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer und mittelbar für deren Mieterinnen und Mieter sind aus unserer Sicht folgende Gesichtspunkte wichtig:</p> <p>Die Wärmeplanung ist eine komplexe Fachplanung, deren Ergebnisse und Umsetzungsstrategien für die Öffentlichkeit verstehbar und handhabbar aufbereitet werden müssen. Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer müssen wissen, welche Verpflichtungen wann auf sie zukommen, welche Möglichkeiten sie haben und wie sie Planungs-, Kosten- und Finanzierungssicherheit erreichen können. Auch Mieterinnen und Mieter müssen Sicherheit haben, mit welchen Heiz- und sonstigen Energiekosten zusätzlich zur Miete sie dauerhaft zu rechnen haben.</p>	<p><b>Planbarkeit:</b> Die Verwaltung teilt die Einschätzung, dass Gebäude-Eigentümer:innen Klarheit brauchen über die konkreten Ausbauplanungen, darüber wann wo Fernwärme oder eigene Nahwärmenetze ausgebaut werden wird und wo nicht. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes erfolgt auf Grundlage der kommunalen Wärmeplanung und technoökonomischer Parameter. Derzeit arbeiten die Stadtwerke Bonn an einer Fernwärmeausbaustrategie. Ergebnisse hieraus werden sukzessive ab Ende 2025 veröffentlicht. Für Nahwärmenetze sind auch andere Wärmeanbieter, wie zum Beispiel Bürgerenergie-Genossenschaften, als Investor und Betreiber, möglich.</p> <p><b>Förderungen</b> für Gebäude-Eigentümer:innen: Die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) bietet derzeit beim Heizungswechsel bis zu 70 % Förderung: <a href="https://www.bafa.de/DE/Energie/Effiziente_Gebaeude/effiziente_gebaeude_node.html">https://www.bafa.de/DE/Energie/Effiziente_Gebaeude/effiziente_gebaeude_node.html</a>          Zusätzlich plant die Stadt Bonn noch für das laufende Jahr 2025 die Einführung eines kommunalen Förderprogramms für die sozialverträgliche energetische Bestandsanierung, über das die bereits bestehende Bundesförderung ergänzt wird werden kann. Zielgruppe des kommunalen Förderprogramms sind private Vermieter*innen, um den Blick auf die Menschen zu richten, die in energetisch schlechten Wohnungen benachteiligt sind und nicht selbst aktiv werden können: in diesem Falle Mieter*innen. Im Förderprogramm wird es einen Bonus geben für die Sanierung von Gebäuden mit besonders schlechter Effizienzklasse. Das Förderprogramm soll in 2025 mit 1,5 Millionen Euro und in den drei darauffolgenden Jahren mit jeweils 4,5 Millionen Euro ausgestattet sein.</p> <p><b>Sozialverträglichkeit:</b> Zusätzlich hat die Stadtverwaltung in einem gesonderten Auftrag vom Öko-Institut e.V. ausarbeiten lassen, wie die bisherigen Maßnahmen zur Umsetzung der Wärmeplanung noch stärker sozialverträglich ausgestaltet werden können (siehe Hauptteil der Beschlussvorlage zum Wärmeplan).</p> <p><b>Rechtsfolgen der Wärmeplanung:</b> Der Wärmeplan ist eine "rechtlich unverbindliche strategische Fachplanung" (§3 Abs. 1 Nr. 20 WPG) - aus ihr erwachsen keine Rechtsfolgen für Gebäude-Eigentümer:innen. Insbesondere dürfen auch in Gebieten, in denen laut der Bonner Wärmeversorgungs-Eignungskarte Wärmenetze wahrscheinlich oder sehr wahrscheinlich geeignet sind, nach wie vor alle anderen GEG-konformen Heiztechnologien verwendet werden. Auch dort, wo ggf. in Zukunft ein "Gebiet zum Ausbau oder Neubau von Wärmenetzen" (nach §26 WPG) ausgewiesen wird, besteht für Gebäude-Eigentümer:innen kein Zwang, sich für den Wärmenetzanschluss zu entscheiden. Da für Bonn kein Anschluss- und Benutzungszwang nach §9 der Gemeindeordnung NRW vorgesehen ist, besteht eine Anschlussverpflichtung auch dann nicht, wenn eine konkrete Ausbauplanung in die Umsetzung kommt.</p> <p><b>Verbindliche Vorgaben aus dem Gebäudeenergiegesetz (GEG):</b> Rechtlich verbindlich sind für Gebäude-Eigentümer:innen vorwiegend die Regelungen des Gebäudeenergiegesetzes (GEG). Für Infos wird beispielhaft verwiesen auf folgende Webseiten:          - Bundesstadt Bonn: <a href="https://www.bonn.de/waerme-faq">https://www.bonn.de/waerme-faq</a> (insbesondere Fragen 5-8)          - Stadtwerke Bonn: <a href="https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/kundenservice/unsere-faq/fragen-antworten-zum-gebaeudeenergiegesetz/">https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/kundenservice/unsere-faq/fragen-antworten-zum-gebaeudeenergiegesetz/</a>          - Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz: <a href="https://www.energiewechsel.de/KAENEf/Redaktion/DE/FAQ/GEG/faq-geg.html">https://www.energiewechsel.de/KAENEf/Redaktion/DE/FAQ/GEG/faq-geg.html</a></p>

Nr.	Organisation	Inhalt der Stellungnahme	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
		<p>Daher bitten wir Sie, folgende Anregungen bei der finalen Fassung des Wärmeplans zu berücksichtigen und in der Umsetzungsstrategie zu verankern:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-Die Umstellung auf klimaneutrale Wärmeversorgung muss kosteneffizient und verbindlich erfolgen, Verbraucherrechte müssen gestärkt werden.</li> <li>-Es reicht nicht, den Wärmeplan gesetzeskonform im Internet zu veröffentlichen. Seine Inhalte müssen den Bürgerinnen und Bürgern aktiv auf verschiedenen Wegen verständlich kommuniziert werden.</li> <li>-Es sollte eine Informations- und Beratungsstelle innerhalb der Verwaltung installiert werden, die allen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich ist. Alternativ könnte diese Funktion eine externe Stelle übernehmen, z. B. die Energieagentur o. ä.</li> <li>-Den Bürgerinnen und Bürgern sollen alle Informationen neutral vermittelt werden. Beratungsangebote sollen neutral auf geeignete Dienstleister verweisen.</li> <li>-Es sollten Kooperationspotentiale erhoben und vermittelt werden, so dass interessierte Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, sich mit anderen Eigentümerinnen und Eigentümern zu vernetzen, um ggf. gemeinschaftliche Wärmeversorgungsanlagen zu planen.</li> <li>-Die Kooperation mit den Bonner Stadtwerken und sonstigen Energieerzeugern und -lieferanten sollte gefördert und vermittelt werden</li> <li>-Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer brauchen Planungssicherheit: Planungen von Wärmenetzen oder sonstigen Wärmeversorgungsanlagen, die auf der Grundlage der Wärmeplanung entwickelt werden, müssen transparent kommuniziert und zur Verfügung gestellt werden.</li> <li>-Die Wärmeplanung soll Eingang finden in andere Planungsinstrumente, insbesondere die Bauleitplanung, um künftig integrierte Planungen mit entsprechenden Synergieeffekten zu gewährleisten.</li> <li>-Die Stadt Bonn möge prüfen, inwieweit Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer bei Investitionen zusätzlich zu den Landes- und Bundesförderungen durch eigene Förderprogramme unterstützt werden können.</li> <li>-Einen Anschluss- und Benutzungszwang an Wärmenetze darf es weiterhin nicht geben.</li> <li>-Wärmenetze sind so zu planen und zu betreiben, dass ihre Nutzung finanziell attraktiv ist.</li> <li>-Insgesamt muss Wärmeenergie auch weiterhin sozialverträglich für alle Nutzer verfügbar sein.</li> </ul> <p>Haus &amp; Grund Bonn/Rhein-Sieg unterstützt die Bemühungen der Stadt Bonn zur Erreichung der Klimaziele. Der Verein wird den Prozess der Wärmeplanung und seiner Umsetzung weiterhin interessiert und bei Bedarf kritisch begleiten.</p>	<p>Aus der Fülle der GEG-Vorgaben sei hervorgehoben, dass für neue Heizungen, die ab 1.7.2026 eingebaut werden, die 65%-EE-Pflicht besteht. Neue Gasheizungen, die bis 30.6.2026 eingebaut werden, müssen ab 2029 ebenfalls schon mit steigenden Anteilen grüner Gase (Biomethan, Wasserstoff) betrieben werden. Da Biomethan nur in sehr geringen Mengen verfügbar sein wird, kann dies nur eine Nischenlösung sein. Ein eigenes Wasserstoff-Verteilnetz oder die Beimischung von Wasserstoff im Gasnetz ist laut Bonn Netz nicht geplant. Insofern ist mit H2-ready-Heizungen in Bonn kein GEG-konformer Heizungsbetrieb mehr möglich. Um dann nicht erneut die Heizung austauschen zu müssen, wird vom Einbau einer Gasheizung abgeraten.</p> <p><b>Gemeinschaftliche Wärmeversorgung:</b> Eine mögliche Plattform für die Organisation gemeinschaftlicher Nahwärme-Lösungen bilden die Klimaviertel, die derzeit aufgebaut werden (Infos: <a href="https://www.bonn.de/themen-entdecken/klima/klimaplan/klimaviertel.php">https://www.bonn.de/themen-entdecken/klima/klimaplan/klimaviertel.php</a>) sowie die Quartiersbüros der Bonner Energie Agentur.</p> <p><b>Transparente Kommunikation:</b> Die Stadtverwaltung kommuniziert über Presseerklärungen, die Webseite <a href="http://bonn.de/waerme">bonn.de/waerme</a>, social media, in Online- und Präsenz-Vorträgen, Akteurs-Workshops und Stadtteilveranstaltungen. Die Bonner Energie Agentur ist in die Planungen involviert und gibt aktuelle Informationen zur Bonner Wärmeplanung in ihren Beratungen weiter.</p>
91	Autobahn GmbH, Niederlassung Rheinland	<p>Die Niederlassung Rheinland der Autobahn GmbH des Bundes ist für den Betrieb und die Unterhaltung der durch das Plangebiet verlaufenden Autobahn 59, Abschnitt 35 bis 37, die Autobahn 555, Abschnitt 6.2, Autobahn 562, Abschnitt 1 bis 3 sowie für die Autobahn 565, Abschnitt 1 bis 10 zuständig.</p> <p>Im Hinblick auf die für die Nutzung für Solarthermie auf Freiflächen sowie EE-Strom und den damit vorgeschlagenen Potenzialflächen wird grundsätzlich darauf hingewiesen, dass der Darstellungsmaßstab der Potenzialanalysen für eine genauere Prüfung nicht geeignet ist, um mögliche Berührungspunkte hinsichtlich kleinräumiger Planungsmaßnahmen, Nebenanlagen der o.g. Autobahnen etc. zu erkennen. Eine Betroffenheit dieser Flächen kann deshalb hier, aufgrund des Maßstabs und der Kartengrundlage, nicht beurteilt werden. Eine Prüfung erfolgt im Rahmen konkreter Genehmigungsverfahren. Weiterhin sind dennoch die nachfolgenden Hinweise für die weitere Planung zu berücksichtigen.</p> <p>Grundsätzlich wird darauf hingewiesen, dass die Maßnahmen des Bedarfsplans für die Bundesfernstraßen zu berücksichtigen sind. Im Bedarfsplan sind nachfolgende Projekte als „Vordringlicher Bedarf“ enthalten:</p> <p>A59-G90-NW-T1-NW AK Bonn-O (A 562) - AS Bonn/Villich (AS Maarstraße) Erweiterung auf 6 Fahrstreifen</p> <p>A59-G90-NW-T2-NW AS Bonn/Villich (AS Maarstraße) - AD Bonn-NO (A 565) Erweiterung auf 6 Fahrstreifen</p> <p>A565-G10-NW-T1-NW AS Bonn/Hardtberg - AS Bonn-Poppelsdorf Erweiterung auf 6 Fahrstreifen</p> <p>A565-G10-NW-T2-NW AS Bonn/Poppelsdorf - AK Bonn/N Erweiterung auf 6 Fahrstreifen</p> <p>Im Bedarfsplan sind nachfolgende Projekte als „Weiterer Bedarf“ enthalten:</p> <p>A565-G20-NW-T1-NW AK Bonn-N - AS Bonn-Beuel Erweiterung auf 6 Fahrstreifen</p> <p>A565-G20-NW-T2-NW AS Bonn-Beuel - AD Bonn-NO Erweiterung auf 6 Fahrstreifen</p> <p>Darüber hinaus wird auf § 9 FStrG und seinen Bestimmungen bezüglich Vorhaben in den Anbauzonen entlang der Autobahn hingewiesen.</p>	<p>Die Stadtverwaltung Bonn wird die Belange der Autobahn GmbH im Falle von sie betreffenden Planungen entlang der Autobahnen berücksichtigen.</p>

Nr.	Organisation	Inhalt der Stellungnahme	Antwort / Bewertung durch die Stadtverwaltung ggf. Berücksichtigung als "weitere Maßnahme" im Wärmeplan
92	Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Rhein (WSA), Köln  [eingegangen am 10.03.2025]	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>aus strom- und schifffahrtspolizeilicher Sicht bestehen gegen die kommunale Wärmeplanung grundsätzlich keine Bedenken. Das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Rhein (WSA Rhein) nimmt Bezug auf die kommunale Wärmeplanung der Stadt Bonn und möchte im Rahmen seiner Zuständigkeit folgende Stellungnahme abgeben:</p> <p><b>1. Grundsätzliche Anmerkungen</b></p> <p>Das WSA Rhein begrüßt die Initiative der Stadt Bonn, eine kommunale Wärmeplanung zu erstellen und sich ambitionierte Ziele zur Klimaneutralität zu setzen. Die Reduzierung von Treibhausgasemissionen und die Förderung erneuerbarer Energien sind wichtige Beiträge zum Klimaschutz.</p> <p>Für die Errichtung und den Betrieb eines Einleitungsbauwerkes an der Bundeswasserstraße Rhein ist beim Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Rhein (WSA) für die rechtliche Regelung der Abschluss eines Nutzungsvertrages und für die Wahrung der öffentlich-rechtlichen Belange die Erteilung einer SSG erforderlich. Einer strom- und schifffahrtspolizeilichen Genehmigung (SSG) des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes Rhein bedürfen nach § 31 Wasserstraßengesetz (Bundwasserstraßengesetz) Benutzungen der Bundeswasserstraße Rhein sowie die Errichtung, die Veränderung und der Betrieb von Anlagen in, über oder unter der Bundeswasserstraße oder an ihrem Ufer. Diese ersetzt nicht andere eventuell erforderliche Genehmigungen (z. B. der Bezirksregierung oder der Kommunen). Der Rheineinlaß ist so zu gestalten, dass kein Bauteil über die natürliche Fluss Sohle hinausragt. Baugrubenspundwände sind restlos zu beseitigen.</p> <p><b>2. Spezifische Anmerkungen</b></p> <p>Nutzung von Flusswärmepumpen: Das WSA Rhein sieht in der Nutzung von Flusswärmepumpen ein vielversprechendes Potenzial für die Wärmeversorgung der Stadt Bonn. Allerdings sind hierbei mögliche Auswirkungen auf die Schifffahrt zu berücksichtigen.</p> <p>Wir bitten um detaillierte Informationen zu den geplanten Standorten, zur Dimensionierung sowie zur Betriebsweise der Flusswärmepumpen und zu den vorgesehenen Solarflächen, sofern diese in direkter Nähe zum Rhein liegen. Bei der Bemessung der Anlagen ist eine maximale Einleitungsgeschwindigkeit von 1,5 m/s und bei der Entnahme eine maximale Geschwindigkeit von 0,3 m/s.</p> <p>Das WSA Rhein unterstützt die Ziele der kommunalen Wärmeplanung der Stadt Bonn. Wir bitten jedoch um Berücksichtigung unserer Anmerkungen, um mögliche negative Auswirkungen auf die Bundeswasserstraßen und deren Zubehör auszuschließen.</p>	<p>Bisher befinden sich die Stadtwerke Bonn in einem frühen Planungsstadium für eine Grundwasser- und Flusswasser-Großwärmepumpe in Bonn-Plittersdorf am Alten Wasserwerk. Im Rahmen des zukünftig anstehenden Genehmigungsverfahrens werden die Vorgaben der WSA Rhein hinsichtlich der maximalen Einleitungs- und Wasserentnahmegeschwindigkeiten berücksichtigt. Im Falle der Errichtung eines Einleitungsbauwerkes wird eine strom- und schifffahrtspolizeiliche Genehmigung (SSG) eingeholt werden.</p> <p>Zwar besteht laut Potenzialanalyse der kommunalen Wärmeplanung ein theoretisches Potenzial für bis zu drei Flusswasser-Wärmepumpen in Bonn, doch wurden bisher keine konkreten weiteren Standorte identifiziert.</p>
93	Bundesnetzagentur, Bonn  [eingegangen am 11.03.2025]	<p>Herzlichen Dank für die Einladung zur Einsichtnahme und Abgabe einer Stellungnahme zur kommunalen Wärmeplanung, der die BNetzA jedoch nicht nachkommen wird.</p> <p>Zum aktuellen Zeitpunkt ist noch nicht klar, welche (Prüfungs-)Aufgaben der BNetzA durch die Umsetzung der Gasbinnenmarktrichtlinie der EU in nationales Recht zu kommen werden. Um eine möglicherweise undienliche Vermischung zu verhindern, halten wir es für sachgerecht, zunächst keine Stellungnahme zu einer konkreten kommunalen Wärmeplanung abzugeben.</p>	